



Auch im attraktiven

FCB-Fanpaket

der BKB erhältlich.





Spannende Meisterschaft

Am Sonntag, den 24. Juli 2016, erzielte Matías Emilio Delgado aus Rosario in Argentinien um 16.37 Uhr gegen Anton Mitryuskin aus Krasnojarsk in Sibirien das 1:0 für den FC Basel 1893 gegen den FC Sion.

Es war die 37. Minute des ersten Spiels der Schweizer Fussballmeisterschaft 2016/2017. Noch hatte der 20-jährige russische Goalie aus dem Wallis den Ball nicht aus der tiefen rechten Ecke seines Tores geholt, setzte unter den 28 000 Zuschauern das grosse Gähnen ein.

Viele der Zuschauer spritzten sich als Soforthilfe etwas Wasser ins Gesicht, um die Schockstarre zu bekämpfen, andere richteten ihr Handy so ein, dass sie alle zehn Minuten einen Weckruf erhielten, über die Muttenzerkurve legte sich eine bleierne Müdigkeit, wär nid gumpt, dä isch halt müed, und Schiedsrichter Dr. Stephan Klossner liess sich nach diesem 1:0 einen mit Red Bull angerichteten doppelten Espresso servieren, in der verzweifelten Hoffnung, wenigstens mal die letzten acht Minuten der ersten Halbzeit ohne Sekundenschlaf im Minutenrhythmus in die Pause zu retten. Dort, so heisst es, habe er dann die gesamten 15 Minuten bis zum Beginn der zweiten Hälfte unter der eiskalten Dusche verbracht

Noch schlimmer erging es den Hunderttausenden, die den Match am Fernsehen schauten. Gegen 90 Prozent dieses Sofa-Publikums haben zwischen Delgados Tor und dem eigenen Sturz in den Tiefschlaf nicht einmal mehr die Zeit gehabt, um wegzuzappen.

Um sich ein noch besseres Bild zu machen, wie den landauf, landab einem erschreckend hohen Teil der rund acht Millionen Schweizer geschah, holt man sich am einfachsten nochmals die Bilder des Katastrophenfilms vor Augen, den man sich zuletzt reingezogen hat. Ein Film jener Art, in dem der Kusswechsel eines kanadischen Piloten mit seiner japanischen Stewardess im Flughafen Hongkong ausreicht, um innert 24 Stunden ganz Asien und die gesamte USA mit dem Virus der Vogelschweine-Sars-Cholera-Zika-Thyphus-Polio-Pestbeulen-Grippe zu überfluten.

Nun ist ja bekanntlich auch Gähnen ansteckend, weshalb die Epidemie, die am besagten Sonntagnachmittag zu St. Jakob ausgebrochen sein muss, selbst von der WHO nicht zu stoppen gewesen ist. Denn mit Delgados Tor zum 1:0 für den FCB verbreiteten innert Sekundenbruchteilen nahe alle Medienschaffenden sowie alle FCB-hassenden Blogger dieses Landes in allen sozialen Medien dieser Erde im ganzen Universum den Langweile-Virus.

Fortan gab es praktisch keine Zeitungszeile, keinen TV- oder Radiobericht und keine Push-Meldung mehr, die im Zusammenhang mit dem FCB und der Super League nicht augenblicklich die Leier von der Langeweile befeuerten

Das ist nicht nur langweilig, sondern auch eine Beleidigung der 25 000 bis 30'000 Menschen, die jedes Mal ins Joggeli kommen. Offenbar können sich jene, die den rotblauen Virus nicht in sich tragen, nicht vorstellen, dass die Mengen jeweils nicht aus Langeweile zum Spiel kommen, sondern als Fan des FCB aus Verbundenheit mit dem FCB. Seit Saisonstart bis am 1. November haben insgesamt 232'000 Menschen in nur acht Heimspielen immerhin 19 FCB-Tore erlebt. Ich habe dabei noch keinen gesehen, der deshalb ins Koma gefallen wäre, aber Zehntausende, die sich freuten. Mindestens freuten.

Denn wer immer wieder ins Joggeli kommt, hat viel mehr Gründe, als nur das Endresultat des Spiels live mitzuerleben.

Tatsächlich, unabhängig des gerade aktuellen Tabellenplatzes kennen FCB-Fans noch 1893 andere Gründe, nach St. Jakob zu kommen. Die zehn wichtigsten Gründe seien hier für all jene, die das nicht verstehen können, aufgelistet:

- 1. FCB-Fans freuen sich grundsätzlich mal über jeden FCB-Sieg.
- 2. FCB-Fans debattieren leidenschaftlich über den FCB und scheuen sich ganz und gar nicht, auch einen 5:0-Sieg, einen Meistertitel oder jeden getätigten oder nicht getätigten Transfer zu durchleuchten, meist mit einer inneren Haltung, die man mit «kritische Solidarität» umschreiben könnte.



- 3. Dem Platzwart zuzuschauen, wie er vor dem Anpfiff nochmals liebevoll die Spielfeldlinien nachzieht, ist für viele noch immer spannender, als am Samstagabend vor der Kiste zuzusehen, wie Deutschland schon wieder noch immer den Superstar sucht.
- 4. Wer am Sonntagnachmittag, familiär, wie man eben ist, die Schwiegermutter besuchen will, findet sie mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht im Heim, sondern am Heimspiel. Man schlägt also zwei Fliegen auf einen Streich.
- Nirgendwo als im Joggeli ist die Chance grösser, wieder einmal seine Ex anzutreffen.
- Nirgendwo als im Joggeli ist die Chance grösser, seine Jetzige anzutreffen.
- 7. FCB-Spiele verhelfen jeder und jedem zu grosser Flexibilität in der Auslegung der eigenen Konsequenz und zur Fähigkeit, dazuzulernen und deshalb auch mal die eigene Meinung ändern zu können. Die Rede ist von all jenen, die nach einem langweiligen Heimspiel fluchend den Vierzehner stürmen und sich schwören: nie mehr! Das war nun verdelli mein letztes Heimspiel und dieses Ansinnen auch durchziehen. Bis zum nächsten Heimspiel.
- 8. Im Joggeli kann man die wunderhübsche Verkäuferin, die dich am Cateringstand bedient, pro Getränk gleich zweimal sehen: beim Kauf und dann nochmals beim Zurückbringen des Bechers.
- 9. Auch nach bald 400 Heimspielen bleibt in jedem Match die Spannung erhalten, wann es wieder einmal einem Spieler gelingt, den Ball über das Tribünendach zu dreschen. Das ist seit dem 22. Mai 1993, als Marco Walker im Heimspiel gegen den FC Locarno (2:0) noch im alten Joggeli den Ball in einer Befreiungsaktion in das Weltall hinausgejagt hat, keinem mehr gelungen. Im Übrigen wird dieser nach wie vor in der Umlaufbahn von Jupiter kreisende Ball Walkers gemäss meiner Berechnungen anhand des Keplerschen Gesetzes* am 27. August 2134 kurz vor Mittag (Ortszeit) im Wostoksee in der Antarktis wassern. Das ist gut für das ohnehin schon müllgeplagte Weltall und schlecht für die Geschichte. Denn der Wostoksee ist abflusslos und wird deshalb diesen historischen Ball danach nie mehr freigeben.
- 10. FCB-Fans gehen zu FCB-spielen, weil der FCB spielt.

Jos Finas

* Die Umlaufbahn eines Trabanten ist eine Ellipse. Einer ihrer Brennpunkte liegt im Schwerezentrum des Systems. Dieses Gesetz ergibt sich aus Newtons Gravitationsgesetz, sofern die Masse des Zentralkörpers wesentlich grösser als die der Trabanten ist und die Wechselwirkung des Trabanten auf den Zentralkörper vernachlässigt werden kann. (Wer dieses Fach-Chinesisch kapiert hat, möge mich bitteschön aufklären.)



FCB-Torhüter Tomas Vaclík einmal in anderer Umgebung im Einsatz für Tschechien gegen Weltmeister Deutschland, hier mit Mario Götze.

INHALT

FC BASEL 1893
ROTBLAU MAGAZIN NR. 23 OKTOBER 2016

5 EDITORIAL Spannende Meisterschaft

8 OBJEKTIV Stadionverbot 1947

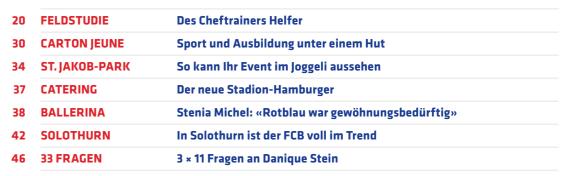
10 INTEAM
Transferpolitik «Nordic Talking beim FCB»











CARTE BLANCHE
Die dritte Liga unter der Lupe



56DR. FUSSBALLDer FCB-Quiz mit Gewinn-Chancen58DER MITARBEITERFlorian Hamann, FCB-Fan seit dem ersten Schrei60DER SPONSORNOE Schaltechnik

54 SPIEL OHNE GRENZEN
Ein Gespräch mit FCB-Päsident Bernhard Heusler



72	BUSINESS PASS	Rainer Meier, Axpo
74	SPIELTRIEB	Der Herbst des FC Basel 1893
78	BANALYSE	FCB-Internes abseits des Fussballs
82	TORHEIT	Martin Dürrs Kolumne

6 Rotblau 23/2016 7







Ein Herz. Zwei Leidenschaften.

Wir gratulieren «unserem» FCB zum erfolgreichen Start in die neue Saison! Als Partner von Volkswagen und Rotblau drücken wir die Daumen für die weiteren Spiele.





5800 Matchbesucher realisierten am 28. August 2016 vor den Kulissen der Berner Oberländer Bergkolosse nicht, dass sie soeben Zeugen einer Premiere waren.

Es war keine weltbewegende oder gar besonders aufregende Uraufführung, die Rede ist auch nicht vom frühen Tor-Segen, mit dem Lang, Janko und Zuffi in diesem Meisterschaftsspiel den FCB gegen den FC Thun nach weniger als 20 Minuten mit 3:0 in Führung gebracht hatten. So was passiert zwar selten, aber in mehr als 120 Jahren Schweizer Fussballgeschichte ist derlei gewiss schon das eine oder andere Mal vorgekommen.

Vielmehr ging es um etwas, das nur Statistikfreaks auffallen konnte, wenn überhaupt. Egal: Als Basels Trainer Urs Fischer in der 82. Minute Daniel Hoegh für den angeschlagenen Eder Balanta einwechselte, spielten, wenn auch nur für die paar letzten Minuten, erstmals in der Geschichte des FCB gemeinsam vier Skandinavier in einer FCB-Mannschaft. Neben dem dänischen Innenverteidiger von der Insel Fünen waren das die drei Mittelfeldspieler Mohamed Elyounoussi aus Norwegen, Alexander Fransson aus Schweden und Birkir Bjarnason aus Island.

Puristen mögen nun einwenden, Island gehöre nicht zu Skandinavien. Doch gemäss Lexikon darf man den Inselstaat sehr wohl dazuzählen, da Skandinavien keine nach streng geregelten Grenzen definierte Region sei, sondern dass je nach Definitionsweise auch die Färöer, Finnland und eben auch Island skandinavisch genannt werden dürfen.

Seis drum – zehn Tage später wiederholte sich diese Konstellation im Heimspiel des FCB gegen GC nicht nur. Vielmehr wurde sie noch zusätzlich akzentuiert, weil beim Gegner Källström, Andersen und Sigurdjonsson mitspielten, womit zeitweise nicht weniger als sieben Skandinavier ein Schweizer Meisterschaftsspiel mitgestalteten – und das zum Teil durchaus entscheidend: Bjarnason erzielte beim 3:1-Sieg des FCB das erste Goal, der zwischenzeitliche Anschlusstreffer für die Grasshoppers wurde vom Schweden Källström vorbereitet und vom Isländer Sigurdjonsson vollendet.

HANDBALL ODER FUSSBALL? EINER SAGTE SICH: BEIDES

Es ist keineswegs neu, dass nordisches Schaffen (auch) im Schweizer Fussball gefragt ist. Schon zu Zeiten mit einer noch viel strengeren Ausländerreglung gab es immer wieder Skandinavier als prägende Grössen unserer Liga.

Ein eigentliches Unikum war dabei Arild Gulden. Der 1941 geborene Norweger war in seiner Jugend ein grosses Talent im Skispringen, ehe er Gefallen am Mannschaftssport fand: Während fast zehn Jahren spielte er für die Grasshoppers in der Nationalliga A Handball und wurde dabei neunmal Schweizer Meister. Daneben war er abwechslungsweise für GC in der NLA und für Lyn Oslo in der höchsten norwegischen Liga im Spitzenfussball tätig – und zwar so gut, dass er mehrfach auch in beide norwegische Nationalteams berufen wurde.

1965 kam in Zürich Arild Guldens Sohn Björn zur Welt. Der spielte eine kurze Zeit bei Nürnberg in der 2. Bundesliga, machte dann aber vor allem als Wirtschaftsmanager Karriere. Heute ist Björn Gulden als VR-Präsident die höchste Führungskraft beim «anderen» Grosskonzern der deutschen Sportartikel-Branche, bei Puma.

Auch nach Arild Gulden hatte GC mehrfach Erfolg mit skandinavischen Legionären. Zu den-

ken ist da vor allem an die Schweden Ove Grahn oder später Mats Gren, die über Jahre Führungskräfte in ihrer Mannschaft waren, der eine (bei einem Abstecher zu Lausanne-Sports) zwischen 1965 und 1976, der andere von 1985 bis 2000. Ove Grahn, wiewohl nicht Stürmer, gehörte in fast jeder seiner mehr als zehn Schweizer Saisons im Torschützenranking zu den Top fünf.

MEHRERE TORSCHÜTZENKÖNIGE AUS SKANDINAVIEN

Vor rund 30 Jahren kamen die besten Goalgetter der Nationalliga A in mehreren Saisons aus Dänemark. 1986 wurden der Lausanner Steen Thychosen und der YB-Stürmer Lars Lunde gemeinsam Torschützenkönige. In den beiden Jahren danach holte sich der unvergessliche Servette-Stürmer John Eriksen zweimal in Folge diesen Titel, 1988 gar mit der beeindruckenden Menge von 36 Saisontoren.

Seit 1934 wird die Liste der Schweizer Torschützen verlässlich geführt – nur einer hat in einer Saison mehr Tore erzielt als Eriksen. Das war der Basler Leopold Kielholz. Geboren 1911, startete er seine Fussballkarriere als 16-jähriger bei den Old Boys, ehe es ihn nach Stationen beim FCB und bei den Black Stars nach Genf verschlug. Hier wurde er, inzwischen für Servette spielend, erster offizieller Schweizer Torschützenkönig. Das ganz Besondere daran: Kielholz trug immer, bei allen Spielen, eine Brille mit Sicherheitsglas, was ihn keineswegs daran hinderte, einen Teil seiner 40 Saisontore mit Kopfbällen zu erzielen.

Diesen 40 Treffern am nächsten, die noch heute Rekord sind, kam kein Abegglen, kein Hügi, kein Rummenigge, kein Künzli, kein Brigger, kein Sulser, kein Elber, kein Chapuisat, kein Nonda und auch kein Alex Frei, sondern eben der Däne John Eriksen mit seinen 36 Goals. Später wechselte Eriksen zum FC Luzern – und wurde noch zweimal Zweiter des NLA-Torschützenklassements, 1991 übrigens hinter einem gewissen Dario Zuffi. Danach kehrte Eriksen in seine Heimat zurück, spielte noch eine kurze Zeit für seinen Jugendverein Svendborg, ehe er schwer erkrankte und 2002, nach jahrelangem Aufenthalt in einem Pflegeheim, mit nur 44 Jahren an Alzheimer starb.

Neben dem Servette FC, für den 1992 mit Miklos Molnar ein weiterer Däne Torschützenkönig wurde, neben GC und dem FCZ setzte vor allem YB jahrelang auf skandinavische Wertarbeit. Nach wie vor Legenden in der Hauptstadt sind dabei vor allem jene, die den Bernern 1986 den bis heute letzten Meistertitel beschert haben: der schwedische Spielmacher Robert Prytz und der dänische Serientorschütze Lars Lunde.

Mohamed Elyounoussi und seine Heimat Norwegen

Geburtsdatum: 4. August 1994 Geburtsort: al Hoceima (Marokko) Nationalität: Norweger Position: Mittelfeldspieler Beim FCB seit: Juli 2016 FCB-Spiele (Stand 3.11.2016): 14 Spiele/2 Tore Länderspiele (Stand 3.11.2016): 4 Spiele/1 Tor

Norwegen Staatsform: Königreich

Staatsoberhaupt: König Harald V.; seit 1991, geboren

1937 in Skaugum Regierungschefin:

Erna Solberg, geboren 1961 in Bergen, konservativ

Fläche: 323759 km² Weltweiter Rang nach Fläche: 67.

5136000 Einwohner Weltweiter Rang nach Einwohner: 117. Oslo Hauptstadt

Städte über 100 000 Einwohner: Oslo (650 000), Bergen (275 000),

Trondheim (185 000), Stavanger (132 000), Bærum (121 000) Lutheraner (75%), Muslime (3%),

Katholiken (2%)

Oberste Fussball-Liga: Tippeligaen, 16 Mannschaften Rekordmeister:

Rosenborg Trondheim (23 Meistertitel)

FIFA-Ranking des Nationalteams: 70.

Die verbreitetsten Religionen:

Nationaltrainer: Per Mathias Högmo, 1959,

Norweger

Rekordnationalspieler: John Arne Riise, 110 Länderspiele

Welchen Stellenwert hat der Fussball in Norwegen?

Fussball ist, denke ich, der zweitpopulärste Sport in Norwegen, direkt nach dem Skisport. Auf jeden Fall ist Fussball bei uns sehr wichtig, fast alle mögen ihn. Norwegen hat ein paar Vereine, die in den letzten Jahren auch auf europäischem Niveau aufgefallen sind, dies gab dem Sport sicherlich einen zusätzlichen Aufschwung.

Was magst du an Norwegen besonders?

Norwegen ist ein Land, in dem der Wohlstand und die Standards sehr hoch sind, ähnlich wie in der Schweiz. Wir haben eine hohe Sicherheit und sind ein sehr aufgeschlossenes, demokratisches Land. Die Menschen haben wenig Vorurteile und sind offen. Und natürlich hat Norwegen eine wunderschöne und abwechslungsreiche Natur, die ich sehrschätze.

Was könnte in Norwegen besser sein?

Es gibt eigentlich nichts, was ich an Norwegen nicht mag - höchstens vielleicht die hohen Preise. Norwegen ist ein sehr teures Land, wiederum vergleichbar mit der Schweiz. Ansonsten gefällt mir Norwegen so, wie es ist.

Birkir Bjarnason und seine Heimat Island

Geburtsdatum: 27. Mai 1988 Geburtsort: Akureyri Nationalität: Isländer Position: Mittelfeldspieler Beim FCB seit: Juni 2015 FCB-Spiele (Stand 3.11.2016): 60 Spiele/16 Tore Länderspiele (Stand 3.11.2016): 56 Spiele/9 Tore

Staatsform: Republik

Staatspräsident: Olafur Ragnar Grimsson, geboren 1943 in Isjafördur, parteilos Regierungschef: Sigurdur Ingi Johansson, geboren

1962 in Selfoss, Mitte Fläche: 103 000 km²

Weltweiter Rang nach Fläche: 105 Einwohner: 328000 Weltweiter Rang nach Einwohner: 173.

Reykjavik Hauptstadt: Städte über 10 000 Einwohner:

Reykjavik (121000), Kopavogur (33 000), Hafnarfjördur (28 000), Akureyri (18 000), Reykjanesbær

(15000)

Lutheraner (76%), Katholiken (3%) Die verbreitetsten Religionen:

Urvalsdeild, 12 Mannschaften Oberste Fussball-Liga: KR Reykjavik (26 Meistertitel) Rekordmeister:

FIFA-Ranking des Nationalteams: 27.

Heimir Hallgrimsson, 1967, Isländer Nationaltrainer:

Rekordnationalspieler: Runar Kristinsson, 104 Länderspiele

Welchen Stellenwert hat der Fussball in Island?

Fussball ist der bei Weitem beliebteste Sport des Landes. Und dies ist schon eine sehr, sehr lange Zeit so. Die Jugend-Akademien in Island sind sehr gut, aus diesem Grund fangen auch schon viele Kinder bereits früh mit dem Fussball an.

Was magst du an Island besonders?

Ich mag vor allem die Natur. Sie ist einfach wunderschön, ja geradezu fantastisch. Ich mag es auch, dass während dreier Monate im Sommer die Sonne nie untergeht. Es ist dann 24 Stunden hell, was sehr speziell ist und was ich sehr schätze.

Was könnte in Island besser sein?

Ehrlich gesagt nicht viel. Vielleicht wären ein paar Grad wärmere Temperaturen im Sommer schön, aber auch das gehört zu Island dazu. Ich mag Island wirklich sehr und habe eigentlich nichts daran auszusetzen

Etwas weniger häufig hat sich früher der FCB man mit Erfolg Spieler fand oder findet, orienim Norden nach Verstärkung umgeschaut, tiert man sich gerne weiterhin. Eine Zeitlang auch wenn älteren Fans in Basel Persönlichsetzte man beim FCB vor allem auf Osteurokeiten wie Lars Olsen oder vor allem Eigil Nielpäer, dann auf Südamerikaner, vor allem auf sen und den Jüngeren die Meisterspieler Argentinier, regelmässig auch auf Afrikaner, Daniel Majstorovic und Behrang Safari noch in und ietzt sind es auf einmal vier Nordeuropäer. wacher Erinnerung sein dürften. die einen Ausländerblock bilden

Zwar handelte der FCB lange wie viele andere **«KEIN ZUFALL», SAGT HEITZ**

Das sei «keineswegs ein Zufall», sagt zu dieser Entwicklung der Sportdirektor des FCB,

Georg Heitz. «In der Schweiz Verstärkung zu finden, die uns sofort hilft, wird immer schwieriger, denn die einheimischen Spieler, die uns wirklich helfen könnten, haben in den meisten Fällen Angebote auch aus grösseren Ligen. Also müssen wir dort scouten, wo die Chance noch besteht. Profis zu bekommen. die für uns zahlbar sind. Dazu gehören die Ligen aus Nordeuropa. Zudem sind Transfers mit skandinavischen Clubs in der Regel noch etwas weniger kompliziert als zum Beispiel

Daniel Hoegh und seine Heimat Dänemark

Geburtsdatum: 6. Januar 1991 Geburtsort: Odense Nationalität: Däne Position: Verteidiger Beim FCB seit: 2015 FCB-Spiele (Stand 3.11.2016): 26/2 Länderspiele (Stand 3.11.2016):

Land: Dänemark Staatsform: Königreich

Staatsoberhaupt: Königin Margrethe II., seit 1972, geboren 1940 auf Schloss

Amalienborg

Regierungschef: Lars Loekke Rasmussen, geboren 1964 in Vejle, Mitte-Rechts

Fläche: 43 098 km² Weltweiter Rang nach Fläche: 130. 5640000 Einwohner: Weltweiter Rang nach Einwohner: 112.

Die verbreitetsten Religionen:

Hauptstadt: Kopenhagen Städte über 100 000 Einwohner:

Kopenhagen (1264000), Arhus (262 000), Odense (174 000). Alborg (111000)

Lutheraner (81%), Muslime (4%)

Superliga, 14 Mannschaften Oberste Fussball-Liga: KB Kopenhagen (23 Meistertitel) Rekordmeister: FIFA-Ranking des Nationalteams: 46.

Aage Hareide, 1953, Norweger Nationaltrainer: Peter Schmeichel, 129 Länderspiele Rekordnationalspieler:

Welchen Stellenwert hat der Fussball in Dänemark?

Fussball ist sehr wichtig in Dänemark, es ist der populärste Sport in meiner Heimat. Praktisch jeder Junge spielt Fussball, wenn er in Dänemark aufwächst – im Kindergarten, auf dem Pausenhof oder im Fussballclub. Das Nationalteam geniesst eine sehr hohe Aufmerksamkeit der Leute und der Medien – und das nicht unbedingt erst seit dem überraschenden EM-Titel 1992, es war schon vorher so.

Was magst du besonders an deiner Heimat?

Ich mag die dänische Kultur und den Lifestyle - alles ist sehr entspannt. Ich glaube, wir haben ein gut funktionierendes System, das auch viele andere Länder als positiv bewerten. Ich würde die Dänen als eines der glücklichsten Völker der Welt bezeichnen, die Leute in Dänemark leben sehr gerne in diesem schönen und offenen Land

Was könnte besser sein in Dänemark?

Im Moment fällt mir dazu nur die Flüchtlingsthematik ein, die Dänemark meiner Meinung nach nicht optimal handhabt. Die Leute sind sehr skeptisch und zurückhaltend, was ich natürlich teilweise verstehe, weil es europaweit ein schwieriges Thema ist. Aber sich zu verschliessen und eine Abwehrhaltung einzunehmen, ist nicht so typisch für die sonst sehr offene dänische Gesellschaft.

mit osteuropäischen Vereinen.» Und schliesslich hat die Erfahrung gezeigt, dass nordeuropäische Spieler in der Regel ohne Schwierigkeiten und innert nützlicher Frist integriert werden können.

Allerdings sind auch Länder wie Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark und Island längst keine Gebiete mehr, aus denen man gute Fussballer einfach so mir nichts, dir nichts in die Schweizer Super League lotsen kann. Denn dieser Markt ist namentlich auch für englische Vereine interessant, und das sind ja jene mit der grössten finanziellen Po-

Derlei Fragen hatten die Führungskräfte früherer Generationen, wenn überhaupt, nur selten zu beantworten. Als der FCB zum Ende seiner ersten grossen Erfolg-Ära 1980 seinen achten Meistertitel gewann, stand im Kader von Trainer Helmut Benthaus neben den bei-

den Grenzgängern Manfred Jungk aus Weil am Rhein und Serge Gaisser aus St-Louis nur ein «echter» Ausländer. Er hiess Detlev Lauscher und war fünf Jahre zuvor vom 1. FC Köln nach Basel gekommen. Dass der FCB vor rund 40 lahren den einzigen erlaubten Ausländerplatz mit einem Deutschen besetzte, entsprach damals durchaus der gängigen Praxis im Schweizer Fussball. Die Nationalliga A war ein beliebtes Ziel von Bundesliga-Spielern, um die eigene Karriere langsam auslaufen zu lassen.

Alexander Fransson und seine Heimat Schweden

Geburtsdatum: 2. April 1994 Geburtsort: Norrköping Nationalität: Schwede Position: Mittelfeldspieler Beim FCB seit: Januar 2016 FCB-Spiele (Stand 3.11.2016): 29 Spiele/1 Tor A-Länderspiele (Stand 3.11.2016): 3

Land: Schweden Staatsform: Königreich

Staatsoberhaupt: König Carl XVI. Gustaf, seit 1973, geboren 1946 auf Schloss Haga

Regierungschef: Stefan Löfven, geboren 1957 in Hägersten, links

Fläche: 449 964 km² Weltweiter Rang nach Fläche: 56.

9690000 Einwohner: Weltweiter Rang nach Einwohner: 90.

Die verbreitetsten Religionen:

Hauptstadt: Stockholm

Städte über 150 000 Einwohner: Stockholm (912 000), Göteborg (542 000), Malmö (320 000),

Uppsala (208 000), Linköping

(152000)Lutheraner (73%), Muslime (4.4%),

Katholiken (1,6%)

Allsvenskan, 16 Mannschaften Oberste Fussball-Liga: Rekordmeister: IFK Göteborg und Malmö FF (je 18 Meistertitel)

FIFA-Ranking des Nationalteams: 41.

Nationaltrainer: Jan Andersson, 1962, Schwede

Rekordnationalspieler: Anders Svensson,

148 Länderspiele

Welchen Stellenwert hat der Fussball in Schweden?

Meiner Meinung nach ist Fussball der beliebteste und grösste Sport in Schweden, vielleicht zusammen mit Eishockey. Beide Sportarten sind in Schweden sehr populär – ich denke aber, dass Fussball die Nase leicht vorne hat.

Was magst du an Schweden besonders?

Schweden ist ein offenes, freies Land. Es ist sehr sicher, dort zu leben, auch der Lebensstandard ist sehr hoch. Schweden hat eine wunderschöne Natur und diese darf man auch ziemlich uneingeschränkt geniessen. Das «Allemansrätten», das ledermannsrecht, erlaubt es jedem Menschen, die Natur zu geniessen und im Grunde zu tun, was er möchte, sei dies, im Wald oder auf dem Feld eines Bauern zu campieren, Pilze zu sammeln oder Blumen zu pflücken. Wir Schweden geniessen diese Freiheit sehr, das tue auch ich.

Was könnte in Schweden besser sein?

Die Steuern in Schweden sind sehr hoch, aber sonst fällt mir eigentlich nicht wirklich viel ein, was mir an Schweden nicht gefällt. Ich mag meine Heimat sehr und schätze das Land mit seinen Freiheiten.

Clubs auch, wenn er sich auf die Suche nach

bezahlbaren Ausländern machte: Dort, wo

Zum Vergleich - die Schweiz

Staatsform: Parlamentarischer Bundesstaat

Regierungschef (nur für 2016): Johann Schneider-Ammann, geboren 1952 in Sumiswald, konservativ

Fläche: Weltweiter Rang nach Fläche: 132. Einwohner: 8190000

Weltweiter Rang nach Einwohner: 98. Hauptstadt:

Städte über 100 000 Einwohner: Zürich (392 000), Genf (195 000), Basel (170 000),

Lausanne (135 000), Bern (130 000), Winterthur (107 000) Die verbreitetsten Religionen: Katholiken (38,5%), Protestanten (26,9%), Muslime (5%)

Oberste Fussball-Liga: Raiffeisen Super League, 10 Mannschaften Rekordmeister: Grasshopper Club Zürich

(27 Meistertitel) FIFA-Ranking des Nationalteams: 16.

Nationaltrainer: Vladimir Petkovic, 1963, Kroate Rekordnationalspieler: Heinz Hermann, 118 Länderspiele

Die wohl berühmtesten deutschen Fussballer, die in der Schweiz gespielt haben, sind gewiss Karl-Heinz Rummenigge, Günther Netzer und Uli Stielike.

WELTSTARS IN DER NLA

Rummenigge blickte auf fast 100 Länderspiele und 13 meist brillante Saisons beim FC Bayern München und bei Inter Mailand zurück, als er 1987 im Alter von 32 Jahren in Genf bei Servette einen Zweijahresvertrag unterschrieb.

Bereits zehn Jahre zuvor hatte eine andere Grösse des deutschen Fussballs den ähnlichen Weg beschritten: Nach ebenfalls 13 aufregenden Jahren bei Borussia Mönchengladbach und Real Madrid hängte Günther Netzer eine letzte Profisaison bei den Grasshoppers an. Stielike schliesslich machte es fast wie Netzer: Vor seinem Wechsel zu Neuchâtel Xamax im Jahr 1985 hiessen auch seine Stationen Mönchengladbach und Real Madrid.

Neben den drei Weltstars finden sich in der Liste ehemaliger Bundesliga-Spieler mit mehr oder weniger nachhaltigen Abstechern in die Schweiz zahlreiche weitere bekannte Namen. Allein beim FCB standen bisher über 50 Deutsche unter Vertrag, darunter mit Leuten wie Helmuth Hauser, Jürgen Sundermann, Harald Nickel, Gerd Strack, Oliver Kreuzer, Maurizio Gaudino, Axel Kruse, Markus Schupp, Franco Foda, Uwe Dittus, Markus Steinhöfer oder Stephan Wessels etliche Spieler mit hohem Ansehen und grossem Können.

Das gilt genauso für Leute wie Bernd Dörfel (Servette), Norbert Eder, Georg Volkert, Klaus Stürmer, Herbert Waas, Timo Konietzka oder Rudi Brunnenmeier (alle u.a. FCZ), Otto Luttrop, Uwe Wegmann (beide Lugano), Dieter Müller (GC), Hans-Otto Peters, Jupp Derwall (beide Biel) oder Jürgen Mohr (Luzern).

Nicht in die gleiche Kategorie gehören dagegen Peter Közle, Uwe Wassmer oder Ottmar Hitzfeld. Alle drei waren zwar mehr oder weniger berühmte deutsche Spieler in der Nationalliga A, doch sie starteten ihre Karriere in der Schweiz. Közle tat das bei YB und GC, der Lörracher Hitzfeld und der Wehrer Wassmer als sogenannte «Grenzgänger» beim FCB.

Auch der eingangs erwähnte Detlev Lauscher war kein «typischer» deutscher Legionär, denn er kam im Alter von nur 23 Jahren nach Basel. Geholt wurde er von ienem Landsmann. der bis dato als gewiss bedeutendster FCB-Zuzug gelten darf: von Benthaus. Der war 1965 aus Köln als 30-jähriger Spielertrainer nach Basel gekommen, zehn Jahre später holte Benthaus von eben diesem 1. FC Köln den jungen Angreifer Lauscher rheinaufwärts zum FCB, weil dessen Karriere nach guten Startjahren in der Bundesliga ins Stottern geraten war. Nach fünf starken Basler Jahren spielte Lauscher noch für Luzern und GC, wurde aber wie Benthaus in Basel sesshaft. Der frühere Erfolgstrainer lebt nach wie vor in seinem Haus in Riehen und ist mit 81 Jahren topfitter Tennis- und Golfspieler. Detlev Lauscher dagegen starb im Januar 2010 an Herzversagen bedauerlicherweise viel zu früh und wurde auf dem Hörnli zu Grabe getragen.

Die «deutsche» Zeit im Schweizer Fussball nahm in den letzten lahren zunehmend ab. denn jene Bundesliga-Spieler, die als wirkliche Verstärkung gelten könnten, sind weit entfernt von den Finanzierungsmöglichkeiten des Schweizer Fussballs. Das gilt auch für den FC Basel 1893

Tatsächlich hat sich in diesem schweizerischdeutschen Austauschverkehr die Richtung geändert. In der aktuellen Raiffeisen Super League sind gerade noch neun deutsche Spieler unter Vertrag. Keiner von ihnen kam direkt aus einer Bundesliga-Mannschaft in die Schweiz, über wirklich zählbare Erfahrung aus dieser europäischen Elite-Liga - mit dem Schwerpunkt auf dem Begriff «Erfahrung» verfügt einzig der St. Galler Karim Haggui aus seinen Zeiten bei Hannover und Leverkusen. Ein paar wenige Einsätze in der ersten Mannschaft ihrer Bundesliga-Clubs können noch Luzerns Markus Neumayr (3 Erstliga-Einsätze für den MSV Duisburg) und Leihspieler Gianluca Gaudino aufweisen, der zu acht Einsätzen in der ersten Mannschaft des FC Bavern München gekommen ist und nun in St. Gallen mehr Spielpraxis gewinnen kann. Der dritte Deutsche in St. Gallens aktuellem Kader weist keine Bundesliga-Praxis aus, so wenig wie die vier deutschen Spieler des FC Vaduz, die allesamt aus unteren Ligen nach Liechtenstein

NUR BJARNASON KAM AUF UMWEGEN

Im Fall der vier aktuellen Skandinavier verliefen drei nach mittlerweile üblicher Vorgehensweise des FCB: Mohamed Elyounoussi (Molde, Norwegen), Daniel Hoegh (Odense, Dänemark) und Alexander Fransson (Norrköping, Schweden) wechselten direkt aus ihren Heimatländern in die Schweiz. Alle haben sie bereits erste Kontakte mit ihren Nationalteams hinter sich, alle kommen sie auch regelmässig bei Urs Fischer zum Einsatz. Alle sind noch jung genug, sich in Basel so weiterzuentwickeln, um dereinst wie viele vor ihnen in einer noch grösseren Liga Fuss fassen zu

Etwas anders gelagert ist der «Fall Bjarnason». Seine Karriere war in Italien, namentlich in Pescara und in Genua, zuletzt nicht mehr schnurgerade verlaufen - für den FCB die Gelegenheit, einen «fertigen» Spieler aus einer der stärksten Ligen Europas zu holen. Und der Isländer, der so aussieht, wie sich unsereiner einen Isländer vorstellt, war auf Anhieb eine Verstärkung, spielte eine ausgezeichnete Meister-Saison 2015/2016 und gehörte danach an der EM als unbestrittenes und wertvolles Mitglied der isländischen Nationalmannschaft an, die ein so unglaublich gutes Turnier gespielt hat. Und die auch diesen Herbst in der WM-Qualifikation weit, weit davon entfernt ist. als was Island bis vor Kurzem noch gegolten hat: als «Fussball-

Skandinavische Spieler in der Schweiz

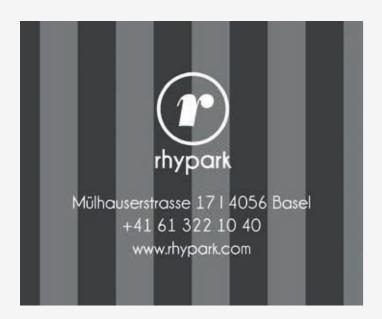
Alle Skandinavier, die derzeit in der Raiffeisen Super League unter Vertrag stehen											
Name	Nationalität	Leben	Verein	Kam von	Position						
Bjarnason, Birkir	Isländer	*1988	FC Basel 1893	2015 von Pescara (It)	Mittelfeld						
Elyounoussi, Mohamed	Norweger	*1998	FC Basel 1893	2016 von Molde	Mittelfeld						
Fransson, Alexander	Schwede	*1994	FC Basel 1893	2016 von Norrköpping	Mittelfeld						
Hoegh, Daniel	Däne	*1991	FC Basel 1893	2015 von Odense	Abwehr						
Andersen, Lucas	Däne	*1994	Grasshopper Club Zürich	2016 von Willem II Tilburg	Mittelfeld						
Källström, Kim	Schwede	*1982	Grasshopper Club Zürich	2015 von Spartak Moskau	Mittelfeld						
Sigurjónsson, Rúnar Már	Isländer	*1990	Grasshopper Club Zürich	2016 von GIF Sundsvall	Mittelfeld						
Felfel, Yones	Däne	*1995	FC Vaduz	2016 von Vestsjaelland	Angriff						
Gerndt, Alexander	Schwede	*1986	BSC Young Boys	2012 von Utrecht	Angriff						

Name	Nationalität	Leben	Verein
Aaltonen, Mika	Finne	*1965	Bellinzona 1988
Andersen, Jan	Däne	*1945	YB1973-1978
Andersen, Jörn	Norweger	*1969	FC Zürich 1995–1998 Lugano 1998–1999 Locarno 1999–2001
Berg, Oerjan	Norweger	*1968	Wettingen 1990 – 1992 FCB 1992 – 1994
Bertelsen, Brian	Däne	*1963	Wettingen 1985–1990 FCB 1990–1991 St. Gallen 1991–1992 Luzern 1992–1995 Locarno 1995–1996
Bertelsen, Jens-Jörn	Däne	*1952	Aarau 1985–1987
Bild, Harry	Schwede	*1936	FC Zürich 1964–1965
Bohinen, Lars	Norweger	*1969	YB1990-1993
Brolin, Tomas	Schwede	*1969	FC Zürich 1996
Christensen. Bent	Däne	*1967	Servette 1985-1986
Corneliusson. Dan	Schwede	*1961	Wettingen 1989–1990
Djuric, Dusan	Schwede	*1984	FC Zürich 2008–2011 FC Aarau 2014–2015
Englund, Patrick	Schwede	*1965	Lugano 1988–1991, 1992–1995 Bellinzona 1991–1992
Eriksen, John	Däne	1957-2002	Servette 1986–1989 Luzern 1989–1991
Farnerud, Alexander	Schwede	*1984	YB 2011-2013
Flindt-Bjerg, Christian	Däne	*1974	Lugano 1995-1996
Frederiksen, Ronnie	Däne	1969-1990	YB 1987-1989 Fribourg 1989-1990
Grahn, Ove	Schwede	1943-2007	GC 1965–1971, 1973–1976 Lausanne 1971–1973
Gren, Mats	Schwede	*1963	GC1985-2000
Gretarsson, Sigurdur	Isländer	*1962	Luzern 1985–1990 GC 1990–1993
Gulden, Arild	Norweger	*1941	GC1963-1972
Holmqvist, Hans	Schwede	*1960	YB1987-1988
Jakobsen, Mini	Norweger	*1965	YB1990-1993
Juve, Jörgen	Norweger	1906-1983	FCB1930-1931
Kallio,Toni	Finne	*1978	YB2007-2008
Lampi, Veli	Finne	*1984	FC Zürich 2007–2009 FC Aarau 2009–2010
Larsen, Pierre	Däne	*1959	GC1986-1988
Larsen, Ragnar Nikolay		1925-1982	Lugano 1956-1958
Limpar, Anders	Schwede	*1965	YB1988-1989

Name	Nationalität	Leben	Verein
Lindqvist, Stefan Ljung, Roger	Schwede Schwede	*1967 *1968	Xamax1990–1991 YB 1989–1990 FC Zürich 1990–1991
Lönn, Peter	Schwede	*1961	Xamax 1989-1991
Lövvik, Kjetil	Norweger	*1972	GC 2001-2003
Lunde, Lars	Däne	*1964	YB 1984–1986 Aarau 1988–1989 FC Zug 1989–1990 FC Baden 1990–1991
Mäkelä, Juho	Finne	*1983	FC Thun 2007
			St. Gallen 2013-2014
Magnusson, Mats	Schwede	*1963	Servette 1985-1986
Majstorovic, Daniel	Schwede	*1977	FCB 2005-2008
Mild, Hakan	Schwede	*1971	Servette 1993-1995
Molnar, Miklos Nielsen. Carsten	Däne Däne	*1970 *1955	Servette 1991–1992 Xamax 1985–1986. 1987–1989
Meisen, Carsten	Dalle	1333	Chênois 1986–1987
Nielsen, Eigil	Däne	*1948	Winterthur 1971–1973 FCB 1973–1978
AUI	6.1	*4050	Luzern 1978-1981
Nilsson, Björn	Schwede	*1960	YB 1986-1991 Monthey 1991-1993
Ojala, Juhani	Finne	*1989	YB 2011–2012
Olsen, Lars	Däne	*1961	FCB1994-1995
Pohja, Antti	Finne	*1977	Vaduz 2005-2006
Prytz, Robert	Schwede	*1960	YB1985-1987, 1995-1996
Rasmussen, Jesper	Däne	*1956	Servette 1980
Safari, Behrang	Schwede	*1985	FCB 2008-2011, 2013-2016
Silberbauer, Michael	Däne	*1981	YB 2011-2014
Steinsson, Gretar	Isländer	*1982	FC Biel 2014–2015 YB 2005
Svensson, Jan	Schwede	*1956	Wettingen 1987–1990
Tahirovic. Emra	Schwede	*1987	FC Zürich 2008–2011
Thern. Ionas	Schwede	*1967	FC Zürich 1988
Thygesen, Poul-Erik	Däne	*1950	Winterthur 1975-1977
Tihinen, Hannu	Finne	*1976	FC Zürich 2006-2010
Torfason, Omar	Isländer	*1959	FC Luzern 1985–1987 FC Olten 1987–1988
Torstensson, Conny	Schwede	*1949	FC Zürich 1977–1978
Vasquez, Andrés	Schwede	*1987	FC Zürich 2008–2011 GC 2011 FC Wil 2014

I I and a second	T-4-1	FCD	VD	1.5	C!	CC			71	FCCC	1/- 1-
Herkunft	Total	FCB	YB	LS	Sion	GC	Lugano	Luzern	Inun	FLSG	Vaduz
Ost-/Südost-Europa	22	4	5		3	2	5	2		1	
Afrika	14	4	2		7		1				
Süd-/Mittelamerika	11	3		3	2		2		1		
Deutschland	9							1		4	4
Italien	9			4			5				
Skandinavien	9	4	1			3					1
Asien/Vorderasien	5		1	1		1	1		1		
Benelux	5	1			2					1	1
Frankreich	5		2					1		2	
Österreich	5	1	1							3	
Portugal	3			1	1			1			
Spanien	2			2							
Ozeanien	1							1			
USA	1										1
	101	17	12	11	15	6	14	6	2	11	7

MEHR ALS NUR PAUSENVERPFLEGUNG -**DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT**











Öffnungszeiten: Mo-Sa 07.30 bis 23.30, So 07.30 bis 22.00



...parkieren... ...und mit den Ö.V. (37+47) ins Joggeli ...

Reservoirstrasse 201 - 4059 Basel -061 261 17 15 www.restaurant-wasserturm.ch - info@restaurantwasserturm.ch





Kennen Sie uns noch oder haben Sie uns schon komplett vergessen? Direkt am Rhein gelegen, liegt wohl Basels schönste Eventlocation mit eigenem Restaurant - der Rhypark. Dick aufgetragen? Vielleicht. Aber der Reihe nach.

Im Herbst 2014 haben sich die Inhaber zu einer strategischen Neuausrichtung des Rhyparks entschlossen. Für die Gäste ist einerseits ein zeitgerechtes und attraktives Ambiente im Innen- und Aussenbereich geschaffen worden und andererseits hat man die verschiedenen Räume renoviert, damit man künftig in der Lage ist, höchsten Ansprüchen gerecht zu werden.

Restaurant

Seit dem 1. März 2016 steht mit Sebastian Rabe ein neuer Küchenchef an der Spitze des Küchenteams des Restaurants. Zuletzt hat der 33-Jährige während dreier Jahre für das Restaurant PUR im «Seedamm Plaza» (15

Gault-Millau-Punkte) gearbeitet; zunächst als Souschef, danach als Küchenchef und Nachfolger von Ivo Berger. Zuvor war der gebürtige Deutsche während anderthalb Jahren als Souschef im Restaurant Spice (16 Gault-Millau-Punkte, 1 Michelin-Stern) im Zürcher Hotel Rigiblick tätig.

Mit dieser Verpflichtung in der Küche möchte sich der Rhypark einen festen Platz in der Basler Gastronomie erarbeiten und steht mit Sebastian Rabe für eine junge, moderne und kreative Küche. Die Nominierung für das Label «Best of Swiss Gastro» in der Kategorie «Trend» ist dabei ein erstes Zeichen, dass die Veränderungen auf Anklang stossen.

Adresse Rhypark Mülhauserstrasse 17 4056 Basel

Kontakt/Informationen 0613221040 info@rhypark.com www.rhypark.com



PUBLIREPORTAGE

Eventlocation

Der besondere Charme des Rhyparks verleiht jedem Anlass eine spezielle Note, egal ob Corporate Events, Seminare, Workshops oder Hochzeiten.

Die vielfältige Infrastruktur bestehend aus dem RhySaal, dem Barbereich «r-garden» (im Sommer) und den beiden Sitzungsräumen RhyBlick und RhyHafe bietet hierfür vielseitige Umsetzungsvarianten. Mit dem hauseigenen Catering ist der Rhypark zudem in der Lage, Kunden auch an auswertigen Locations kulinarisch zu verwöhnen.



RhySaal - In den Top 3 der Schweiz

Der RhySaal stellt mit seinen 520 m² den mit Abstand grössten Veranstaltungsraum im Komplex des Rhyparks dar und ist in diesem Jahr erstmals unter die Top 3 der Schweizer Eventhallen, mit einer Fläche grösser als 500 m², gewählt worden. Die Räumlichkeit hat zwei mögliche Erscheinungsbilder. Zum einen den industriellen «urban Look», in Schwarz gehalten, und zum anderen den «festlichen Look» mit weissen Vorhängen.

Die zum Rhein zugewandte, deckenhohe Fensterfront ermöglicht einen Blick auf das Lichtermeer der gegenüberliegenden Uferseite und trägt massgeblich zu der besonderen Atmosphäre des RhySaals bei

Aufgrund seiner grosszügigen Bühne und einer professionellen technischen Grundausstattung in den Bereichen Licht und Ton eignet sich der Saal für die unterschiedlichsten Events und wird vorwiegend für Konzerte, jegliche Art von Firmenanlässen und Hochzeiten gebucht.

Falls Sie sich also Gedanken über einen kommenden Firmenanlass machen oder sich zufälligerweise einmal in das St. Johann-Ouartier verlaufen, sollten Sie es nicht unterlassen, dem Rhypark einen Besuch abzustatten und sich selbst davon zu überzeugen, dass Basel um einen neuen «Hotspot» am Rhein reicher geworden ist.



Markus Hoffmann, **Assistenztrainer**



Sieben Fragen an Markus Hoffmann

Welches sind deine wichtigsten Aufgaben als Assistenztrainer?

Im Hintergrund zu arbeiten! Dazu Ansprechpartner für die Spieler zu sein, dann Training, Planung, Training - alles wird gemeinsam besprochen und umgesetzt. Und schliesslich Bildmaterial schneiden und Video-Analysen vom Gegner und von eigenen Spielen erstellen.

Welche drei Stichwörter fallen dir spontan zu Urs Fischer ein? Authentisch, Arbeiter, bodenständig.

Wie reagierst du während eines Spiels, wenn du glasklar der Meinung bist, dass eine sofortige Auswechslung des Spielers X gegen den Spieler Y dringend nötig wäre, der Cheftrainer aber keine Anstalten dazu macht?

Ich spreche ihn an und begründe meine Überlegungen. In unserem Trainerteam ist ein offener Austausch möglich und eine Grundvoraussetzung, um gemeinsam arbeiten zu können.

Welche Taktik würdest du in einem Meisterschaftsspiel gegen den FC Basel anwenden, wenn du Cheftrainer des Gegners wärst und im Joggeli antreten müsstest?

3-4-2-1 - sehr aggressiv und auch mal bis hin zu den Grenzen der Unsportlichkeit - um den FC Basel nicht ins Spiel kommen zu lassen!

Wie gross sind deine Ambitionen, mal irgendwo Cheftrainer zu

Das ist eine Sache, die ich nicht plane, das ist etwas, das sich zur gegebenen Zeit ergibt oder entwickelt. (Aber es muss nicht jeder Trainer Cheftrainer werden - manchmal ist es auch gut, wenn man weiss, was man kann und was nicht!)

Wie verhältst du dich, wenn mal ein Spieler zu dir kommt und sich über den Cheftrainer beschwert?

Manchmal muss man auch nur zuhören können!!! Es gibt Sachen, die kann man auch ohne den Chef regeln.

Ordne bitte die folgenden Eigenschaften, die ein Profifussballer haben sollte, nach Wichtigkeit ein, die wichtigste Eigenschaft zuerst. Eine Antwort im Stil «Alles ist wichtig» zählt nicht, das wissen wir bereits. Aber wir hätten es eben gerne mal differenziert.

- 1. Mentalität, die Einstellung zum Job
- 2. Psyche
- 3. Physis
- 4. Talent
- 5. Soziale Komponente (Teamsport)

Personalie

Name: Nickname in der Kabine: Geburtsdatum: Geburtsort: Nationalität:

Beruf

Reim FCB: Offizielle Berufsbezeichnung: Erlernter Beruf: Berufswunsch als Kind: Werdegang als Spieler:

Werdegang als Assistenztrainer:

Markus Hoffmann Hoffi 29. Juni 1972 Salzburg Österreicher

2011-2014, wieder seit Sommer 2015 Assistenztrainer FC Basel 1893 Spediteur Architekt

Austria Salzburg, FC Braunau, Wacker Burghausen, SV Seekirchen SV Seekirchen, FCB,

Spartak Moskau, FCB

Sport

Aktiv neben Fussball: Passiv neben Fussball: Unvergessliche Erinnerung: Sport ist ...

Klatsch Familie:

Freizeit

Urlaub:

Gerne auf dem Teller:

Poster im Kinderzimmer zeigten...

Fliegenfischen, Skifahren, Golf Sport im TV 1. Meistertitel mit dem FC Basel ... mein Lebenselixier,

Verheiratet, 2 Kinder (Sohn 13, Tochter 11) Familie und Freunde (die ich leider zu selten sehe)

Skiurlaub in den Bergen

auch meine Lebensschule

Wiener Schnitzel und Kaiserschmarrn ... den Musiker und Sänger Falco

und den argentinischen Fussballer Gabriel Batistuta



Werner Leuthard, **Leiter Fitness**

Personalie

Name: Geburtsdatum: Geburtsort: Nationalität:

Werner Leuthard 24. Januar 1962 Hauzenberg Deutscher

Beruf

Beim FCB: Offizielle Berufsbezeichnung: Erlernter Beruf: Berufswunsch als Kind: Persönlicher Tabu-Beruf: Werdegang als Fitnesstrainer:

Seit Sommer 2016 Leiter Fitness FC Basel 1893 Sportlehrer

Pfarrer Diktator Deutsches Frauen-Nationalteam

Tennis mit Steffi Graf, Persönlicher Fitnesstrainer von Fredi Bobic, SpVgg Unterhaching, FC Tirol Innsbruck, VfB Stuttgart, Austria Wien, FC Bayern München, VfL Wolfsburg, FC Schalke 04, FC Fulham, Mandate FSV Frankfurt und Würzburger Kickers

Sportliches und Unsportliches

Aktiv neben Fussball: Passiv neben Fussball Unvergessliche Erinnerung Snort ist ...

Spazieren und Schwimmen Abenteuersportarten Mein erster einarmiger Klimmzug

... zeitlos

Klatsch Familie:

Urlauh:

Die Familie steht über allem Freizeit: Gehört der Familie Lieber nicht zu lange am Stück.

Gerne auf dem Teller:

dafüröfters Am liebsten halt was zum Essen. Poster im Kinderzimmer zeigte Johann Cruyff

Sieben Fragen an Werner Leuthard

Welches sind deine wichtigsten Aufgaben als Leiter Fitness?

Präventives Training zur Verletzungsvorbeugung, rehabilitatives Training mit Verletzten, Koordinierung aller Abläufe nach Verletzungsfällen und Bindeglied zwischen dem Trainerteam und der medizinischen Abteilung sein.

Welche drei Stichwörter fallen dir spontan zu Urs Fischer ein? Ehrlich, kompetent, kooperativ.

Wann ist ein Profifussballer fit fürs Spiel?

Wenn der Spieler gesund ist, eigentlich meistens.

Mal ketzerisch nachgefragt: Warum braucht es einen Fitnessverantwortlichen? Müsste Fitness nicht Grundvoraussetzung Nummer eins bei Fussballprofis sein?

Fitness ist ein ständig variabler Zustand, den es stets zu optimieren

Welche Taktik würdest du in einem Meisterschaftsspiel gegen den FC Basel anwenden, wenn du Cheftrainer des Gegners wärst und im loggeli antreten müsstest?

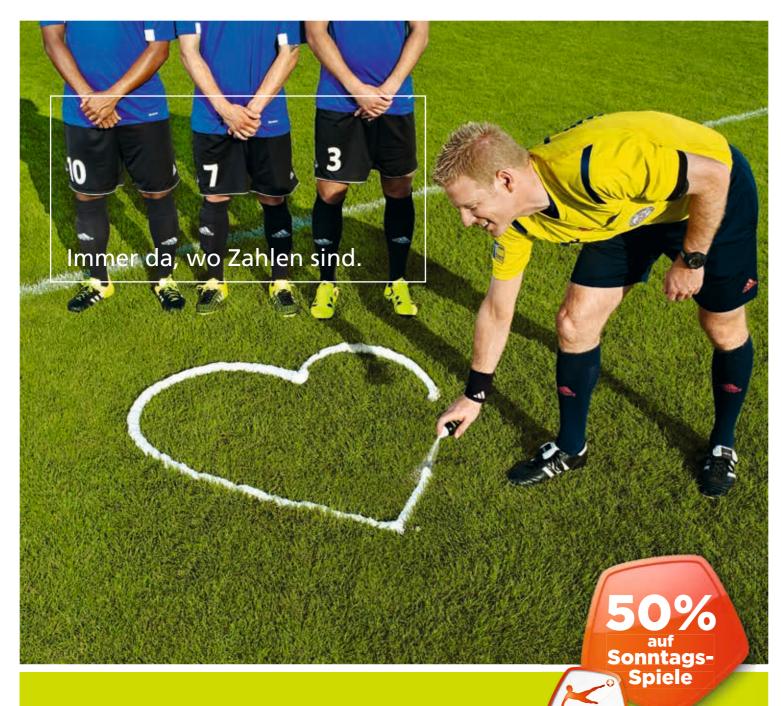
Die Taktik gehört nun ganz und gar nicht in mein Tätigkeitsprofil, weshalb ich diese Frage nicht beantworten kann.

Wie hast du es mit Kunstrasen?

Für mich hat das keine Relevanz. Denn meine Aufgabe ist es, zusammen mit meinen Kollegen die Voraussetzungen zu schaffen, um die Spieler körperlich so vorzubereiten, dass sie ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen können – und dies auf jedem Untergrund, bei allen Witterungsverhältnissen und bei allen anderen äusseren Einflüssen.

Du arbeitest zum ersten Mal in der Schweiz. Bitte liste deine ersten Findrücke von Basel auf-

Sonnig, sympathisch, weltoffen.



SUPER Engagiert für den Schweizer Fussball und für alle, die Fussball lieben.

Im Breitensport, in der Nachwuchsförderung, im Behindertensport und als Hauptsponsor der Raiffeisen Super League. Exklusive Berichte, tolle Gewinnspiele, Tickets und vieles mehr unter:





Personalie

Marco Walker Name: Nickname in der Kabine: Ranger Geburtsdatum 2. Mai 1970 Geburtsort: Solothurn Nationalität: Schweizer

Beruf

Beim FCB: Offizielle Berufsbezeichnung: Erlernter Beruf: Berufswunsch als Kind: Persönlicher Tabu-Beruf: Werdegang als Spieler:

1992-1996 und wieder seit 2005 Konditionstrainer FC Basel 1893 Detailhandelsangestellter Koch, Fussballer

FC Grenchen, FC Lugano, FC Basel 1893, 1860 München, Tennis Borussia Berlin, FC St. Gallen, FC Aarau, 1. FSV Mainz 05, BSC Old Boys.

FC Basel 1893. FC Concordia Basel. Werdegang als Assistenztrainer: FC Basel 1893

Sportliches und Unsportliches

Aktiv neben Fussball Passiv neben Fussball Unvergessliche Erinnerung: Sport ist ..

Klatsch Familie:

Freizeit: Urlaub: Gerne auf dem Teller:

Poster im Kinderzimmer zeigte ..

Kino, Fernsehen Die Geburt unserer Kinder ... ein Glückshormon

Verheiratet, zwei Kinder Familie und Sport Am liebsten zu Hause Italienische Küche und ein gutes Stück Fleisch

... einen Formel-1-Rennwagen

Sieben Fragen an Marco Walker

Welches sind deine wichtigsten Aufgaben als Assistenztrainer?

Den Cheftrainer in allen denkbaren Belangen zu unterstützen, ihm zu helfen, nicht immer gleicher Meinung zu sein - und selbstverständlich die Spieler athletisch und konditionell auf hohem Level auf Trab zu

Welche drei Stichwörter fallen dir spontan zu Urs Fischer ein? Offen, direkt, Zürcher 😃

Wie reagierst du während eines Spiels, wenn du glasklar der Meinung bist, dass eine sofortige Auswechslung des Spielers X gegen den Spieler Y dringend nötig wäre, der Cheftrainer aber keine Anstalten dazu macht?

Akzeptieren!

Welche Taktik würdest du in einem Meisterschaftsspiel gegen den FC Basel anwenden, wenn du Cheftrainer des Gegners wärst und im Joggeli antreten müsstest?

Flach spielen und hoch gewinnen!!! 🙂

Wie gross sind deine Ambitionen, mal irgendwo Cheftrainer zu

Zurzeit gering! Mache aber gerade die UEFA-PRO-Lizenz.

Wie verhältst du dich, wenn mal ein Spieler zu dir kommt und sich über den Cheftrainer beschwert?

Einfach mal zuhören!

Ordne bitte die folgenden Eigenschaften, die ein Profifussballer haben sollte, nach Wichtigkeit ein, die wichtigste Eigenschaft zuerst. Eine Antwort im Stil «Alles ist wichtig» zählt nicht, das wissen wir bereits. Aber wir hätten es eben gerne mal differenziert.

- 2. Mentalität
- 3. Disziplin
- 4. Spass
- 5. Ehrgeiz
- 6. Selbstvertrauen
- 7. Sozialkompetenz

welovefootball.ch Wir machen den Weg frei **Rotblau** 23/2016 **25**



Personalie

Nickname in der Kabine:

Geburtsdatum: Gehurtsort: Nationalität:

Beruf

Reim FCR Offizielle Berufsbezeichnung: Erlernter Beruf:

Berufswunsch als Kind: Persönlicher Tabu-Beruf:

Werdegang als Spieler:

Werdegang als Trainer:

Sport

Aktiv neben Fussball:

Passiv neben Fussball: Unvergessliche Erinnerung:

Sport ist ...

Klatsch

Familie: Freizeit Urlauh:

Gerne auf dem Teller:

Poster im Kinderzimmer zeigte...

Massimo Colomba Mass, Massi, «Massissimo» (Gusti Nussbaumer) 24. August 1977 Fribourg Schweizer

Seit Sommer 2009 Torhütertrainer FC Basel 1893 Maturand, abgebrochenes Jus-Studium, Fussballer Zauberer Zahnarzt - da gehe ich heute noch nicht gern hin FC Villars-sur-Glâne, FC Richemond FC Beauregard, Neuchâtel Xamax, FC Aarau, Grasshopper Club Zürich, FC Basel 1893

Seit 2012 Torhütertrainer beim FC Basel 1893 Leider nicht viel, komme fast nicht

Kino, Sport am TV Erster Meistertitel mit dem FCB 2010 und mein Tor, das ich als Goalie im Jahr 2003 für den FC Aarau zum 1:0-Sieg gegen den FC St. Gallen erzielt habe

... meine grosse Leidenschaft

Verheiratet Familie und Freunde besuchen Saisonabhängig, im Sommer am Meer und im Winter in den Bergen Alles, ich habe kein besonderes Lieblingsmenü ...den damaligen belgischen

Nationaltorhüter Michel

Ahnung mehr, weshalb

Preud'Homme - ich habe keine

Massimo Colomba, **Torhütertrainer**

Sieben Fragen an Massimo Colomba

Welches sind deine wichtigsten Aufgaben als Torhütertrainer?

Ich bin verantwortlich für das «Torhüter-Team», bereite alle Trainings mit den Torhütern vor und gestalte die Trainings. Parallel dazu unterstütze ich das Trainer-Team und bin Teil der Diskussionen, die im Staff stattfinden – bezüglich der Torhüter, aber auch darüber hinaus. Zudem habe ich die Konzepte für die Torhüter und die Torhütertrainer (Trainingsmethode und -Philosophie) des FCB-Nachwuchses gemacht und bin in regelmässigem Kontakt und Austausch mit der Nachwuchsabteilung.

Magst du dich an den Spieler Urs Fischer erinnern? Hast du vielleicht gar gegen ihn gespielt?

Ja, wir haben sogar gegeneinander gespielt früher, als ich bei Xamax und er beim FCZ war. Er war ein sehr harter, aber fairer Verteidiger und ein Leader auf dem Platz.

Muss der Trainer mit einem Torhüter anders umgehen als mit einem Feldspieler?

Das muss man eigentlich den Cheftrainer fragen. Ich finde: Grundsätzlich nicht, wenn der Cheftrainer eine Botschaft überbringen will, spielt es keine Rolle, ob er es mit einem Torhüter oder einem Feldspieler zu tun

Wenn der FCB wegen eines Fehlers von Tomas Vaclík ein Gegentor kassiert, fühlst du dich da mitverantwortlich?

Ja, ich fühle mich immer verantwortlich für die Leistungen meiner Torhüter - insbesondere aber, wenn die Leistung nicht so gut ist und Fehler passieren.

Muss man Goalie gewesen sein, um Torhütertrainer zu sein?

Nicht unbedingt, doch es ist sicher von Vorteil. Aber es ist eine ganz andere Aufgabe, ob man Torhüter oder Torhütertrainer ist. Um Torhütertrainer zu sein, reicht es nicht, einfach Torhüter gewesen zu sein. Es gehört viel Ausbildung, Weiterbildung, Erfahrung und einiges mehr dazu. Denn man deckt als Torhütertrainer ein breites Spektrum mit den Goalies ab - Taktik, Technik, Koordination, Kondition und den mentalen Be-

Du warst in deiner Profizeit sowohl Stammtorhüter als auch Ersatzgoalie. Wie lebt es sich damit, die klare Nummer 2 zu sein, zu wissen, dass man nur zum Einsatz kommt, wenn dem ersten Torhüter was passiert?

Ich hatte kein Problem damit. Natürlich hatte ich die Ambition zu spielen, aber ich habe meine Rolle akzeptiert, denn ich habe mich immer zuerst als Teil der Mannschaft gefühlt. Ich war da, um den ersten Torhüter zu unterstützen und mitzuhelfen, mit dem Team Erfolg zu haben.

Wer ist der zweitbeste deutsche Torhüter? Nach dem besten müssen wir ja nicht fragen (Manuel Neuer vom FC Bayern).

Es gibt mehrere Torhüter in Deutschland, die auf einem sehr guten Niveau sind: Bernd Leno, Marc-André ter Stegen - und auch Kevin Trapp, der trotz seinem Talent bei Paris Saint-Germain nur auf der Bank sitzt.

Michael Müller, Leistungsdiagnostiker

Sechs Fragen an Michael Müller

Was macht ein Leistungsdiagnostiker beim FC Basel?

Ich überwache die physische Belastung der Spieler während des Trainings und der Spiele. Dafür werden unter anderem die Herzfrequenz und die Laufleistungen der Spieler aufgezeichnet. Mit den gewonnenen Daten steuern wir das Volumen und die Intensität des Trainings sowie die Regenerationsmassnahmen für die Mannschaft als Ganzes und für jeden Spieler individuell.

Wie definierst du einen so abstrakten Begriff wie Leistung?

Im Fussball schlussendlich über die Anzahl Punkte in der Tabelle. Dafür benötigen wir viele Tore und eine stabile Verteidigung. Dies erreichen wir mit Fussball-Fertigkeiten und Teamtaktik. Für die Umsetzung dafür braucht es Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination sowie eine gute Kommunikation untereinander und mentale

Wie viel Gewicht haben deine Diagnosen am Spieltag, wenn es darum geht, die Mannschaft zu bestimmen, die den Match beginnt?

Im Optimalfall ist meine Arbeit bereits vor dem Spieltag erledigt, damit der Trainer die Startelf unter allen Spielern frei auswählen kann.

Offenbar funktioniert das bei Spielern, aber wie kann man einen Leistungsdiagnostiker einer aussagekräftigen Leistungsdiagnose

Ich würde mich jederzeit über eine Begleitung beim Mountainbiken auf den Gempen hinauf freuen. Dann schauen wir, wer zuerst oben ankommt

Würde das, was du machst, in jeder anderen Sportart auch

Auf jeden Fall. Es wäre sogar um einiges einfacher als im Fussball, da keine andere Sportart über so viele Freiheitsgrade wie der Fussball verfügt oder die Spielregeln mehr Lösungswege zulassen. Die Physiologie der Spieler ist jedoch immer die gleiche, die Herzfrequenz lässt

diagnostiker bis hin zum Taktik-Analyst ganz verschiedene Spezialisten. Wir behaupten nun aber, dass selbst im Profifussball nicht berechenbare und nicht wissenschaftlich beeinflussbare Faktoren wie Zufall oder Glück und Pech mindestens eine so grosse Rolle spielen wie alles andere. Was meint der Wissenschaftler im Trainerstab dazu?

Studien beziffern seinen Anteil auf 25-50 Prozent am Spielausgang. In keiner anderen Spielsportart gewinnt der Aussenseiter öfter gegen den Favoriten als im Fussball. Unsere Aufgabe als Trainerteam ist es, den Einfluss des Zufalls so gering wie möglich zu halten.

Personalie

Nickname in der Kabine Geburtsdatum:

Beruf

Sport

Sport ist ..

Klatsch

Familie:

Freizeit:

Urlaub:

Beim FCB: Offizielle Berufsbezeichnung Erlernter Beruf: Berufswunsch als Kind: Persönlicher Tabu-Beruf:

Beruflicher Werdegang:

Aktiv neben Fussball:

Passiv neben Fussball:

Gerne auf dem Teller:

Poster im Kinderzimmer zeigte.

Unvergessliche Erinnerung

Michael Müller 20. September 1982 Rasel Schweizer

Seit Sommer 2015 Leistungsdiagnostiker FC Basel 1893 Sportlehrer/Sportwissenschaftler Sportlehrer . Opernsänger, weil ich überhaupt nicht singen kann

Matura, Studien Bachelor und Master Uni Basel, Stellvertretungen Sportunterricht, Fitnesstrainer in einem Fitness Center Basel, Sportamt Baselland, Leiter Fachstelle Sport in der Schule, Sportwissenschaftler Crossklinik Basel Swiss Olympic Medical Center, Leistungsdiagnostiker FC Basel 1893

Beachvolleyball, Mountainbike, Crossfit, Jogging Tennis, Skirennen, Volleyball Das 2:0 des FCB 2002 gegen Celtic Glasgow zur erstmaligen UEFA-Champions-League-Qualifikation ... meine Lebensphilosophie

Hätte ich gerne einmal eine Viel Sport, Lesen, Playstation, Netflix Bitte mehr davon! Pizza, Hamburger, Spätzli

... natürlich die erste Mannschaft des FC Basel 1893!

sich bei jedem Menschen messen.

Der FCB beschäftigt vom Konditionstrainer über den Leistungs-

Der Zufall spielt im Fussball in der Tat eine grosse Rolle. Verschiedene



Thomas Häberli, **Talentmanager**

Sieben Fragen an Thomas Häberli

Welches sind deine wichtigsten Aufgaben als Talentmanager?

Die spezifische Förderung der Toptalente in den verschiedenen Bereichen, Bindeglied zwischen der ersten Mannschaft zu sein und der U21 und die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fussballverband

Von welchem Moment an spricht man im Fussball von einem

Es braucht Wille. Möglichkeiten und fussballspezifische Fertigkeiten/ Fähigkeiten, welche ausserordentlich sein müssen. Sobald diese Qualitäten sichtbar sind, spreche ich von einem Talent.

Was ist wichtiger, Fleiss oder Talent? Die Antwort, dass beides wichtig sei, kennen und wissen wir, deshalb bitten wir höflichst um eine möglichst präzise Antwort.

Jeder Talentierte hat Fleiss und Wille. Die Frage ist nur wie viel. Es braucht eine hohe intrinsische Leistungsmotivierung, damit eine kontinuierliche Leistungsverbesserung möglich ist. Der Wille muss den Talentierten pushen.

Ist unsere Erinnerung richtig, das ausgerechnet du alles andere als den klassischen Weg eines Fussballtalentes gegangen bist, sondern im Profifussball erst im relativ hohen Sportleralter Fuss

Das ist so. Ende 1995 löste ich mit 21 Jahren meinen Vertrag in Lausanne auf. Mein Rücken liess zu jenem Zeitpunkt eine Karriere als Profisportler nicht mehr zu. Ich spielte danach als Hobbykicker in der 1. Liga. Fünf Jahre später gab ich beim FCB mein Comeback und hatte hernach auch bei YB noch etliche Profijahre.

Du warst auch schon Trainer, zuletzt im FCB bei der U21. Wirst du wieder einmal als Trainer arbeiten?

Im Moment gefällt es mir sehr gut als Talentmanager. Ob ich wieder einmal als Trainer arbeite, wird die Zukunft zeigen.

So richtig den Durchbruch als Spieler hast du bei den Young Boys gemacht und warst dort später auch im Trainerstab tätig. Warum ist es jetzt ausgerechnet der FC Basel geworden?

Das Timing passte perfekt. Martin Rueda und ich als Assistent wurden bei YB entlassen, und kurze Zeit später meldete sich der FCB.

Kannst du einen Fussballmatch als Zuschauer «einfach so», also völlig entspannt anschauen? Oder hast du im Spiel immer einen ganz gezielten Fokus?

Ich schaue gezielt Spiele. Somit ist immer ein Auftrag für den FCB oder ein Eigeninteresse an einem Thema dabei. Als Zuschauer sehe ich in meiner Freizeit kaum Spiele «einfach so».

2000 und wieder seit 2013 Beim FCB Offizielle Berufsbezeichnung: Talentmanager FC Basel 1893 Erlernter Beruf: Kaufmännischer Angestellter Berufswunsch als Kind: Fussballer Persönlicher Tabu-Beruf: Werdegang als Spieler: FC Eschenbach LU, FC Hochdorf, FC Le Mont, FC Lausanne-Sports, FC Hochdorf, FC Schötz, SC Kriens. FC Basel 1893, BSC Young Boys Werdegang als Trainer: FC Perlen-Buchrain,

Thomas Häberli

11. April 1974

Schweizer

Hähi

Luzern

Assistenztrainer BSC Young Boys, U21FC Basel 1893

Sport

Personalie

Geburtsdatum:

Geburtsort:

Nationalität

Beruf

Nickname in der Kabine:

Name:

Aktiv neben Fussball: Passiv neben Fussball Unvergessliche Erinnerung: Sport ist ..

Klatsch

Familie: Freizeit:

Urlauh: Gerne auf dem Teller:

Natur, Wintersport lassen Aufstieg mit YB ... toll und wird immer anstrengender...

> Frau Chantal, Kinder Lielle, Eline und Ben

U18 BSC Young Boys,

Familie, Natur, Jassen, Sport In der Wärme Raclette





Jean-Pierre Gerosa, **Taktik-Analyst**

Personalie

Name: Nickname in der Kabine: Geburtsdatum: Geburtsort: Nationalität:

Beruf Reim FCR

Offizielle Berufsbezeichnung: Erlernter Beruf: Berufswunsch als Kind: Persönlicher Tabu-Beruf: Beruflicher Werdegang:

Jean-Pierre Gerosa 14. September 1966 Lugano Schweizer

Seit Sommer 2010 Taktik-Analyst FC Basel 1893 Ökonom Astronaut Schiedsrichter KV-Lehre. Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule, Betriebsökonom FH, Fussball-Master, UEFA Pro Lizenz in Florenz, Trainer AC Taverne, Assistenztrainer von Giovanni Trapattoni bei Red Bull Salzburg, Taktik-Analyst bei Irlands Nationalmannschaft mit Nationaltrainer Giovanni Trapattoni, Internationaler Snielehenhachter für den FC Basel 1893. Taktik-Analyst im Trainerstab des FC Basel 1893

Sport Aktiv neben Fussball:

Passiv neben Fussball Unvergessliche Erinnerung:

Sport ist ...

Klatsch Familie-

Freizeit: Urlauh: Gerne auf dem Teller: Footing, Laufen, Rennen, Joggen Sport im Fernsehen Die Erfahrungen, die ich in meiner Zusammenarbeit mit Giovanni Trapattoni sammeln durfte ... eine Lebensschule

Bedeutet für mich alles! Möchte ich einfach geniessen Am liebsten am Meer Raclette Poster im Kinderzimmer zeigte Diego Armando Maradona

Fünf Fragen an Jean-Pierre Gerosa

Welches sind deine wichtigsten Aufgaben als Taktik-Analyst?

Ich analysiere das taktische Verhalten aller FCB-Gegner in der Meisterschaft und im Europacup. Dies schriftlich und mit Videos. Ich mache meine Arbeit dann richtig, wenn der Cheftrainer über meine Analysen reflektiert und diese in seine Entscheidungsfindung einbaut. Die taktischen Bewegungen der Gegner werden der Mannschaft bei der Videoanalyse gezeigt und anschliessend auf dem Trainingsplatz einstudiert. Zudem habe ich die Aufgabe, die Spiele unserer eigenen Mannschaft zu analysieren. Mithilfe meiner Rapporte wird den Spielern gezeigt, was sie gut gemacht haben und was weniger gut.

Was fällt dir spontan zu Urs Fischer ein?

Er verlangt Vertrauen und er gibt Vertrauen

Wenn wir als Fussballkonsumenten oder einfach als Fans dem Match zuschauen, beginnen wir zu gähnen, wenn zu viel Taktik im Spiel ist. Findet wenigstens der Taktik-Analyst Jean-Pierre Gerosa die Taktik ein wenig sexy?

Wenn ein Spiel zum Gähnen ist, dann hast du die falsche Taktik verwendet. Taktik ist die defensive und offensive Organisation. Wenn sich beide Teams neutralisieren, haben beide Mannschaften nur die Hälfte der Arbeit gut gemacht. Dann haben Sie die Offensive vernachlässigt.

Soll ein FC Basel 1893 mit seinem fussballerischen Potenzial eher versuchen, dem Gegner die eigene Taktik aufzutischen, oder soll er seine eigene Taktik jener des Gegners anpassen?

Ein intelligentes Team hat Spieler, die ihre Position auf dem Feld ändern, ihre Leistung aber halten können. Wenn gewisse Spieler die Position ändern, dann ändert sich die gesamte Organisation der Mannschaft. Das macht ein Team unvorhersehbar, aber die Frage bleibt ständig irgendwie offen: Ist es eine Schwäche oder eine Stärke, wenn man dank einer taktischen Änderung unvorhersehbar wird?

Warum spielt kein Trainer mehr mit mehr als einem Stürmer?

Niemand spielt im modernen Fussball mit einem Stürmer. Das Spiel besteht aus drei Zonen, der Defensive, dem Mittelfeld und dem Sturm. Jedes System ist abhängig von den Spielern, die auf dem Platz stehen. In einem 4-3-3 hat es drei Stürmer, bei einem 4-2-3-1 sind es vier. Letztes Jahr hat der FCB oft mit dem 4-2-3-1 gespielt mit Janko, Delgado, Embolo und Steffen. Wie viele Stürmer standen da auf dem Platz?



Der zeitliche Aufwand für Spitzen-Nachwuchssportler ist nicht zu unterschätzen, denn zugleich befinden sich die allermeisten noch in der Ausbildung. Dass sich diese zwei Aktivitäten nicht immer ganz einfach verbinden lassen, liegt auf der Hand. Dass dieses Unterfangen aber dennoch gelingen kann, haben schon einige Sportler aus der Region bewiesen. Der Grossteil von diesen profitierte dabei von der Unterstützung der Leistungssportförderung Basel-Stadt und Baselland.

TEXT: CASPAR MARTI | FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, ZVG

Es mag sie geben, die wenigen Ausnahmen. Die Rede ist von jenen Fussballern, welche die Nachwuchsabteilung des FCB durchlaufen, damit Nachwuchs-Spitzenfussball betreiben, aber daneben keine weitere Ausbildung absol-

Spieler mit diesem Werdegang bilden aber die ganz grosse Minderheit. Für den FCB ist klar, dass es grundsätzlich keinen Weg durch die Nachwuchsabteilung des FCB gibt, ohne dabei eine Ausbildung zu machen. Ivan Rakitic und Xherdan Shaqiri waren solche Ausnahmen, beide haben aber auch in sehr jungem Alter in die Bundesliga gewechselt. Daher war es schon früh voraussehbar, dass sie ihren Weg als Fussballer machen werden

Doch selbst dazu gibt es das andere Beispiel, jenes von dem Spieler, dem eine grosse Zukunft vorhergesagt wird, der auch in frühen Jahren in die Bundesliga wechselt und trotzdem noch eine Ausbildung abschliesst: Breel Embolo. Es ging durch die lokalen Medien, dass Embolo am Tag, nachdem er im Herbst 2014 im Spiel gegen den PFC Ludogorets Razgrad als 17-Jähriger zum jüngsten Schweizer Torschützen in der UEFA Champions League avanciert war, noch die Schulbank drückte. Embolo unterzog sich einer kaufmännischen Ausbildung beim Nordwestschweizerischen Fussballverband und schloss diese Lehre auch ab, bevor er sich über seine Leistungen beim FCB für seinen Transfer zum FC Schalke 04 empfahl

Diesen Spagat, die berufliche Ausbildung und die sportliche Karriere parallel voranzutreiben, fordert den Spielern einiges ab, denn der Zeitplan ist unter diesen Umständen stets sehr knapp bemessen. Freizeit bleibt nicht viel übrig, die Tage werden oft lang, wenn nach dem Training für die nächste Prüfung noch gelernt werden muss. Unterstützt werden die Spieler bei diesen Aufgabenstellungen aber nicht nur vom FCB und der Stiftung Nachwuchs-Campus Basel, sondern auch von der Leistungssportförderung Basel-Stadt und

FCBIST GRÖSSTER PARTNER DER LEISTUNGSSPORTFÖRDERUNG

Der FCB mit seinen rund 250 Spielern in der Nachwuchsabteilung ist der grösste Partner dieser beiden kantonalen Organisationen, wenn es darum geht, Wege zu erarbeiten, um parallel eine sportliche Karriere und eine schulische Ausbildung voranzutreiben. Es muss zwar nicht für alle diese 250 Nachwuchsspieler eine absolut massgeschneiderte Lösung gefunden werden. Je älter die Spieler aber werden und je mehr sich herauskristallisiert, dass eine Laufbahn als Berufsfussballer dereinst

tatsächlich möglich sein könnte, desto mehr Zeit nimmt auch die Ausbildung in Anspruch. Gerade darum ist es wichtig, beide Projekte unter einen Hut zu bringen.

Die Leistungssportförderung Baselland wie jene der Stadt arbeiten daher sehr eng mit dem FCB und der Stiftung Nachwuchs-Campus Basel zusammen, dies in erster Linie mit Massimo Ceccaroni, dem Technischen Leiter der FCB-Nachwuchsabteilung, und mit dessen Bruder Stefano Ceccaroni, dem Pädagogischen Leiter der Stiftung und Verantwortlichen im «Wohnhuus Lehenmatt». Man könnte nun argwöhnen, dass für den FCB in erster Linie der sportliche Aspekt im Vordergrund stehe und dass umgekehrt für die Leistungssportförderung als staatliche Institution in erster Linie die schulischen Leistungen zählen würden.

Dem ist aber mitnichten so: Die beiden Organisationen ziehen mit der Hilfe der Stiftung Nachwuchs-Campus Basel am selben Strang mit demselben Ziel: möglichst vielen Jugendlichen den Weg in den Spitzensport zu ebnen und daneben gleichwohl eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen.

Während sich dieses Vorhaben beim FCB logischerweise allein auf den Fussball beschränkt, sieht das für die Leistungssportförderung beider Basel anders aus. «Wir unterstützen beispielsweise Schachspieler, Motorsportler, aber auch Balletttänzer. Wenn beim Ballett auch nicht ein Wettkampf im Vordergrund steht, so ist es doch sehr zeitaufwendig, will man es beruflich betreiben. Und sportlich ist es sehr anspruchsvoll», erklärt Sandro Penta vom Sportamt Basel-Stadt.

DIENSTAG- UND DONNERSTAGMORGEN FÜR TRAININGS RESERVIERT

Dass Schachspieler oder Balletttänzer sportlich eine ganz andere Ausbildung benötigen als Fussballer, liegt auf der Hand. Daher müssen auch verschiedene Lösungen her, wenn es darum geht, Training, Wettkampf und Ausbildung zu kombinieren. Am einfachsten geht das in einer Sportklasse. Es verwundert daher nicht, dass dies die häufigste praktizierte Lösung für die Fussballer ist und dass die FCB-Spieler den grössten Anteil der Absolventen der Sportklassen stellen. «Daher haben die Trainingszeiten auch Einfluss auf den Stundenplan dieser Klassen», so Penta. Der Dienstag- und Donnerstagmorgen ist jeweils für Trainings reserviert.

«Der FCB mit der Stiftung Nachwuchs-Campus Basel ist mit Abstand unser grösster Partner», erklärt Basil Gygax, Leiter im Fachbereich Leistungssport Baselland und einst Spieler bei den Old Boys. «Die Spieler vom FCB



Basil Gygax von der Leistungssportförderung Baselland.

stellen den grössten Teil unserer Sportklassen, und auch bei den individuellen Lösungen, wie jene für Lehrlinge, ist der FC Basel unser grösster (Auftraggeber).» Da die sportlichen Kriterien gleich wie jene für die Auszubildenden gewichtet werden, haben Leistungssportförderungen denn auch Kriterien für beide Bereiche geschaffen. Sportlich braucht es die Perspektive, um mindestens eine nationale Laufbahn zu erreichen. Das heisst, der



Sandro Penta von der Leistungssportförderung Basel-Stadt.



ZÄMME STARK! -

"D'MITGLIEDSCHAFT BIM ECB: E GSCHANGG FÜR JEDE FAN."

fcb.ch/zaemmestark



Massimo Ceccaroni und Basil Gygax haben zusammen bei OB gespielt. Hier wärmen sie sich für die Cuppartie gegen den FCB im Sommer 2014 auf, im Hintergrund sind auch Timm Klose und Eren Derdiyok zu sehen.

Sportler muss mindestens der regionalen Spitze angehören. Bei olympischen Sportarten benötigt der Athlet eine «Swiss Olympic Card», ansonsten ist eine Empfehlung durch einen regionalen oder nationalen Verband nötig. Und der Sportler muss einen Trainingsaufwand von mindestens zehn Stunden pro Wo-

Genau dieselbe Leistungsbereitschaft muss er aber auch in der Ausbildung aufbringen. Sportlich wie in der Ausbildung hat jeder dieser Spitzennachwuchssportler Werte, die er erreichen muss. Diese werden in Zielvereinbarungsgesprächen, die in der Regel einmal jährlich stattfinden, festgelegt. Sollten diese Ziele einmal nicht erreicht worden sein, erfolgt dann erstmal eine Ursachenanalyse. Erst dann folgen Konsequenzen wie beispielsweise eine Rückkehr in eine «normale Ausbildung». Genauso wie die Leistungssportförderung gewisse Dinge fordert, bietet sie aber auch Services an: So beteiligt sie sich an den Kosten für Mentaltrainer oder Ernährungsberater, sie bietet Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen oder auch medizinische Betreuung an, wenn das gewünscht wird.

GOLDMEDAILLENGEWINNER **GEFÖRDERT**

Für Sandro Penta ist klar, dass die Leistungssportförderungen in beiden Basel zu den besten des Landes gehören. Die Resultate bleiben auch nicht aus. Das ist nicht nur an der Anzahl Super-League-Spieler gemessen, die einst die

Nachwuchsabteilung des FCB durchlaufen haben. Im Leichtgewichts-Vierer, der im Sommer 2016 in Rio an den Olympischen Spielen die Goldmedaille gewann, ruderten mit Simon Niepmann und Lucas Tramèr zwei Athleten mit, die vom Projekt «Basel Talents» profitiert haben. Die Ruderer wurden beim Heimspiel des FC Basel gegen den FC Luzern für ihre Verdienste geehrt, leider in Abwesenheit von Niepmann. Aber auch der bekannte Fechter Max Heinzer gehört unter anderen zu den Athleten, die von der Leistungssportförderung profitiert haben.

DER FCB UND DIE STIFTUNG TRAGEN VIEL ZUR TALENTFÖRDERUNG BEI

Diese Liste liesse sich, wie gesagt, auch durch Fussballer, die in der Raiffeisen Super League oder in einer der anderen Profiligen Europas spielen, noch um einiges verlängern. Das letzte Beispiel dafür ist, wie eingangs erwähnt, Breel Embolo. Sandro Penta spricht gerne über dieses Beispiel, weil es aufzeigt, dass es auch möglich ist, in der 1. Mannschaft des FCB zu spielen und trotzdem noch einen Lehrabschluss zu machen: «Breel sagte zu mir: «Ich habe dir versprochen, meine Lehre abzuschliessen, daher ziehe ich das jetzt auch durch.> Es brauchte natürlich einiges an Disziplin und er opferte viel Freizeit dafür. Dafür hätte er ein anderes Standbein gehabt, wenn es mit dem Fussball nicht geklappt hätte. So ist es nun aber natürlich ganz in unserem Sinne. Es ist im Sport wie in der Ausbildung aufgegangen.»

«Interessanterweise sind es eben gerade oft jene Nachwuchssportler, die erfolgreich sind und zur nationalen Spitze gehören, die auch in der Schule gute Resultate liefern», so Basil Gygax. Das bestätigen auch Stefano und Massimo Ceccaroni. Der ergänzt: «Es ist uns nicht nur wichtig, dass alle Spieler bei uns eine Ausbildung neben dem Fussball machen, sondern wir wollen, dass alle ihr Potenzial ausschöpfen. Das heisst, wenn iemand die Matura machen könnte, sich aber wegen des Fussballs für eine Attestlehre entscheiden möchte, kommt das für uns nicht infrage. Man darf einfach nicht vergessen, dass nur ein ganz kleiner Teil unserer Nachwuchsspieler den Sprung in den Profifussball schafft.» Auch wenn die Voraussetzungen dafür in der Region Basel, auch dank der Leistungssportförderung, sehr gut seien, wie Stefano Ceccaroni betont: «Das mag auch mit der Affinität in der Region zum FC Basel zusammenhängen. Die Unternehmen hier sind stolz, wenn sie einen Spieler des FCB in ihren Reihen haben, und so sind sie auch immer bereit dazu, Lösungen zu finden, wenn das nötig ist. In den Sportklassen ist das sowieso der Fall, weil wir einen grossen Teil der Schüler dort stellen.» Das wirkt sich auch positiv für die anderen Sportarten aus. Im Nachwuchsleistungssport leisten der FC Basel und die Stiftung Nachwuchs-Campus Basel damit, wenn auch indirekt, einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für die Förderung von Talenten anderer Sportarten in der Region



An einem grossen Anlass, den das Unternehmen Institut Straumann AG im September im St. Jakob-Park durchgeführt hat, wurden die vielen Möglichkeiten des Basler Stadions im Eventbereich einmal mehr deutlich sichtbar. Nicht weniger als 600 Personen verbrachten einen unterhaltsamen, abwechslungsreichen und kulinarisch hochstehenden Nachmittag im Joggeli.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM | FOTOS: FREHSFOCUS/URS LINDT

Am Anfang stand die Idee: Wir wollen einen tollen Anlass für unsere Mitarbeitenden und deren Familien im St. Jakob-Park durchführen, sagte sich die Firma Institut Straumann AG und bat den FC Basel 1893 um Hilfe. Beim Eventteam des Schweizer Meisters war man damit gut aufgehoben, kümmert sich dieses

doch tagtäglich um die vielen sogenannten «Non Matchday Events» im Stadion.

Also lud der FCB die Verantwortlichen des Anlasses zu einer Besichtigung ins Stadion und zur Entgegennahme sämtlicher für das Event-Konzept notwendigen Informationen ein. Dazept für den Mitarbeiter-Anlass feilten dann

bei zeigte das Eventteam dem interessierten Kunden sämtliche Räume und Möglichkeiten des Stadions. Aufgrund des Feedbacks von Event-Konzept und eine Offerte, den gesamten Catering-Teil inbegriffen. An diesem Kon-

Straumann erstellte der FCB in der Folge ein



das FCB- und das Straumann-Team gemeinsam, bis der Event stand und in Angriff genommen werden konnte.

EMOTIONALER EINMARSCH MIT CHAMPIONS-LEAGUE-HYMNE

Der Treffpunkt war um die Mittagszeit auf der Event-Plattform neben dem Stadion, dort gab es zum Start einen speziell kreierten Welcome-Drink. Dann folgte bereits der erste Gänsehautmoment für die vielen Mitarbeiter und deren Familien, als sie durch die Senftube - begleitet von der emotionalen Hymne der UEFA Champions League und von eingespieltem Fan-Jubel - ins Stadion einlie-

fen. Dabei konnten sich die Straumann-Mitarbeiter auf den LED-Screens beobachten, wo das «Spektakel» übertragen wurde.

Nach dem Einmarsch nahmen die Gäste auf der Tribüne Platz und ihr CEO. Marco Gadola. begrüsste sie zum Anlass. Nach einem Video über das Unternehmen Straumann trat ein Überraschungsgast auf die Bühne respektive den Joggeli-Rasen - Marco Streller. Mit dem ehemaligen langjährigen FCB-Captain unterhielt sich Gadola kurzweilig über die Parallelen von Profisport und Privatwirtschaft und entlockte ihm spannende Anekdoten aus seiner Karriere. Streller blieb auch danach noch am

Anlass und mischte sich – sehr zur Freude der vielen FCB-Fans – unter die Leute. Damit war der eigentliche Event, an dem einmal mehr die Vielseitigkeit des Basler Stadions unter Beweis gestellt wurde, lanciert.

DAS KULINARISCHE:

Für das kulinarische Wohl ist im St. Jakob-Park das Team von Wassermann & Company verantwortlich. Ein aufgestelltes und professionelles Team nahm die Gäste mit auf eine kulinarische Reise.

- Im Stadion-Umgang hatte es an den Catering-Ständen Getränke und typisches Fussball-Essen wie Hot Dogs und Pommes frites
- Auf der Terrasse vor der V-ZUG Lounge stand der Grill und die Gäste freuten sich über Würste, Burger und weitere Barbecue-Köstlichkeiten.
- Wer es etwas «gediegener» wollte, war im ebenfalls geöffneten Hospitality-Bereich im zweiten Stock des Stadions richtig aufgehoben: Ein Fischbüffet, ein Büffet mit Käse und Charcuterie, ein asiatischer Bereich, verschiedene Dessertbüffets und ein Glace-Stand liessen keine kulinarischen Wünsche offen.

DIE UNTERHALTUNG:

- Am Spielfeldrand konnte sich Gross und Klein im beliebten Fussball-Billard üben.
- Gleich daneben wurde der Wettbewerbsgedanke hochgehalten und die Kinder traten gegeneinander im Stafettenlauf an.
- Im Stadion-Umgang und auf der Terrasse standen Töggelikasten und eine Fussball-Torwand, dazu gab es Büchsenschiessen, eine Foto-Ecke und eine «Mohrenkopf»-Schleuder.





34 Rotblau 23/2016 **Rotblau** 23/2016 **35**

DIE WEITEREN ATTRAKTIONEN:

- Jede Stunde führten Stadion-Guides des FCB mit interessierten Gästen eine Stadionführung durch die spannendsten Bereiche des Joggeli durch – und vermittelten dabei Einblicke, die man sonst nie bekommt.
- Zur Unterhaltung von Jung und Alt war den ganzen Nachmittag ein Tischzauberer unterwegs, der seine Zuschauer in Staunen versetzte.
- Keine Party ohne Musik die Basler Band Improvisante (improvisante.ch) war im Stadion unterwegs und sorgte für gute Stimmung.
- Und «last, but not least» fuhr das Unternehmen Institut Straumann AG einen Ausstellungs-Truck ins Stadion, in dem die Mitarbeiter und deren Angehörige verschiedene Infos zur Firma vorfanden.

Später am Nachmittag öffnete auch noch das Warteck Box Pub im dritten Stock des St. Jakob-Parks seine Pforten und offerierte jenen, die nach dem vielfältigen Programm noch «Ausdauer» hatten, einen «Schlummerbecher» und ein paar Häppchen von der kalten Platte. Nach diesem letzten Programmpunkt klang der Event dann langsam, aber sicher aus.

Dieser rundum gelungene Anlass mit etwa 600 Personen beschreibt exemplarisch, wie das Stadion St. Jakob-Park auch ausserhalb der Matchtage ganz zur Freude der Teilnehmer genutzt werden kann. Einer der vielen Vorteile dabei: Selbst bei schlechtem Wetter können solche Events durchgeführt werden, weil sowohl die Tribünen als auch die Stadionumgänge gedeckt sind und man dort die verschiedenen Unterhaltungsmöglichkeiten problemlos unterbringen kann.

Selbstverständlich eignet sich der St. Jakob-Park nicht nur für Anlässe dieser Grössenordnung. Das FCB-Eventteam stellt auch liebend gerne kleinere Events für Ihr Unternehmen oder für Ihre private Gesellschaft auf die Beine. Es gibt zum Beispiel folgende Möglich-

- Seminare/Konferenzen
- Teambildungsanlässe
- «Kitchen Party» in der V-ZUG Lounge
- Privatanlässe
- Hochzeiten
- Stadionführungen

Für alle weiteren Infos:

Das Event-Team des FC Basel 1893 freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme: Telefon: +41613751010 E-Mail: stadionevents@fcbasel.ch www.fcb.ch/de-CH/Stadion/ Stadion-Raume-mieten

















Mustafa Atici.

sel-Stadt ist seit dem 12. März 2001, als das neue Joggeli seine Tore öffnete, als Stadion-Caterer dabei. Angefangen hat alles mit einem Verpflegungsstand im Sektor C4. Mittlerweile betreibt Atici drei Stände im St. Jakob-Park, dazu drei mobile «Bier-Corner» sowie einen Grill ausserhalb des Stadions. Nebst Döner-Kebab, den klassischen Wurstwaren und Pommes frites schätzen die Stadionbesucher auch seinen Hamburger. Dieser wurde nun im ganzen Stadion vereinheitlicht und ist an den Ständen von Foodliner, Wassermarmann & Company sowie an den Concordia-Ständen erhältlich. An dessen Entwicklung und der Auswahl der Zutaten hatte Atici einen wesentlichen Anteil.

Jonas Blechschmidt, Leiter Stadion & Gastronomie beim FC Basel 1893, ist stolz auf den neuen Burger: «Unser Ziel war es, einen Hamburger zu kreieren, der im ganzen Stadion die gleich gute Qualität hat, aus Schweizer Zutaten besteht und den Matchbesuchern so richtig schmeckt.» Scheinbar mit Erfolg: Unsere FCB-NLA-Spielerin Alexandra Szarvas, die

den Hamburger vorab degustieren durfte, ist begeistert: «Er hat alles, was ich von einem guten Hamburger erwarte: Er schaut saftig aus, macht satt und ist richtig lecker!»

Wir wünschen: E Guete!

Das ist der neue **Stadion-Hamburger**

Der Burger besteht aus:

- ► Focaccia-Brot
- ▶ einer leicht würzigen BBQ-/ Ketchup-Sauce
- einem Rindfleisch-Burger aus 100% Schweizerproduktion (mit einem Fettanteil von nur 18 Prozent gegenüber den herkömmlichen 25 Prozent in Hamburgern)
- · Cole Slaw von einem Gemüsebauer aus der Region
- einer Tomaten- und einer



Das Graffiti gefällt ihr. Doch die Farben sind für Stenia Michel noch immer ein wenig gewöhnungsbedürftig. In sattem Rot, Blau und Gelb prangt das Logo des FC Basel 1893 auf grauem Grund am Viadukt an der Birsstrasse in der Nähe des Stadions St. Jakob-Park.

Stenia Michel verschränkt selbstbewusst die Arme und blickt fokussiert in die Kamera.

Das tut sie jeweils auch auf dem Fussballfeld damit hat sie schon so manche Gegnerin eingeschüchtert. Michel, die Torhüterin aus Zürich, ist seit diesem Sommer die neue Nummer 1 bei den FC Basel Frauen.

«Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen, als wir endlich in Basel angekommen waren», erinnert sich Michel mit einem Lachen an den

Tag des Umzugs Anfang Juli dieses Jahres. Anstrengender als jedes Fussballspiel klingt es, als Michel von der zwölfstündigen Fahrt mit einem grossen Bus erzählt. Abfahrtsort für sie und ihre Teamkollegin Ria Percival auch die Mittelfeldspielerin aus Neuseeland schloss sich den FCB-Frauen an – war Jena im Osten von Deutschland. In der Studentenstadt spielte Stenia Michel die vergangenen

drei Saisons in der Bundesliga für den USV Jena. Sie behält die Zeit in der Fremde in guter Erinnerung: Auf dem Platz wurde sie gefordert, konnte viele Erfahrungen sammeln und sich fussballerisch weiterentwickeln, in der Freizeit genoss sie die vielen Möglichkeiten in der Studentenstadt, besuchte Festivals oder setzte sich hin und wieder auch mal in einen Park und las ein Buch.

STENIA. RIA UND AYA ...

Nun wohnt die 28-Jährige mit Ria Percival und Katze Aya in Birsfelden, was ihr «super» gefällt. Vor allem Spaziergänge am Ufer der Birs haben es ihr angetan, da Stenia Michel sich gerne draussen an der frischen Luft aufhält. Super findet sie auch, dass sie mit dem Fahrrad in fünf Minuten ins Training zu den Sportanlagen St. Jakob fahren kann. Die Zürcherin freut sich, mit Basel nun eine neue Stadt zu entdecken. Denn zu sehen gibt es für sie noch so einiges: «Ich habe den Eindruck, Basel ist anders als Zürich. Irgendwie ist weniger los. Vielleicht habe ich auch die richtigen Orte noch nicht entdeckt.» Das könnte gut sein, hat sich Michel in ihren ersten drei Monaten doch vor allem auf den Fussball konzent-

Vom Team sei sie gut aufgenommen worden, persönlich habe sie nach ihrer Ankunft aber ein wenig Angewöhnungszeit gebraucht. Nach fünf Spielen in der Nationalliga A findet sie selbstkritisch: «Die Leistungen in den Matches sind bis jetzt in Ordnung, aber mit meinen Trainings bin ich noch nicht zufrieden. Ich fühle mich noch nicht spritzig genug und muss im Eins-gegen-Eins noch geduldiger werden.» Ihr Wunsch ist es, mit den FCB-Frauen den Serienmeister aus Zürich zu fordern - im Wissen darum, dass dies schwierig wird. Denn im Direktduell Mitte September setzte es eine Niederlage ab, wie auch gegen Neunkirch, Anfang Oktober der überraschende Meisterschafts-Leader.

FÜHRUNGSSPIELERIN

Als Führungsspielerin ist Stenia Michel nun gefordert. Sie versucht, so oft als möglich ihre Meinung einzubringen, und führt mit den jungen Spielerinnen viele Einzelgespräche. «Wir brauchen keine Angst zu haben und dürfen uns nicht zu viel Druck machen. Vor allem aber müssen wir den Siegeswillen noch richtig lernen. Bis jetzt spielen wir in den wichtigen Spielen, wie gegen Zürich und Neunkirch, noch zu unterwürfig. Dabei brauchen wir uns nicht zu verstecken». redet Michel Klartext.

Angesprochen auf den Unterschied zwischen Jena und der Bundesliga zu Basel und der Nationalliga A findet die Linksfüsserin, dass die Trainings nicht schlechter seien.

«Physisch sind die Spielerinnen in der Bundesliga vielleicht ein bisschen stärker, aber technisch sind wir bei Basel ebenbürtig. Was den Torabschluss angeht, da sind meine Mitspielerinnen sogar um einiges besser als in Jena.»

Für Stenia Michel ist die Rückkehr in die Schweiz nach drei Jahren Bundesliga kein Rückschritt. Wichtig sind ihr die Freude am Fussball und die tägliche Herausforderung auf dem Platz. Es gab eine Zeit, da war für sie die Begeisterung für das Spiel mit dem runden Leder nicht mehr allzu gross. Die Freude am Fussball kam bei ihr erst wieder mit ihrem Wechsel nach Deutschland im Sommer 2013

bereits 2005 und war danach 2008 nochmals bei einem Zusammenzug dabei. Doch so richtig mit dabei ist sie erst seit 2013. Im Club ist Stenia Michel die Nummer 1, im Nationalteam jedoch muss sie sich hinter Gaëlle Thalmann anstellen, die in der vergangenen Saison ein halbjähriges Gastspiel in Basel gab. Michel akzeptiert ihre Rolle: «Ich weiss, dass ich die Nummer 2 bin, und ich weiss auch, dass wir mit Gaëlle eine sehr gute Nummer 1 im Tor haben. Bei meinen Einsätzen habe ich jedoch bewiesen, dass ich dem Team auch helfen kann.»

Für Martina Voss-Tecklenburg stimmt der von Michel eingeschlagene Weg. Die drei Jahre in Deutschland hätten Michel gutgetan, dank



Nach 17 Fussballjahren bei Uster, Wetzikon, dem SV Seebach und zuletzt bei den FC Zürich Frauen hatte sie eigentlich bereits ihren Rücktritt gegeben: «Mir war die Lust vergangen und ich wollte reisen, nach Hawaii oder Australien, neue Orte entdecken.» Doch dann kam der Anruf von Nationaltrainerin Martina Voss-Tecklenburg, die wusste, dass Jena auf der Suche nach einem Goalie war. Und so entschied sich Stenia Michel für den Rücktritt vom Rücktritt und sagt heute: «Es war damals der richtige Schritt, nach Jena zu gehen. Ich habe auch dort Neues kennengelernt und wichtige Erfahrungen sammeln können.»

DIE NUMMER ZWEI IM NATIONALTEAM

Mit dem Wechsel in die Bundesliga wurde Stenia Michel auch für das Nationalteam ein Thema. Ihr erstes Aufgebot bekam sie zwar

der Trainingsintensität sei sie ständig gefordert gewesen und dadurch in der Athletik und Wettkampfpraxis stabiler geworden, so Voss-Tecklenburg. «Stenia ist ein wichtiger Bestandteil des Nationalteams. Sie ist ein offener Typ und so ist auch ihre Spielweise, sie ist diejenige, die von hinten gut coacht. Ich kenne viele Torhüterinnen, aber ich sage, in diesem Punkt ist Stenia herausragend. Sie erkennt die Spielsituationen sehr früh und spielt glänzend mit.»

RELATIV KLEIN GEWACHSEN

Dass sie ein offener Typ ist, zeigt sich auch, als sie auf ihre Körpergrösse angesprochen wird. Stenia Michel misst 1.61 Meter, für eine Torhüterin eine eher unübliche Grösse. Dass sie öfters darauf angesprochen wird oder sich gar dumme Sprüche anhören muss, das ist



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern der Nachwuchs- und Frauenteams für ihre Unterstützung.

NACHWUCHSTEAMS | U21-U10

LEADING PARTNER (2)





PREMIUM	PARTN	IER (3)



CLASSIC PARTNER (6)

BEBBI | U9-U7

LEADING PARTNER (2)





PREMIUM PARTNER (2)





FRAUENTEAM NATIONALLIGA A

LEADING PARTNER (2)









CLASSIC PARTNER (6)











sie sich gewohnt. Mittlerweile nimmt sie das Ganze mit Humor: «Ich bin mit 1,61 Metern in meiner Karriere doch relativ weit gekommen.»

So weit, dass sie auch im Nationalteam zum Einsatz kam. Zum ersten Mal von bisher 16 Länderspielen trug Stenia Michel Anfang März 2014 beim Zypern-Cup gegen Südkorea das Trikot der Schweiz. An ihr Länderspiel-Debüt hat sie keine grossen Erinnerungen mehr - ausser «dass ich zwei gute Aktionen hatte und das Spiel mit einem guten Gefühl beendet habe». Das bisherige Highlight ihrer Karriere sei die Weltmeisterschaft in Kanada im Sommer 2015 gewesen, so Michel - auch wenn sie nicht gespielt hat. Bis kurz vor dem ersten Spiel war nicht klar, ob sie oder Thalmann - die sich nach einem Kreuzbandriss zurückkämpfte - die Nummer1ist. «Die Medien haben das hochgeschaukelt, intern war es bei uns kein grosses Thema. Ich habe einfach versucht, bei mir zu bleiben, und habe dann Gaëlle mit allen Kräften unterstützt.»

Komplimente für ihr loyales und professionelles Verhalten als Nummer 2 bekommt sie von Martin Salzgeber, dem Torhütertrainer des Nationalteams. Er sagt, besonders für Michel sei die damalige Situation nicht einfach gewesen. «Doch sie hat sich top verhalten und pushte damit auch Thalmann zu guten Leistungen.» Neun Monate nach der WM war die Situation anders, die etatmässige Nummer 1 war verletzt und so stand Michel beim Olympia-Qualifikationsturnier in Holland Anfang März zwischen den Pfosten. «Wenn sie gebraucht wird, ist sie da», sagt Martina Voss-Tecklenburg dazu.

Ihr nächstes grosses Ziel mit dem Nationalteam ist die Europameisterschaft im Sommer 2017 in Holland. So lange läuft auch ihr Vertrag mit den FC Basel Frauen. Es bleibt für Stenia Michel also noch genug Zeit, sich an die Clubfarben des FC Basel zu gewöhnen.







Auch in diesem Jahr war der FC Basel 1893 mit einem eigenen Stand an der Herbstmesse Solothurn (HESO) vertreten und durfte dabei abermals auf die bewährte Unterstützung von Event-«Guru» Harri Kunz und seinem Team zählen. Warum eine HESO ohne Kunz wie ein Spiel im Joggeli ohne Bratwurst und Bier ist, was er alles für Rotblau tut und mit welchem früheren FCB-Spieler er am liebsten in den Ausgang geht, verrät der 54-jährige Derendinger im Interview.

TEXT: JOACHIM REUTER | FOTOS: UWE ZINKE, ZVG

«Rotblau Magazin»: Harri, die Solothurner Zeitung hat dich kurz vor Beginn der diesjährigen HESO als «Herzschrittmacher des zehntägigen Grossanlasses» bezeichnet. Was genau ist deine Rolle bei der grössten Messe der Region Solothurn?

Harri Kunz: Ich habe das Glück, viele tolle Projekte an der HESO betreuen zu dürfen. Zum einen bin ich für den FCB für dessen Stand und Aktivitäten verantwortlich. Dann haben wir das «nightstyle», unser Partyzelt mit einem täglichen Unterhaltungsprogramm bis in die frühen Morgenstunden. Daneben organisiere und moderiere ich das Säulirennen. Zusätzlich helfe ich einem guten Freund bei der Vorbereitung von Hesopasta, dem Restaurant für Pasta an der HESO. Und nebenbei betreuen wir mit unserer Firma Powerhouse Eventtechnik noch mehrere Stände bezüglich Beschallung und Beleuchtung.

Was macht für dich persönlich den Reiz der **HESO aus? Und auf welche Highlights** freust du dich jeweils am meisten?

lichen Anlässe Solothurns. Man kommt, um Bekannte zu treffen und das vielfältige Messeangebot zu geniessen. Am Abend besucht man ein Messerestaurant und geht anschliessend in eines der Nachtlokale wie unser «nightstyle». Ich persönlich freue mich immer am meisten auf das Team des FCB-Fanshops, zu dem ich in den letzten Jahren ein gutes, freundschaftliches Verhältnis aufgebaut habe. Ein kulinarisches Highlight ist für mich zudem die Fischbeiz, die ein Freund von mir führt. Die Felchenfilets sind unglaublich lecker und Karli Odermatt kommt immer mit,

Die HESO ist einer der grössten gesellschaft-

wenn er für eine Autogrammstunde hier an der HESO ist.

Du hast auch schon beim ersten HESO-Besuch von Rotblau im Jahr 2014 den FCB-Stand konzipiert. Wie kam es damals zur Zusammenarbeit mit dem FCB und welche Aufgaben erfüllst du seitdem mit deinem Team für den FCB?

Der FCB wollte noch mehr Fans und Mitglieder ansprechen und deshalb kam die Idee mit der Messe in Solothurn. Rasch wurde eine attraktive Lösung gefunden, um den FCB als «Stargast» an die HESO zu holen. Martin Blaser kannte mich von früheren gemeinsamen Projekten und schnell hatten wir uns für eine Zusammenarbeit entschieden. Wir organisieren den gesamten Messeauftritt, bauen den Stand und führen die Promotionen durch. Besonders attraktiv sind dabei zum Beispiel die Autogrammstunden mit den Spielern der 1. Mannschaft.

Wirst du eigentlich vor, während und nach der HESO häufig auf dein Engagement für den FCB angesprochen?

Ja klar, die Leute sprechen mich schon darauf an, wenn ich am FCB-Stand im FCB-Dress mitarbeite oder Interviews mache. Dieses Jahr hatte ich einmal sogar keine Zeit mehr, mich fürs Säulirennen umzuziehen. Dann habe ich dies halt im FCB-Dress moderiert. In der Region Solothurn gibt es viele FCB-Fans, die kommen sogar im Fan-Trikot an die HESO.

Wenn du für den FCB ein Fazit der HESO 2016 ziehen müsstest, wie würde dies ausfallen?

Der FCB war erneut eine der grossen Attraktionen. Die Autogrammstunden zogen wie immer viele Fans an. Besonders gefreut haben mich die vielen Leute bei den Autogrammstunden der FCB-Fussballerinnen. Über 3000 Personen nahmen an unserem Wettbewerb teil, gegen 2000 Leute machten bei der Fotoaktion mit. Der Merchandising-Stand war sehr zufrieden mit dem Verkauf. Zudem konnten

Links oben: Harri Kunz (2. v.l.) mit den FCB-Spielern Kutesa, Cümart und Nikolic. Rechts oben: Harri Kunz interviewt Marco Streller während einer Autogrammstunde.

wir an einem Infostand aufzeigen, wie der FCB und der FC Solothurn im Jugendbereich zusammenarbeiten, das war für viele Solothurner neu und dementsprechend interessant.

Der FCB ist nicht nur mit einem HESO-Stand in Solothurn präsent, sondern über das ganze lahr hinweg mit verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen. Wie nehmen die Menschen in Solothurn und der Region diese Auftritte des FCB deiner Einschätzung nach wahr?

Der FCB hat sich bei uns sehr etabliert und verfügt über viele Fans. Früher waren die Solothurner eher YB-orientiert, jetzt ist der FCB



Ich habe früher selber Fussball gespielt und

zu meiner Jugendzeit waren Harri Kunz: der FCZ oder der FCB die «Der FCB war erneut zwei Teams. Mich zog es die grosse Attraktion zum FCB, damals mit Spiean der HESO 2016.» Iern wie Odermatt, Tanner, Lauscher und vielen mehr.

SOLOTHURN

Deshalb ist es für mich natürlich eine Ehre. wenn ich heute für den FCB arbeiten und dazu noch mit Karli in den Ausgang darf (schmunzelt). Zudem besuche ich regelmässig im St. Jakob-Park Spiele des FCB und gehe sicher jedes Jahr ein- bis zweimal an ein Auswärtsspiel in der Champions oder Europa League. Zu Hause habe ich sogar ein kleines FCB-Museum mit vielen Trikots und Erinnerungsstücken.

Wie eingangs erwähnt, organisierst du das HESO-Säulirennen und trittst dort auch gleich noch als Co-Kommentator in Erscheinung. Dabei präsentierst du dich als eloquenter Entertainer und emotionaler Einpeitscher. Wie muss man sich Harri Kunz also vorstellen, wenn er einen FCB-Match live verfolgt?

Früher war ich in der Muttenzerkurve dabei, heute bin ich gerne auf der Tribüne, wo ich auch mal etwas Stimmung mache und die Leute mitreisse. Aber der FCB gewinnt ja fast immer, da muss ich mich gar nicht aufregen (lacht).



Das «FCB-Museum» im Haus von Harri Kunz.



Heisser Herbst, Harley-Davidson und ein Hobby-Fotograf: Zahlen und Anekdoten zur HESO 2016







- An der 39. HESO tummelten sich auf mehr als 10 000 Quadratmeter Messefläche insgesamt 272 Aussteller, womit die Messe erneut ausverkauft war. 75 Prozent der Aussteller stammten aus dem Kanton Solothurn. Für die meisten von ihnen war die ungewöhnlich warme HESO trotz oder gerade wegen des Wetters von Erfolg gekrönt, wie eine Umfrage ergab.
- Die HESO ist eine der wenigen Schweizer Gewerbeausstellungen mit Gratiseintritt. Daher ist es schwer, eine exakte Aussage über die Besucherzahl zu treffen. Urs Unterlerchner, Vorsitzender der HESO-Geschäftsleitung, schätzt die Resonanz in diesem Jahr auf 100000 bis 120000 Besucher.
- Neben dem traditionellen Messebetrieb gab es auch heuer Kultur-, Sport- und Freizeitangebote im Schanzengraben, einen Streichelzoo und die Säulirennen, die HESO-Schwinger, das HESO-Bähnli, den Lunapark und unzählige weitere Attraktionen. Das HESO-Harley-Meeting wurde 2016 bereits zum 17. Mal durchgeführt und zog mehr als 450 Harley-Fahrer nach Solo-
- Ein Publikumsmagnet war auch in seinem dritten HESO-Jahr der FC Basel 1893. Unterlerchner: «Die Geschäftsleitung der HESO ist stolz, den Messebesuchern den erfolgreichsten Fussballverein der Schweiz präsentieren zu dürfen. Viele Rückmeldungen belegen, dass der Auftritt des FCB äusserst positiv wahrgenommen wird. Die Möglichkeit, sich vor Ort über den Verein zu informieren, sich mit Fan-Artikeln auszustatten und den Fussball-Stars persönlich zu begegnen, zieht jedes Jahr unzählige Besucher an unsere Messe.» Unter ihnen auch alt Bundesrat Samuel Schmid. der dem FCB-Stand ebenfalls einen Besuch
- Absolutes Highlight für die Fans waren die Autogrammstunden mit diversen FCB-Exponenten. Alexandra Szarvas, Melanie Huber, Kristina Sundov, Stenia Michel, Andrea Frei, Jessica King, Ria Percival und Lara Marti aus dem Frauen-NLA-Team, die beiden FCB-Botschafter Marco Streller und Karl Odermatt sowie Dereck Kutesa, Djordje Nikolic, Eray Cümart, Manuel Akanji und der Ex-Solothurner Renato Steffen schrieben sich die Finger wund. Letzterer hatte nach seinem Einsatz trotzdem noch genügend Energie, um FCB-Fotograf **Uwe Zinke** das Equipment zu «entwenden» und selbst ein paar Schnappschüsse zu machen.





ERGÄNZE ELF MAL...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauerin...

.. war ein Seniorenspiel von meinem Vater beim FC Birsfelden. Es war sehr laut und unterhaltsam.

An einem arbeitsfreien Tag...

... schlafe ich aus, frühstücke ich ordentlich, mache Wäsche, putze meine Wohnung und treffe mich zu einem Kaffee mit meinen Liebsten.

Meine letzten 50 Franken ...

... setze ich im Casino ein.

Auf der Tanzfläche ...

... falle ich leider nicht nur positiv auf ...

Als Königin der Schweiz würde ich ...

.. den Winter abschaffen.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit...

... allen. Im Klartext: Mir fällt kein Mensch ein, mit dem ich im Lift stecken bleiben möchte, am allerwenigstens aber mit Donald Trump.

Ich bin - nebst dem FCB - Fan von ...

... Ajax Amsterdam.

Am Fussball liebe ich ...

. die Emotionen.

Ich habe Angst vor ...

... Krankheiten und Spinnen.

Als gegnerischer Trainer oder Trainerin der FCB-Frauen würde ich gegen eben diese FCB-Frauen wie spielen?

Das verrate ich nicht, weil das «Rotblau Magazin» in der ganzen Schweiz gelesen wird.

Baselist...

... meine Stadt.

ELF MAL ENTWEDER-ODER ...

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer.

Buch oder DVD?

DVD.

Strand oder Berge?

Strand.

100 Jahre alt werden oder Sechser im

100 Jahre alt werden, dann steigt auch die Chance auf den Sechser im Lotto ...

Kino oder Theater?

Kinn

Ronaldo oder Messi?

David Beckham.

Playstation oder Brettspiel?

Keines von beidem.

Komödie oder Krimi?

Komödie.

Radio oder TV?

TV.

Männerfussball oder Frauen-Eishockey?

Ist beides zu seiner Zeit interessant.

Stadt-oder Landleben?

Stadt.

ELF SUPERLATIVE ...

Mein schönstes Erlebnis im Fussball ...

... waren zwei: der Cup-Sieg vor zwei Jahren mit den FCB-Frauen und die U20-WM in Deutschland, als wir vor 10 000 Zuschauern gespielt haben.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball ...

... das war der Abstieg 2010 mit dem SC Freiburg Frauen in die 2. Bundesliga.

Die beste Fussballerin aller Zeiten war oderist...

Die heute 44-jährige Amerikanerin Mia Hamm (Mia Hamm-Carciaparra) mit ihren rund 275 Länderspielen.

Die beste Schweizer Fussballerin, die du kennst. war oder ist ...

... Lara Dickenmann.

Die wichtigsten Persönlichkeiten in meinen Augen sind ...

... jene Menschen, die sich für den Frieden und für eine bessere Welt einsetzen.

Meine liebsten Feriendomizile...

... sind die Niederlande und dort, wo es immer warm ist und ein Meer hat.

Ich esse am liebsten ...

.. holländische Kroketten und Curryreis.

Im kulturellen Bereich mag ich ...

... Musikkonzerte jeglicher Art.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ...

... Impfstoffe und alles, was zur Heilung von Krankheiten hilft.

Das Eintönigste in meinem Zweit-Beruf als Fussballerin sind ...

... ab und zu die Busreisen.

Mein bester Kumpel oder beste Freundin im Fussballumfeld ist ...

Da gibt es ein paar wertvolle und langjährige Freundschaften. 😃

Danique Stein

Geburtsdatum 16. Juli 1990

Geburtsort Basel Nationalität Schweizerin

Position Abwehr/Aufbau

Rückennummer 21

Beim FCB seit 2011 Beruf Assistentin der

Geschäftsführung/ **Events der Stiftung** Nachwuchs-Campus Basel

Karriere 2000-2002 2002-2004 2004-2009

FC Birsfelden FC Pratteln FC Concordia 2009-2010 **SC Freiburg** 2010-2011 SC Bad Neuenahr FC Basel 1893 Frauen Seit 2011



46 Rotblau 23/2016





Im idyllischen Kleinstadion Eizmoos erlitt der SC Cham gegen die U21 des FCB die erste Heimniederlage seit zwei Jahren.

Die Zuschauer brauchen ihren Besuch nicht zu bereuen. Auf dem sattgrünen Rasen des schmucken Kleinstadions Eizmoos liefern sich der SC Cham und die U21des FC Basel 1893 ein packendes Kampfspiel. Bei den Gästen dabei sind Eray Cümart und Dereck Kutesa vom Kader der ersten Mannschaft. Und das Spitzenspiel der Promotion League hält, was es versprochen hat. Es bewegt sich auf hohem Niveau und hätte mehr als nur 300 Kiebitze verdient. Die Basler unter ihrem Trainer Raphael Wicky siegen am Ende 3:2 und fügen den Gastgebern nach mehr als zwei Jahren und 28 Spielen wieder einmal eine Heimniederlage zu.

300 Besucher nur – so richtig Notiz von der Promotion League nehmen nur eingefleischte Fussballfans. Im Durchschnitt kommen gerade Mal 313 Unentwegte zu den Partien, mit 662 am meisten ins Paul-Grüninger-Stadion des SC Brühl, mit 126 am wenigsten auf den Juchhof 1, wo der SC YF Juventus Zürich spielt. Es dürften durchaus mehr sein, denn seit der erstmaligen Einführung einer eingleisigen dritten Liga mit 16 Mannschaften ab der Saison 2012/2013 ist das Niveau markant höher als zuvor mit den auf drei regionale Gruppen verteilten 48 Teams.

EIN GUTER ENTSCHEID

Heute lässt sich sagen, dass es am 12. November 2010 ein guter Entscheid des Schweizerischen Fussballverbandes gewesen ist, im Zuge der Reduktion der Challenge League von 16 auf 10 Teams der 1. Liga eine neue Struktur zu geben. Fünf Vereine aus der Challenge-League-Saison 2011/2012 stiegen ab und bildeten mit den sieben besten Clubs der 1. Liga sowie deren vier besten U21-Teams die Promotion League. Die 1. Liga umfasste fortan drei Gruppen à 14 Mannschaften. Aus dieser ersetzen seither zwei Teams die beiden Absteiger aus der Promotion League, aus welcher nur der Gruppensieger in die Challenge League aufsteigt. Die vier bisherigen Aufsteiger sind der FC Schaffhausen, der FC Le Mont-sur Lausanne. Neuchâtel Xamax und Servette.

Die Promotion League wurde nicht von allen Funktionären freudig begrüsst. René Meier, damals Verwaltungsratspräsident des FC Wohlen, prophezeite in der Zeitung «Der Sonntag», sie werde eine «Pleiteliga» und eine «Totgeburt» sein. Doch fünfeinhalb Jahre später präsentiert sich die «Totgeburt» ziemlich vital und ihre Akzeptanz ist weit verbreitet. «Die Promotion League ist auf einem sehr guten Weg und harmoniert bestens mit der 1. Liga», sagt Romano Clavadetscher, der Präsident der Ersten Liga.

Mit Stade Nyonnais, dem FC Bavois, dem FC La Chaux-de-Fonds und dem FC Sion II vertreten vier Vereine die Westschweiz, der Rest sind Clubs aus der Deutschschweiz, weil das Tessin nach dem Konkurs der AC Bellinzona und dem Abstieg des FC Locarno nicht mehr vertreten ist. Die Palette reicht von Dorfvereinen wie Bavois und Cham über Berner Quartierclubs wie Breitenrain und Köniz zu den

besten Schweizer Nachwuchsteams und hin zu den stark ambitionierten Vereinen wie dem SC Kriens, Nyon und dem FC Rapperswil-Jona mit Sportchef Matthias Walter.

Die Rapperswiler, eben noch hartnäckiger und mit 0:1 nur knapp geschlagener Cupgegner des FCB, haben ein Budget von 1,3 Millionen Franken und im letzten Sommer eine Aktiengesellschaft gegründet, um für einen allfälligen Aufstieg finanziell gewappnet zu

NUR DREI AUSLÄNDER

In der Promotion League dürfen maximal drei Ausländer gleichzeitig eingesetzt werden, ein weiterer kann eingewechselt werden. Die Clubs, die bedeutend weiter reisen müssen als zu Erstliga-Zeiten und weniger regionale Derbys haben, erhalten vom SFV entsprechend der zurückgelegten Distanzen Reiseentschädigungen.

Noch in den Kinderschuhen steckt die Vermarktung der Liga. «Wir müssen die Visibilität erhöhen und mehr Sponsoren generieren», sagt Clavadetscher. Ein Anfang ist gemacht: Seit dieser Spielzeit gibt es Livestreams von jedem Spiel, die mit Werbung versehen werden können. «Das ist für den Platzclub ein erheblicher Aufwand und finanziell haben wir bisher davon noch nicht profitiert», ist Thomas Tobler, der Kommunikationsverantwortliche des SC Kriens, skeptisch, ob die Neuerung auch tatsächlich mal was bringt.

«Die Promotion League ist eine Zwitterliga, die einen grossen Spagat macht. Auf der einen Seite gibt es die Profis der U21-Teams und den FC Rapperswil-Jona, bei dem zwei Drittel des Kaders aus Profis bestehen. Auf der anderen Seite stehen wir, die Feierabendkicker, die drei Mal in der Woche um 19 Uhr trainieren», sagt Adrian Allenspach, der in seiner zehnten (!) Saison als Trainer des FC Tuggen steht. Er räumt aber ein: «Diese Mischung hat schon

HOHES NIVEAU

auch ihren Reiz.»

Das Niveau im technisch-taktischen Bereich sei in den letzten Jahren extrem gestiegen, ungleich höher als früher in der 1. Liga, sagt Allenspach, mit Tuggen in diesem Herbst ebenfalls FCB-Cupgegner.

Und genau in diesem Cup wird die Spielstärke der Clubs aus der Promotion League regelmässig ersichtlich, vor allem dann, wenn sogar Super-League-Vereine dran glauben müssen. In der letzten Saison warf der FC Köniz die Grasshoppers mit 3:1 aus dem Wettbewerb, in dieser Spielzeit Lausanne-Sport mit demselben Ergebnis. Und der SC Kriens schickte den FC Thun 2:1 geschlagen nach Hause. «Für die Promotion League spricht auch, dass bisher noch keiner ihrer Aufsteiger wieder abgestiegen ist», sagt Clavadetscher.

Aufmerksamer und konzentrierter Trainer Raphael Wicky von der U21 des FCB.

Der Basler Trainer Raphael Wicky sagt: «Das Niveau ist sehr gut, die Mannschaften wollen wirklich Fussball spielen und es gibt bei den Nicht-U21-Teams viele bestens ausgebildete Akteure, welche bei Spitzenclubs die Nachwuchsabteilung durchlaufen haben.»

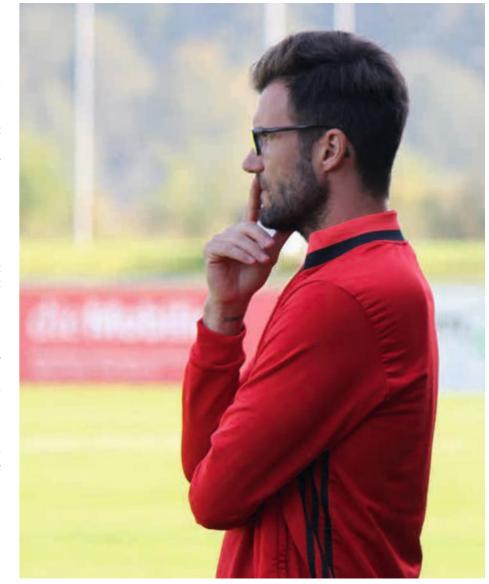
INTERESSANTE SPIELER

Neben Trainerhoffnungen wie Wicky und Marinko Jurendic vom SC Kriens gibt es in der Promotion League viele durchaus interessante Spieler. Auf der einen Seite teilweise ältere Akteure mit Super-League-Vergangenheit, die sich mit ihrer beruflichen Zukunft befassen, aber doch noch auf einem ansprechenden Level Fussball spielen wollen. Wie Xavier Hochstrasser (Nvon. früher Servette und YB). Kim Jaggy (Rapperswil, früher GC und Aarau), Alessandro Riedle (Brühl St. Gallen, früher Stuttgart, GC) und Christian Schlauri (United Zürich, Servette, Lugano). Schlauri hat einst eine Saison lang beim FCB in der U21 gespielt, ist mittlerweile 31 Jahre alt und arbeitet im Vollpensum bei einer Versicherung. «Ich spiele

bestimmt nicht mehr des Geldes wegen, sondern aus Freude», sagt er. Bei Schlauris Teamkollege João Paiva (33, früher Luzern, GC) sieht das wiederum etwas anders aus.

Es gibt aber auch Spieler, ganz junge und etwas weniger junge, die den umgekehrten Weg gehen. Dejan Sorgic (27) hat von Kriens den Sprung zu Thun geschafft wie vor ihm GC-Angreifer Ridge Munsy (27). «Unsere Liga ist auch eine Hintertür für früher verkannte Spieler», sagt Allenspach.

Der frühere GC- und Sampdoria-Junior Marvin Pfründer (22) ist von Vaduz bei Köniz entdeckt worden, und Nicolas Hunziker (20) hat zu Beginn dieser Saison beim FC Basel 1893 in der Promotion League gespielt, ehe er leihweise zu GC transferiert wurde. Adrian Allenspach schwärmt vom Basler Albian Ajeti, der als 17-Jähriger in 23 Spielen 15 Tore geschossen hat, im Januar dieses Jahres zum FC Augsburg ging und nun an St. Gallen ausgeliehen wurde.



U21-TEAMS: FLUCH ODER SEGEN?

Über die Integration der besten U21-Teams in die Promotion League gibt es unterschiedliche Meinungen. Raphael Wicky findet es gut, bleiben die Jungen nicht wie in England unter sich und haben damit die Chance, sich mit routinierten Spielern zu messen und sich an den Männerfussball gewöhnen. «Sonst bliebe es zu spielerisch», sagt Wicky, dessen FCB-Team einen Altersdurchschnitt von unter 19 Jahren aufweist.

Wie SC-Cham-Präsident Adrian Krahn macht auch Allenspach auf die Problematik aufmerksam, dass es durchaus Wettbewerbsverzerrungen gebe, wenn die U21-Teams manchmal hochkarätigen Spielern – zum Beispiel Andraz Sporar beim FCB – aus der ersten Mannschaft Spielpraxis verschafften. Zugelassen wären vier U21-Teams, nach dem Abstieg von St. Gallen II sind es mit dem FC Basel, dem FC Zürich und dem FC Sion aber nur noch deren drei. «Für uns war der Abstieg kein Weltuntergang», sagt St. Gallens Sportchef Christian Stübi, «in der 1. Liga ist es für die Jungen vielleicht sogar etwas einfacher, unsere Spielphilosophie vom vielen Ballbesitz einzuüben.»

Andere wie Krahn sind der Meinung, für U21-Spieler sei der Sprung in die Super League zu gross. Er regt zur Überlegung an, ob es Sinn machen würde, wenn Clubs wie im Eishockey ein Farmteam in der Challenge League unterhalten könnten. Neu hat der EV Zug die EV Zug Academy in der Nationalliga B platziert. Andere Länder wie Portugal (Benfica II, Braga II, Sporting II, Porto II) oder Holland (Jong Ajax, Jong PSV, Utrecht 2) lassen zweite Mannschaften in der zweithöchsten Spielklasse zu. «Aus sportlichen Gründen ist das sicher interessant«, sagt Wicky.

Claudius Schäfer, CEO der Swiss Football League, sagt: «Das war auch schon einmal ein Thema, jetzt aber nicht mehr. Die SFL umfasst 20 Vereine, eine Änderung wäre aus rechtlichen Gründen schwierig.» Ein Anliegen hat er aber schon: «Wir sähen es gerne, wenn mehr U21-Teams für die Promotion League zugelassen wären. Allerdings ist unsere Position im Moment nicht die stärkste, wo wir nicht einmal alle vier Plätze ausschöpfen.»

Der Präsident des SC Cham: «Es braucht eine klare Vision»

Der Unternehmer Adrian Krahn ist seit 2014 Präsident des SC Cham. Der 48-jährige Basler hat einst für den Nachwuchs des FC Basel die Schuhe geschnürt und zusammen mit Adrian Knup und Massimo Ceccaroni gespielt. Die Geschäftsstelle des SC Cham wird mit einer 50-Prozent-Stelle bestritten, aber alle Funktionäre arbeiten ehrenamtlich. Der Club aus dem Kanton Zug verfügt über 450 Junioren.



Adrian Krahn, fühlt sich der SC Cham in der Promotion League gut aufgehoben? Adrian Krahn: Ja, in der Abteilung «Erste

Liga» fühlen wir uns als Dorfverein, der drei Mal pro Woche trainiert, wohl. Dies kann die Promotion League oder die 1. Liga sein.

Wie beurteilen Sie das Niveau?

Es ist sehr hoch. Es gibt sehr viele technisch starke und taktisch gut ausgebildete Spieler, die oft die U-Mannschaften oberklassiger Vereine durchlaufen haben. Sie sind auch physisch top. Vermutlich würde unsere aktuelle Mannschaft die Nati von 1970 an die Wand spielen ...

Ist es sinnvoll, dass U21-Mannschaften in die Liga integriert sind?

Es ist zwiespältig. Als Basler sehe ich es natürlich gerne, wenn der FCB zu uns kommt. Auf der anderen Seite weiss man nie, mit welcher Mannschaft eine U21 antritt.

Manchmal sind starke Spieler der ersten Mannschaft dabei, die den Unterschied ausmachen, manchmal nicht. Das ist schon eine Wettbewerbsverzerrung.

Wie gross ist das Budget des SC Cham?

Wenn wir im Cup einen zugkräftigen Gegner haben, sind es 800 000 Franken, sonst 650 000. Gemeint ist der gesamte Verein. Wir haben einen Club, der sich «Hochsaison» nennt, sowie die Interessengemeinschaft SC Cham. Beide stellen viel Geld zur Verfügung. Die erste Mannschaft wird immer teurer, die Spieler wollen immer mehr Geld. In der Promotion League bekommt jeder Geld. Zum Glück haben wir mit Walter Riedweg einen guten Geldgeber für die erste Mannschaft. Er ist sehr wertvoll und als Teammanager auch nahe bei der Mannschaft.

Der SC Cham hat in der letzten Saison ganz vorne mitgespielt, aber darauf verzichtet, eine Lizenz für die Challenge League zu beantragen. Warum?

Ein Aufstieg ist für uns nicht möglich. So sind, als Beispiel, die Anforderungen für die Gewährleistung der Sicherheit zu hoch. Die Swiss Football League kommt uns zwar in Fragen der Infrastruktur mittlerweile entgegen und erlaubt gewisse Provisorien. Was aber das Fernsehen betrifft, bräuchten wir eine Flutlichtanlage mit Vorgaben, die wir nicht erfüllen können.

Was wünschen Sie der Promotion League?

Eine klare Vision. Der SFV muss erklären, ob er die beiden obersten Spielklassen als geschlossene Profiligen will oder ob eine Durchlässigkeit zur Promotion League erwünscht ist. Dann aber dürften die Auflagen nicht mehr so streng sein.

WERKANN AUFSTEIGEN?

Das heisseste Thema der Promotion League ist die Frage, ob die SFL bei der Lizenzvergabe nicht zu hohe Hürden aufstelle für jene, die in die Challenge League aufsteigen wollen. Aufstiegsanwärter SC Cham hat letzte Saison gar nicht erst ein Gesuch eingereicht, und der SC Kriens hat keine Lizenz bekommen, obwohl seine Pläne für ein neues Stadion bald umgesetzt werden. «Die Hindernisse sind nicht zu hoch», sagt Schäfer, «wir haben durchaus Anpassungen zugunsten der Vereine vorgenommen. Bei der Beleuchtung aber, die künftig 500 Lux stark sein muss, können wir nicht entgegenkommen. Wir bekommen vom Fernsehen mehr Geld und deshalb müssen Übertragungen unter guten Bedingungen möglich

Wiewohl von dieser Problematik als Vertreter des FC Tuggen nicht betroffen, sagt Adrian Allenspach: «Die Herren da oben in Bern haben völlig überrissene Forderungen. Da spielt der SC Cham eine geile Saison - warum sollte man ihn nicht einmal eine Saison in der Challenge League spielen lassen? Erste-Liga-Präsident Clavadetscher sagt: «Ich habe Verständnis, dass der Profifussball klare Infrastrukturvorgaben hat, aber die Durchlässigkeit sollte doch gewährleistet sein. Wir stehen mit der SFL in einem konstruktiven Dialog.» Allenspach dagegen erinnert an das Beispiel des SV Darmstadt 98, der in der Bundesliga mitspielen darf, obwohl sein Stadion einer Bruchbude ähnelt, und fragt: «Worum geht es eigentlich beim Sport?»



Seit Jahr und Tag sind die drei Sportsfreunde als «Fanblock» bei jedem Spiel der FCB U21, für sie das «Basel-Zwei», mit dabei.

Die 16 Clubs der Promotion League 2016/2017 in der Reihenfolge ihrer Klassierung Anfang Oktober 2016

Club/Team	Ort /Einwohner	Höchste Liga*	Stadion/Kapazität	Trainer	Bekannte Spieler
FC Basel U21	Basel/170 000	PL	LA- Stadion/ 3000	Raphael Wicky, 1977, SUI	Lauter Nachwuchsspieler
SC Kriens	Kriens/28 000	NLA	Kleinfeld/5100	Marinko Jurendic, 1977, CRO	Siegrist, Bem
FC Rapperswil-Jona	Jona/27000	PL	Grünfeld/4500	Stefan Flühmann, 1971, SUI	Elmer, da Silva, Jaggy, Staubli, Shabani
FC Stade Nyonnais	Nyon/20 000	NLB	Colovray/7200	Vittorio Bevliacqua, 1958, SUI/ITA	Hochstrasser, Simunac, Etchegoyen, Maric, Boillat
FC La Chaux-de-Fonds	ChdF/40000	NLA	Charrière/13000	Christophe Caschili, 1979, FRA	-
SC Brühl	St. Gallen/75 000	NLB	Paul-Grüninger/4200	Uwe Wegmann, 1964, GER	Sabanovic, Riedle
FC Zürich U21	Zürich/392000	PL	Heerenschürli/1500	Artur Petrosyan, 1971, ARM	Lauter Nachwuchsspieler
SC Cham	Cham/16 000	NLB	Eizmoos/1800	Jörg Portmann, 1977, SUI	Bader, Jakovljevic
SC YF Juventus	Zürich/392000	NLA (YF)	Juchhof 1/1000	Stefan Goll, 1971, SUI	Leite, Sinanovic, Sandro Zuffi, Nico Zuffi
FC United	Zürich/392000	PL	Buchlern/1600	Sawwas Exoudis, 1981, GRE	Djukic, Weller, Schlauri, Fejzulahi, Paiva
FC Breitenrain	Bern/130 000	PL	Spitalacker/1450	Gian-Luca Privitelli, 1978, SUI / ITA	Nicolas Kehrli, Raphael Kehrli, Portmann, Egli
FC Köniz	Köniz/40000	PL	Hessgut/2000	Rolf Rotzetter, 1969, SUI	Moser, Koubsky, Portillo, Varela, Osmani
FC Sion U21	Sion/34000	PL	Tourbillon/14000	Cedric Strahm, 1983, SUI	Lauter Nachwuchsspieler
FC Bavois	Bavois/800	PL	Peupliers/1000	Uka Bekim, 1970, SUI	-
BSC Old Boys	Basel/170 000	NLB	Schützenmatte/8000	Samir Tabakovic, 1967, BiH	Klaus, Serkan Sahin
FC Tuggen	Tuggen/3000	PL	Linthstrasse/4000	Adrian Allenspach, 1969, SUI	Senn, Schiendorfer
* Höchste Liga-Zugehör	rigkeit seit der Gründ	ung der «Nationa	alliga» im Jahr 1933		

Rotblau 23/2016 **53**

MEHR ALS NUR PARTNER -DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT















Spektakuläre Büro-Ausblicke im St. Jakob-Turm

Architektur trifft auf Funktion: Der St. Jakob-Turm bietet mit seinen exklusiven Wohngrundrissen nicht nur Lebensraum, sondern auf der Nordseite vielseitige Büroflächen mit Panorama-Ausblick für Dienstleistungsunternehmen mit Ansprüchen aller Art!

Das einzigartige Wohn- und Geschäftshaus St. Jakob-Turm, angrenzend an das Basler Fussballstadion, sowie das Shopping Center St. Jakob-Park bieten Sportsgeist sowie Einkaufs- und Gastronomieerlebnisse für jeden Geschmack.

Die öffentliche Verkehrsanbindung ist mit Tram und Bus in alle Richtungen direkt vor dem Stadionensemble gewährleistet. Der nahe gelegene Autobahnanschluss verbindet den Standort mit der Stadt Basel, dem Dreiländereck und allen weiteren Fernzielen wie Bern. Zürich, Luzern. Naherholung und diverse Freizeitangebote sind in Gehdistanz erreichbar.

Die Dienstleistungsflächen umfassen polyvalente Raumgrundrisse von circa 180 bis 400 m², auf verschiedene Etagen verteilt. Das offene und helle Büroraumangebot wird umsäumt von grosszügigen Fensterfronten und bietet einzigartige Arbeitsplatzverhältnisse mit Fernsicht-Panorama!

Die Gebäudeausstattung umfasst im Grundausbau eine Komfortlüftung, moderne, ausgebaute Nasszellen und wird ergänzt mit Teekücheneinheiten, einem Doppelboden, und Textilbodenbelag. Zusätzlich spezifische Innenausbauten innerhalb aller freien Büro-Grundrisse sind nach Mieterbedürfnissen gestaltbar. Wir beraten und begleiten Sie

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam Ihren neuen Standort zu evaluieren und Sie anlässlich einer Begehung persönlich kennen-





Weitere Informationen:

Wincasa AG Shopping Center St. Jakob-Park St. Jakob-Strasse 397 – 4052 Basel Telefon +41613778111 www.st-jakob-turm.ch

54 *Rotblau* 23/2016 **Rotblau** 23/2016 **55** QUIZ

Wer weiss alles über den FCB und so?

Wiederum testet Josef Zindel das (FCB-)Wissen unserer LeserInnen. Das Mitmachen ist einfach: Man beantworte die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen. Das Lösungswort maile oder sende man spätestens bis am 30. November 2016 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen - ein glücklicher Einsender oder eine glückliche Einsenderin gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1:

Zwölf Spiele machte dieser Schlagersänger, der es einst in die Top Ten der französischen Hitparade gebracht hat, vor rund 30 Jahren für die erste Mannschaft des FCB. Heute ist er Grossvater, lebt in St-Tropez und soll dem Vernehmen nach das Rampenlicht schon seit Jahren meiden. Von wem ist die Rede?

- ☐ Salvatore (Adamo)
- ☐ François (Jean-Pierre)
- ☐ Delpech (Michel)
- ☐ Libre (Alexandre)

FRAGE 2:

Klausenburg ist bei den direkten Begegnungen nicht wirklich zum internationalen Lieblingsgegner des FCB geworden. Wie heissen schon wieder diese Stadt und ihr

- ☐ St-Nicolas-le-Bourg (Meurthe-et-Moselle)
- ☐ Babbo-Natale-de-Castello (Reggio Calabria)
- ☐ Cluj-Napoca (Transilvania)
- ☐ Nick-on-Castle (East Midlands)

FRAGE 3:

River Plate, Xamax, Belgrano, Tucuman, Mushuc Runa, Macara, FC Schaffhausen, Brühl St. Gallen und aktuell der CA Alvarado: Das sind neben dem FCB die Stationen eines heute 31-jährigen Fussballprofis, dessen Namen du bitteschön ankreuzen sollst.

- ☐ Almerares
- ☐ Carignano
- ☐ Rubio Köstner
- ☐ Hugentobler

FRAGE 4:

Viele ehemalige FCB-Spieler haben Bundesliga-Erfahrung. Welcher aber hat Bundeshaus-Erfahrung?

- □ Dragovic
- ☐ Costanzo ☐ leitziner
- ☐ Berset

FRAGE 5:

Welcher dieser ehemaligen FCB-Spieler war auch basel-städtischer Grossrat?

- Michaud
- ☐ Gander
- □ Ramseier ☐ Thalmann

FRAGE 6:

Was war Gusti Nussbaumer beim FCB nie?

- ☐ Juniorenobmann
- □ Transferchef
- □ Interimstrainer
- ☐ Glücklich

FRAGE 7:

Angefangen vor 100 Jahren mit den Brüdern Putzendopler, später die Hügis, dann zum Beispiel die Yakin, Ceccaronis, Degens und Ajetis: Geschwister im Kader des FCB waren keine absolute Seltenheit. Welches der folgenden vier Brüderpaare gab es einst auch im FCB?

- ☐ Moscatelli/Moscatelli
- ☐ Barberis/Cravero (Halbbrüder)
- ☐ Stocker/Stocker
- ☐ Rudin/Rudin

FRAGE 8:

Welche gebirgige Strasse gibt es in Basel tatsächlich?

- ☐ Zum Hoh-Gipfel
- ☐ Berg Grischona-Weg
- ☐ Auf der Alp
- ☐ Hügelstrasse

FRAGE 9:

Alles begann in Steg und führte über Sitten, Bremen, Madrid, Hamburg und erneut Sitten nach Los Angeles - und danach startete er seine Trainerkarriere, die ihn auch nach Basel führte. Wen?

- □ Villiger
- ☐ Hoffmann ☐ Wicky
- □ Mogg

FRAGE 10:

Gegen wen verlor der FC Basel 1893 am 16. Januar 2016 0:2?

- □ Malaga
- ☐ Augsburg
- □ Donezk ☐ Freiburg

FRAGE 11:

Anders als der Herr in Frage 9 startete der hier gesuchte Sportsfreund seine Auslandkarriere in Basel. Sie führte ihn vom St. Jakob-Park über Manchester, Lissabon, Malaga, Levante, Moskau und Abu Dhabi nach Barcelona. Wer ist hier gesucht?

- ☐ Caicedo, Felipe ☐ Wassmer. Uwe
- ☐ Atouba, Thimothée
- ☐ Rakitic, Ivan

Der FC Basel war einst ein polysportiver Verein – nebst Fussball mit Sportarten wie Ringen, Tennis, Leichtathletik oder ...?

☐ ... Schach

FRAGE 12:

- ☐ ... Unterwasser-Jojo ☐ ... Radball
- ☐ ... Kegeln

FRAGE 13:

Der heutige Trainer der U15-Nationalmannschaft Deutschlands war einst auch Trainer der Old Boys. In seinem Namen kommt ein Vokal gleich vier Mal vor - nämlich?

- ΠÄ

FRAGE 14:

Schon fast ein Champions-League-Stammgast im Joggeli ist ...?

- ☐ Fahrkrumm
- □ Bremsschief
- ☐ Schleichschräg ☐ Rasgrad

FRAGE 15:

Wie schon wieder heisst jener heitere Geselle, der «Demokrat Läppli» um 20 000 Franken betrog, um in Italien schöne Ferien machen zu können? Gespielt wird dieser Läppli-Freund vom unvergesslichen Ruedi Walter - gesucht wird hier sein Name im Film.

- ☐ Rasser, Alfred
- ☐ Delon, Alain ☐ Wäckerli, Gottfried
- ☐ Mieslin, Fritz

FRAGE 16:

Die Vornamen der früheren FCB-Spieler Stäuble (Gottlieb), Havlicek (Gottfried) oder Lüth (Erdmann) sind heutzutage nicht mehr in Mode. Das gilt auch für Traugott, der 1947 zum damaligen FCB-Cupsieger-Team gehörte. Wie lautete sein Familienname?

- ☐ Höchsterer
- ☐ Mittlerer
- □ Underer
- □ Oberer

FRAGE 17:

In welchem Basler Gewässer versteckt sich ein früherer Schweizer Bundesrat?

- □ Teichgässlein
- ☐ Wasserturm-Promenade ☐ Egliseeweglein
- □ Kaltbrunnenstrasse

FRAGE 18:

Wie viele Punkte ist in einer vierfachen Backgammon-Barrage die verlorene weisse Dame wert?

☐ Kommt drauf an

mittleren Rochade

- ☐ Doofe Frage
- ☐ So viele, wie gewürfelt werden ☐ Faktor 4.5 des schwarzen Turms bei der

FRAGE 19: Welchen FCB-Spieler gab es nicht?

- □ Muff ☐ Schlecht
- □ Lasch
- □ Streng

FRAGE 20:

Drei der folgenden Fussballvereine waren seit 1925 schon mindestens einmal FCB-Gegner im Schweizer Cup. Welcher aber wars noch nie?

- ☐ Alle
- ☐ Bulle ☐ Ins
- ☐ Töss

FRAGE 21:

Er hat Jahrgang 1965, war beim FCB und beim FC Luzern rund zwölf Jahre lang Fussballprofi, gewann dreimal den Uhrencup, einmal die Schweizer Meisterschaft und war vor 27 Jahren Schweizer Fussballer des lahres – und dennoch fährt er immer noch mit diesem Schild

am Auto durch die Gegend:

- Von wem ist die Rede? ☐ Knup
- ☐ Herr □ Nadig
- ☐ Grüter

FRAGE 22:

Es gibt nicht selten Menschen, deren Familienname auch als Vornamen bekannt ist. Auch beim FCB hatte es immer mal wieder solche Spieler, zum Beispiel David Abraham, Otto Ludwig oder Janos Konrad. Bei der folgenden Auswahl sind drei Namen/Vornamen FCB-real, einer ist frei erfunden - hast du ihn gefunden?

- ☐ Géorg, Pierre-François
- ☐ Paul. Thomas
- ☐ Fritz, Wildfried ☐ Martin, Werner

Ein paar Stichwörter zum vierteiligen Lösungsbegriff: (Nicht deutsche) Bundesliga, neunfacher Landesmeister, Thomas Mandl, einer der vier Torhüter im Kader heisst Verwüster und einer der Stürmer Monschein.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22

Einsendeschluss ist am 30. November 2016, egal, ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen

Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom August-Heft 2016 lautete:

MAXIMALGESCHWINDIGKEIT

Ausgelost als Gewinner eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop des FCB wurde

Verena Dill

Schützenweg 4, 4133 Pratteln

56 Rotblau 23/2016

Rotblau 23/2016 **57**



Florian Hamann arbeitet seit 2012 beim FC Basel 1893 – heute tut er dies mit dem Titel «Leiter Merchandising & Lizenzen». Den Weg zu Rotblau fand er über eine Lehre als Detailhandelsangestellter beim Kost Sport. Mit dem FCB-Virus wurde er aber klassisch über das Elternhaus infiziert. Er hält dem Stadtclub nun seit über 20 Jahren die Treue, einerseits als Fan und seit gut fünf Jahren eben als Angestellter.

TEXT: CASPAR MARTI | FOTOS: UWE ZINKE, ZVG

Seinen Aufgabenbereich beschreibt der heute 32-jährige Florian Hamann als «sehr facettenreich». Und wer sich mit ihm über seine Aufgaben unterhält, merkt schnell, dass seine Tätigkeit als «Leiter Merchandising & Lizenzen» etliche Bereiche umfasst. Dass er diese Aufgabe beim FCB wahrnehmen kann, ist für Hamann doppelt schön. Einerseits macht ihm seine Arbeit viel Freude, andererseits kann er

dieser bei seinem Herzensclub nachgehen. «Meine ersten Berührungen mit dem FCB hatte ich ganz klassisch, wie es auch in dem Fan-Song heisst: Mein Vater hat mich in den Neunzigerjahren an ein Spiel noch in der Nationalliga B mitgenommen, danach wuchs meine Liebe zum FCB. Bald habe ich die Partien dann mit Freunden besucht, meine Begeisterung war geweckt. Der FCB ist in meinem Herzen, seit

ich Fussball buchstabieren kann. Das hat natürlich auch damit zu tun, dass ich in Münchenstein praktisch in Gehdistanz zum Stadion aufgewachsen bin», so Hamann.

In Münchenstein besuchte er auch die Schule, nach deren Abschluss er eine Lehre zum Detailhandelsangestellten beim Kost Sport begann. Nach dem Lehr-Abschluss und vor dem Militärdienst legte Hamann eine Saison beim Handel im Wintersport ein. Für ihn war aber klar, dass dies eine zusätzliche Erfahrung sein würde und keine Dauerbeschäftigung.

SCHNITTSTELLE ZWISCHEN SPORTLICHER ABTEILUNG UND **AUSRÜSTER**

Zurück in Basel, nach dem Militärdienst, trat Hamann eine Stelle beim Athleticum an, von wo er zur Manor wechselte, dem Mutterhaus von Athleticum. «Dort hatte ich dann auch die Möglichkeit, Weiterbildungen zu machen, vor allem im Managementbereich. Über Umwege landete ich dann schliesslich im Jahr 2012 beim

schlossen, das Merchandising wieder selber zu betreiben, zuvor hatte das die Firma Permashop im Auftrag des FCB getan. «Das Knowhow fehlte im Club daher aber, und so durfte ich mithelfen. Strukturen dafür aufzubauen». so Hamann. Damals war das Merchandising noch in einem Bereich mit dem Marketing zusammen, heute heisst dieser Bereich Merchandising und Lizenzen. Dieser besteht mit Florian Hamann und Ariane Heusler, der Gattin des FCB-Präsidenten Bernhard, aus einem Zweierteam, das in starkem Austausch mit dem Fanshop und dem Onlineshop steht.

schaue, was sich verwirklichen lässt. Auch in die Gestaltung der Trikots bin ich stark eingebunden, selbst wenn sich das mit der Möglichkeit, die Mitglieder darüber abzustimmen zu lassen, ein wenig verändert hat. Das gehört mit zum Spannendsten, weil das Trikot ja ein sehr repräsentatives Element des Clubs ist», Bei Rotblau hatte man damals gerade beerklärt Hamann, «aber auch der Einkauf macht

> einmal eine Grenze ziehen.» WIMPEL VOM VATER. **FAHNE VON DER MUTTER**

Auch wenn Hamann eine starke Beziehung zur Stadt Basel hat, unter anderem in seiner

nen Juniorenteams zu tun. Er tritt sozusagen

als Schnittstelle zwischen dem Ausrüster

adidas und der sportlichen Abteilung des

FCB auf. «Ich habe einen regen Austausch mit

den Materialverantwortlichen. Wir diskutie-

ren über den Sinn oder Unsinn der Beschaffung von verschiedensten Dingen, fragen

nach den Wünschen der Spieler, vor allem aber

mir sehr viel Spass. Es ist interessant zu se-

hen, was uns alles von verschiedenster Seite

angeboten wird. Da ist von Haushaltsgeräten

über Utensilien für die Gartenarbeit alles da-

bei. Man kann natürlich auf alles ein FCB-Logo

platzieren, dabei sollte man aber nicht verges-

sen, dass wir ein Fussballclub sind und auch

wenn ich einen grossen Teil meiner Freizeit in der Stadt verbringe», erklärt Hamann, «ist es mir wichtig, einen Ausgleich zu haben. Und ein Bedürfnis, manchmal herunterzufahren, das geht für mich auf dem Land besser.»

Hamann ist es wichtig, auch die Bedürfnisse der Fans zu spüren. Daher verbringt er, gerade an Spieltagen, wenn möglich auch viel Zeit im Fanshop. «Der Shop ist in meiner Wahrnehmung so etwas wie das Tor zum FCB. Es ist wichtig, dass es diesen Anlaufpunkt gibt, denn an Nichtspieltagen ist der FCB ja nicht wirklich greifbar. Ich kriege dort immer interessante Feedbacks und Inputs.» Diese lässt er dann bei Bedarf auch in seine Überlegungen einfliessen. «Denn es kommt schon vor, dass man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht», so Hamann,

Hamanns eigener erster Fan-Artikel war übrigens ein Wimpel, den er von seinem Vater bekommen hatte. «Sehr stolz war ich auch auf meine erste eigene FCB-Fahne. Meine Mutter hat mir geholfen, sie zu nähen, und ich habe sie früher an alle Spiele mitgenommen.» Es ist offensichtlich: Hamann hat die Begeisterung für den FCB in die Wiege gelegt bekommen. Dieser Umstand ist sicher von Vorteil bei seiner Arbeit, auch wenn man einen Wimpel vom Vater oder eine Fahne der Mutter nie im Fanshop kaufen können wird.





Daniel Bachofen ist seit dem 1. Januar 2008 CEO des Bauzulieferanten NOE Schaltechnik in Oensingen, das Unternehmen ist beim FC Basel 1893 als Classic Partner und Hospitality-Kunde engagiert. Bachofen ist Bündner und läuft pro Jahr zwei Marathons sowie fünf bis sechs Halbmarathons. Für sein Unternehmen legt er grössten Wert auf Nachhaltigkeit, einige Projekte zu diesem Thema sind bei NOE derzeit im Gang. Im Interview mit dem «Rotblau Magazin» gibt Daniel Bachofen einen Einblick in die Welt seines Unternehmens.

TEXT: REMO MEISTER | FOTOS: ZVG

«Rotblau Magazin»: Herr Bachofen, Sie sind Bündner und CEO eines Unternehmens in Solothurn - wie kommen Sie zu einer Verbindung mit dem FC Basel 1893?

Daniel Bachofen: Meine Hobbys sind Marathon, Golf und Fussball. Und über eines der Golf-Turniere des FCB bin ich in Kontakt mit dem Club gekommen, denn ein Kollege, mit dem ich Golf spiele, ist ein grosser FCB-Fan. Er war es auch, der mir vor einiger Zeit Karli Odermatt vorgestellt hat. Und mit ihm habe ich mich auf Anhieb hervorragend verstanden, daraus ist wirklich eine Freundschaft geworden. Ich hatte dann immer im Hinterkopf, mich als Sponsor beim FC Basel zu engagieren, was wir nun mit NOE auch gemacht haben. Im Vordergrund steht dabei das Networking, der FCB bietet dafür im Fussballbereich sicher die beste Plattform in der Schweiz. Dabei hilft natürlich, dass die Basler auch sportlich absolut top sind.

Wie passt das Engagement beim FCB zur Philosophie Ihres Unternehmens?

Eine Affinität der Firma zum FCB besteht schon aufgrund der Distanz - wir sind allgemein sehr Basel-orientiert. Allerdings ist NOE in Basel nicht besonders stark vertreten. Und bei aller Freude, den besten Schweizer Fussballclub zu unterstützen, ist das Ziel des Engagements natürlich schon, in Basel mehr Kunden zu gewinnen. Es geht uns also ums Strategische und ums Netzwerk, von dem wir profitieren möchten. Der FCB ist ein gutes Sprungbrett für uns, um Neukunden in Basel zu gewinnen. Wir spüren das bereits, und auch mit bestehenden Kunden hat man mit dem FCB einen gemeinsamen Nenner, der die Zusammenarbeit durchaus bestärken kann.

«NOE bringt Beton in Form und hält die Kosten im Rahmen», steht auf Ihrer Website. Was macht das Unternehmen genau?

Wir sind ein Bauzulieferant. Unser Kerngeschäft ist es. Baumeister mit Beton-Schalungen zu beliefern und Dienstleistungen zu erbringen. Heute haben die Baumeister immer weniger eigenes Baumaterial für einen Auftrag auf einer Baustelle, deshalb wird dieses oftmals bei uns bestellt. Unser Umsatz mit Baumaterial hat sich

Wir können alles anbieten, was mit Schalungen zu tun hat - sowohl vom Know-how als auch von den Produkten her: Wand- und Deckenschalungen, Tunnelbau und so weiter. Für Tief- und Hochbau können wir die ganze Palette liefern. Wir haben uns aber zuletzt auch diversifiziert: So haben wir beispielsweise im Rahmen der Suche eines neuen Standorts, weil wir mehr Platz brauchten, die SEMA-Betongarage mit dem neuen Grundstück dazugekauft, hier in Oensingen. Damit haben wir ein neues Gebäude, eine grössere Fläche und eine neue Produktion. Nun sind wir daran, neue und innovative Produktlösungen zu lancieren, die im kommenden Frühling auf den Markt kommen. Das Geschäft der Fertiggaragen ist in den vergangenen Jahren stehengeblieben, deshalb haben wir hier eine gute Ausgangslage. Auch um dem momentanen Preisdruck etwas Gegensteuer zu bieten. Wir erhoffen uns in diesem Segment eine klare Steigerung, die uns auch im Gesamtergebnis hilft.

Um welche Art Baumaterial handelt es sich

Heute machen wir etwa 60 Prozent Vermietungsumsatz, früher war es etwa 70 Prozent Verkaufsumsatz. Wir fordern ieweils beim Architekten und Ingenieur die Baupläne an. machen daraus ein Konzept und erstellen die Stückliste des Materials, das dann zur richtigen Zeit an den richtigen Ort geliefert wird. Dadurch muss der Baumeister nicht in einem eigenen Lager Material zusammensuchen, um dann zu merken, dass vielleicht doch noch etwas fehlt, was er irgendwo bestellen und mieten muss.

stark vom Verkauf zur Vermietung verlagert:



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER (2)







PREMIUM PARTNER (4)









BUSINESS PARTNER (8)



Kantonsspital













CLASSIC PARTNER (24)

















































TEAM PARTNER (48)

Alpiq InTec West AG	Anton Saxer AG	BANADO AG	Berest-Gruppe
BICO of Switzerland	Bider & Tanner AG	C&I Grafik Beschriftung GmbH	COMPEX Professional
Corporate Planning Schweiz AG	Creditreform Egeli Basel AG	Destination Travel AG	dieregie.tv GmbH
DWS GmbH	Education First AG	EOTEC AG	Favoris Group
Felix Transport AG	Fermin Group AG	Garage Nepple AG	Garage Peter Bachofen
Gastrag AG	Genossenschaft Migros Basel	Hunn Gartenmöbel AG	IKEA AG Pratteln
IMMO FAMILY AG	Job Now AG	KMUdo AG	LANDI Reba AG
LASER VISTA	Manpower	OBT AG	Oki Systems (Schweiz)
Permatrend	ProCart AG	Rennbahnklinik	SETTELEN AG
Shopping Center St. Jakob-Park	SiBau Management GmbH	staudtcarrera ag	Vranken Pommery
xtendx AG	YooApplications AG	Zahnklinik Rennbahn AG	



Wenn Sie von Diversifizierung sprechen: Gibt es weitere Bereiche, in welchen NOE tätig ist?

Ja, es gibt einen weiteren Teilmarkt, die Fotovoltaik. Generell ist das Thema Energie bei uns Teil der Unternehmensphilosophie: Wir denken nachhaltig und versuchen, effiziente Lösungen mit wenig Verschleiss zu finden. Wir gehen davon aus, dass die Energie in Zukunft teurer wird, dafür wollen wir vorsorgen. Deshalb wird unser neues Bauprojekt hier in Oensingen eine komplette Fotovoltaik-Dachfassade beinhalten, die uns pro Jahr etwa 400000 Kilowatt Leistung einbringt. Unser momentaner Stromverbrauch für den gesamten Betrieb hier beläuft sich etwa auf einen Fünftel dieses Wertes. Zudem ersetzen wir unsere Gasheizung durch eine Elektroheizung. Und schliesslich rüsten wir unsere gesamte

Autoflotte auf Tesla um. Im Frühling kommen die ersten Fahrzeuge, die mit Strom fahren und es ist das Ziel, in den nächsten drei bis fünf lahren alles komplett auf Elektromobile umzustellen. Wenn wir etwas machen, betrachten wir Ökonomie und Ökologie immer als Gesamtbild. Nebst den anderen Projekten unterstützen wir noch die ETH Zürich: Die Maschinenindustrie musste sich aufgrund des internationalen Kostendrucks in den vergangenen Jahren automatisieren – deshalb ist sie heute technologisch weiter als die Bauindustrie. Aufgrund dieser Erkenntnis sind wir mit der ETH in verschiedenen Teilprojekten dran, die Robotik in die Bauindustrie einfliessen zu

Beschränken sich Ihre Tätigkeiten auf den Schweizer Markt?

NOE

der Schweiz aus auch Italien und die Türkei. Wir sind jetzt dabei, diese Länder zu erschliessen. Die Türkei ist ein spannender, sehr guter Markt und in Italien gibt es einen grossen Nachholbedarf. Der Markt sollte sich in den kommenden Jahren erholen und dadurch Investitionen auslösen. Das wird uns helfen, die allgemein nicht so gute Phase in der Bauindustrie etwas auszugleichen.

Nein, wir betreuen von

Zahlen und Fakten

NOE Schaltechnik

Tätigkeitsbereiche Gründungsjahr Anzahl Mitarbeiter Umsatz Gewinn Standorte Vorsitzender GF

ausgerichtet.

Betonschalung & Betongestaltung 35 in der Schweiz (1000 international) 15 bis 20 Mio. Franken 1bis 2 Mio. Franken Aarau und Oensingen Daniel Bachofen

DIE SCHALUNG

NOE versteht sich als innovativer Lösungsanbieter in der Beton-

darin, unseren Kunden das zu bieten, was andere nicht können

herren, Architekten und Ingenieuren und machen das Bauwerk

realisierbar und rentabel. Unsere strategische Ausrichtung ist

gestaltung und Schaltechnik. Unsere Leidenschaft besteht

Wir suchen und lösen die individuellsten Wünsche von Bau-

auf Nachhaltigkeit und vornehmlich auf langfristige Ziele

NOE Schaltechnik | Nordringstrasse 28 | 4702 Oensingen/SO

Tel. +41 (0)62 834 3310 | info@noe.ch | www.noe.ch

Produkte

Wandschalung, Deckenschalung, Rundschalung, Stützenschalung, Gerüste, Tunnelschalung, Betongestaltung.

Wie geht es dem **Unternehmen NOE** allgemein in dieser Phase?

Zum Glück sehr gut. Wir sind eines von wenigen Unternehmen, das einen Gewinn zum Umsatz im zweistelligen

Prozentbereich macht. Wir konnten in den vergangenen Jahren, seit ich hier bin, nach anfänglichen Umstellungen immer so wirtschaften. Die Zukunft hingegen wird sicher nicht mehr so rosig sein. Denn wir sind stark abhängig vom Hochbau, und dieser wird in den kommenden Jahren zurückgehen. Das ist auch der Grund, weshalb wir uns diversifizieren und neue Marktgebiete erschliessen.

DER SPONSOR

Was sind Ihre Hauptaufgaben als CEO?

Ich durfte hier am 1. Januar 2008 eine gute Ausgangslage des Vorgängers übernehmen. Er konnte gut delegieren, und das habe ich gerne so weitergeführt – denn das hält mir den Kopf frei für den strategischen Bereich und um im Verkauf aktiv zu werden. Ich habe sehr gute Leute, welche die Abteilungen leiten. Meine Philosophie ist es, möglichst viel Verantwortung und Kompetenz abzugehen, mit dem Risiko, dass Fehler passieren - aber die macht man ja selber auch. Aufgrund des beschriebenen Preisdrucks sind wir auch daran, unsere Prozesse in der Produktion zu verbessern und schneller zu werden. Wir sind in den letzten Zügen unserer Investitionen in diesem Bereich, um ab dem kommenden Frühling mit EU-Konkurrenten in Sachen Tempo und Leistung mithalten zu können. Das bedeutet eine Umstellung unserer jetzigen Arbeitsphilosophie - und das ist eine wichtige Führungsaufgabe. Weil man die Dinge selber manchmal nicht mehr so genau sieht, lassen wir uns diesbezüglich auch extern beraten. Die Prozesse müssen motivationsfördernd sein. sodass jeder an seinem Arbeitsplatz das Maximum herausholen kann.

Wie sind Sie zu Ihrer heutigen Stelle gekommen, was ist Ihr Werdegang?

Etwas abgekürzt: Ich machte am Anfang etwa 15 Jahre lang Erfahrungen im Bereich Architektur und Generalunternehmung. Nachher wechselte ich zur Schindler-Tochter AS Aufzüge, wo ich mich betriebswirtschaftlich zum Marketingfachmann und Betriebsökonom weitergebildet habe. Dann habe ich zwei Jahre den kaufmännischen Bereich von ABB Immobilien geleitet, ehe ich meine Arbeit bei NOE aufnahm.

Und was machen Sie gerne in der wenigen restlichen Zeit, die daneben noch bleibt?

Ich laufe mittlerweile zwei Marathons und etwa fünf bis sechs Halbmarathons pro Jahr. Neben der Arbeit und dem Sport bleibt dann tatsächlich nicht mehr sehr viel Zeit übrig ... Aber ich habe Maiensäss auf 1800 Metern im Bündnerland, wo ich regelmässig am Wochenende bin und ein bisschen durchatmen kann. Es tut gut, zwischendurch ein bisschen weg von der Hektik zu sein und Luft zu holen.

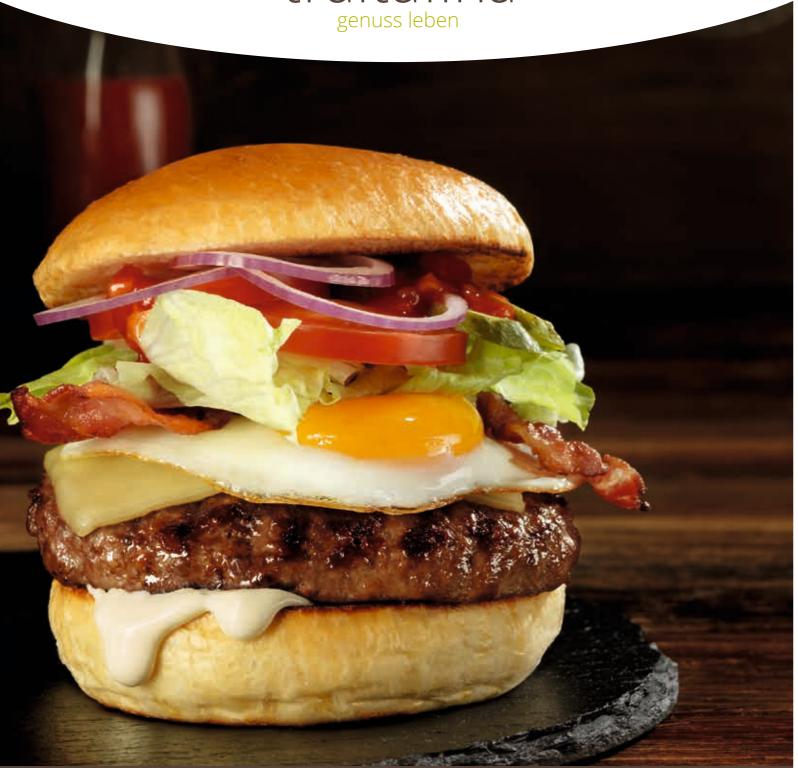
Ende August 2016 hat die UEFA über die Grundsätze der Reformen informiert, die im Hinblick auf die Zeit ab 2018 für die UEFA Champions League und Europa League in Kraft treten sollen. Der erste Eindruck ist, dass es für Clubs wie den FC Basel 1893 tendenziell schwieriger werden kann, sich für den grössten Club-Wettbewerb, die UEFA Champions League, zu qualifizieren. FCB-Präsident Bernhard Heusler war involviert in den Reformprozess - als Delegierter des Schweizerischen Fussballverbands im Club Competitions Committee (CCC) der UEFA, aber auch als FCB-Vertreter in der European Club Association (ECA), die eng mit der **UEFA** kooperiert.

TEXT: REMO MEISTER FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, FRESHFOCUS

EIN GESPRÄCH MIT BERNHARD HEUSLER

«Wir leben in der Realität, nicht in einem Wunschszenario»





Traitafina

traitafina ag • niederlenzer kirchweg 12 • 5600 lenzburg t. 062 885 21 21 • traitafina.ch • info@traitafina.ch



«Rotblau Magazin»: Bernhard Heusler, der FCB hat sich in diesem Jahr zum dritten Mal in seiner Clubgeschichte direkt für die **UEFA Champions League qualifiziert und** war in den letzten Jahren immer europäisch vertreten, teilweise bis weit in den Frühling hinein. Eine Selbstverständlichkeit ist es trotzdem nach wie vor nicht. Was sind vor diesem Hintergrund deine Gedanken, wenn du im Stadion von Arsenal oder Paris Saint-Germain sitzt?

Bernhard Heusler: Tatsächlich ist das für mich nach wie vor eine Art Ausnahmezustand, auch wenn es in dieser national und international einmaligen Erfolgszeit des FC Basel bereits das sechste Mal in neun Jahren ist, dass wir in der Champions League spielen. Es ist immer noch aussergewöhnlich, wenn ein Schweizer Club oder ein Verein aus einer vergleichbaren Liga in diesem Wettbewerb vertreten ist. Es

wird immer etwas Besonderes bleiben, auch wenn es dem FCB in den letzten Jahren gelungen ist, regelmässig dabei zu sein.

Gibt es bei dir während einer Champions-League-Reise die Momente, in denen du die vergangenen Jahre und die damit verbundenen Erlebnisse bewusst Revue passieren lässt?

Ja, durchaus. Da ist zum einen eine gewisse Ehrfurcht vor diesen schönen Stadien, die teilweise - etwas pathetisch ausgedrückt - Tempel des europäischen Fussballs sind, mit einer grossen Geschichte verbunden. Zum anderen ist es generell so, dass es tatsächlich nicht so lange her ist, als wir noch davon träumten, mit dem FCB einmal ein internationales Testspiel gegen einen solchen Club auszutragen. Und jetzt ist es wiederholt so gewesen, dass wir diesen Vereinen auf alleroberster Wettbewerbsebene

begegnet sind. Diese Gedanken überkommen mich immer wieder, gerade wenn man am Tag vor dem Spiel das leere Stadion betritt, wo die Mannschaft ihr Abschlusstraining absolviert. Auf einem Rasen, der oft eher ein «Putting

SPIEL OHNE GRENZEN

Die vergangenen Jahre waren für den FCB auch finanziell sehr erfolgreich. Welchen Stellenwert hat der internationale Wettbewerb heute für das Club-Budget?

Green» ist als ein Fussballfeld.

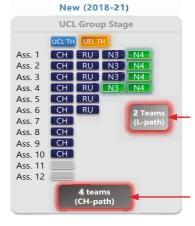
Wir haben die Budgetierung unserer Rechnung in den letzten Jahren nicht verändert. Wir gehen immer noch davon aus, dass wir uns mindestens für die UEFA Europa League qualifizieren und dort eine bestimmte Anzahl Punkte erreichen. Das ist und bleibt ein Budget, das wir so nicht ausgeglichen gestalten können. Wir budgetieren beispielsweise keinen Nettogewinn aus den sogenannten Transfergeschäften oder keine ausserordentlichen UEFA-Erträge. Als Konsequenz dieser bewusst vorsichtigen Budgetierung hat sich der Begriff «strukturelles Defizit» etabliert. Es ist deshalb nicht selbstverständlich, dass es uns nun sieben Mal in Serie gelungen ist, aus dieser negativen Startposition ein positives Endergebnis zu erzielen. Dafür waren viel Arbeit sowie ein gutes Händchen in Personalfragen und Vertragsmanagement, aber auch die Erfolge auf dem Platz verantwortlich. Zum letzten Mal im negativen Bereich waren wir im Jahr 2009, als neben den Zusatzkosten der damaligen Trainerentlassung Investitio-

Kurz zusammengefasst:

Das ändert sich ab 2018 in der UEFA Champions League

- Die vier besten Ligen des Kontinents im Moment Spanien, Deutschland, England und Italien - werden jeweils vier Mannschaften für die Gruppenphase stellen, damit ist die Hälfte aller Startplätze bereits vergeben. Hinzu kommt evtl. noch der Titelverteidiger der UEFA Champions League.
- Nationen ausserhalb der UEFA-Top-10 qualifizieren sich nicht mehr direkt und automatisch für die Gruppenphase. sie müssen den Umweg über die Qualifikation gehen. Anders als in der laufenden Kampagne und im 2017 stünde damit der Meister der aktuell zwölftplatzierten Schweiz nicht mehr direkt in der Gruppenphase.
- Die weiteren Details der Zugangsliste werden für die UEFA Champions League und die UEFA Europa League bis zum Ende des Jahres finalisiert.
- Die Preisgelder sollen künftig weiter erhöht werden. Zwar wurden noch keine Zahlen genannt, aber die Rede ist von einer signifikanten Erhöhung in der UEFA Champions League und der UEFA Europa League. Der Market-Pool verliert an Bedeutung, d.h. die ohnehin schon mit gut dotierten TV-Verträgen «beglückten» Länder werden künftig weniger stark «doppelt bevorteilt» als in der Vergangenheit.
- Der Sieger der UEFA Europa League qualifiziert sich automatisch für die Gruppenphase der UEFA Champions League (momentan nimmt dieser in bestimmten Fällen an den Play-offs teil)

- Eingeführt wird ein neues System für die Clubkoeffizienten: Die Vereine werden nach ihrer eigenen Bilanz beurteilt. Löschung des Nationenteils für den individuellen Clubkoeffizienten, es sei denn, dieser Koeffizient ist niedriger als 20 Prozent des Verbandskoeffizienten.
- Vergangene Erfolge im Wettbewerb werden bei der Berechnung des Koeffizienten ebenfalls berücksichtigt: Punkte für gewonnene europäische Titel, die nach UEFA Champions League und UEFA Europa League gewichtet werden.



CH = Champion (Landesmeister), RU = Runner-up (Zweitplatzierter), N3 = Drittplatzierter, ... Die Schweiz liegt derzeit auf Rang 12 der Nationenwertung. Falls dies so bliebe, könnte sich der Schweizer Meister ab 2018 folglich über den «Champions Path» für die Gruppenphase der UEFA Champions League qualifizieren. Einsteigen würde er dann vermutlich in den Play-offs. Der Zweitplatzierte der Schweizer Meisterschaft müsste sich über den «League Path» qualifizieren und würde voraussichtlich in der dritten Qualifikationsrunde einsteigen.





nen in die neue Mannschaft sowie bescheidene Prämien in den internationalen Wettbewerbeneinendeutlichen Ausgabenüberschuss in der Jahresbilanz verursachten.

Ab der internationalen Saison 2018/2019 dürfte es aufgrund der Reformen der **UEFA Champions League tendenziell** schwieriger werden für einen Schweizer Fussballclub, sich für diesen Wettbewerb zu qualifizieren. Wie stehst du allgemein zu diesen Veränderungen?

Fussballwettbewerben anschauen, die weltweit grösste Beachtung finden - die UEFA Champions League und die englische Premier League. Diese beiden Wettbewerbe sind auch mit Abstand die grössten Wirtschaftskräfte in diesem Bereich. Die Champions League ist ein Format, das in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist und Jahr für Jahr die UEFA Europa League quersubventioniert. Nun strebt dieser Wettbewerb in der Dreijahresperiode ab 2018 ein neuerliches Wachstum an, in welchem erstmals über drei Milliarden Euro pro Saison durch die Vermarktung mit Sponsoren und TV-Rechte generiert werden sollen. Durch die enorme Steigerung der Wirtschaftskraft der Premier League ist auch auf die Champions League ein Druck entstanden. Dies vor allem für Clubs aus den grossen Ligen wie Deutschland, Italien und Spanien, für welche die Champions League von herausragender Wichtigkeit ist - diese Clubs haben ein grosses Interesse daran, dass dieser Wettbewerb wirtschaftlich wächst. Und diejenigen Sponsoren und Partner, welche das Geld dafür zur Verfügung stellen, wollen einen Wettbewerb mit den bekanntesten und besten Clubs des europäischen Fussballs sehen. Dieser Wunsch wird mit den entsprechenden Einschaltquoten unterlegt, worauf der Einwand folgt, dass es in der Champions League zu viele Spiele gibt, die vorweg bereits entschieden sind.

Man strebt also eine Konzentration auf die grossen Namen an?

Gemäss der beschriebenen Auffassung gibt es jedenfalls zu viele Spiele, in denen nicht die «Brands» des europäischen Fussballs vertreten sind, sondern sogenannte «No-Names», die in der Regel nicht nur über die Landesgrenzen hinaus weniger bekannt, sondern auch sportlich deutlich unterlegen sind. Im aktuellen Wettbewerb verliert der polnische Meister etwa 0:6 gegen den deutschen Zweitplatzierten, der spanische Meister schlägt den schottischen Titelhalter 7:0 – und allzu oft geht es in der letzten Runde der Gruppenphase um nichts mehr, weil die Stärkeverhältnisse einfach zu unausgeglichen sind. Solche Situatio-

nen sind Wasser auf die Mühlen der Befürworter einer Konzentration der Champions League auf Europas Elite. Wenn man das Thema aus dieser Perspektive anschaut, ist es schwierig, als Club wie der FCB oder als Verband wie die Schweiz solche Reformen zu verurteilen, weil sie unsere Interessen zu wenig gewichten. Natürlich betrifft uns die Reform als die aktuelle Nummer 12 der Nationenwertung, weil die Schweiz damit das letzte Land ist, dessen Meister sich direkt für die Champions League qualifiziert. Ab 2018 wird dies nur noch den ersten zehn Nationen vorbehalten sein. Unsere besondere Betroffenheit aufgrund des Rankings ist also «nur» eine Momentaufnahme. Zudem hängt diese Ranglistenposition ganz direkt mit den Leistungen des FC Basel zusammen. Allein schon die Koeffizientpunkte von beispielsweise Red Bull Salzburg statt denjenigen des FCB würden für die Schweiz eine Position ausserhalb der Top 20 bedeuten. Eine Direktqualifikation wäre dann ohnehin kein Thema.

Im Zusammenhang mit dieser Entry-Liste ist aber noch nicht alles ganz fix, oder?

Man diskutiert in den entsprechenden Arbeitsgruppen der UEFA darüber, was passiert, wenn der UEFA-Champions-League-Sieger und/oder UEFA-Europa-League-Sieger sich aufgrund der Position in der Landesmeisterschaft für die Champions League qualifiziert. Für mich müsste dann der Elftplatzierte der Nationenwertung nachrücken und ebenfalls einen direkten Startplatz bekommen. Das ist eine Seite, jene der Entry-Liste. Die andere Seite betrifft jene des individuellen Clubkoeffizienten, der massgebend ist für die «Gesetztenliste» und die Geldverteilung. Neu spielt der nationale Koeffizient hier keine Rolle mehr, sondern nur noch die Clubleistungen. Hier kommt neu noch ein Element dazu: Den Vereinen werden gewonnene Titel aus der Vergangenheit hinzugerechnet, sodass Traditionsclubs wie Inter Mailand, AC Mailand, Liverpool oder Celtic Glasgow in der Koeffizientenwertung riesige Sprünge nach vorne machen werden. Abschliessend noch dies: Man muss sich bewusst sein, dass die Inhaber von grossen europäischen Clubs immer öfter von ausserhalb kommen, aus China oder den USA zum Beispiel - und damit teilweise aus Ländern, die genau die Quelle des finanziellen Wachstums der Champions League bilden. Solche Investoren haben verständlicherweise das grösste Interesse daran, dass diese traditionelle Fussballmarke, in welche sie investieren, auch in einem entsprechend interessanten Wettbewerb der besten Clubs und Marken mitspielt. Und dies ist nun mal nicht deckungsgleich mit unserer traditionell-europäischen Betrachtungsweise, die sich eher an den Landesgrenzen orientiert.



Verstehen wir es richtig, dass du die Entwicklungen sachlich nachvollziehen kannst und ein Stück weit für logisch hältst?

la, tatsächlich. Es geht auch nicht darum, dass ich als Fussballfan das Ganze emotional bewerte, oder auch nicht nur aus der Optik als FCB-Präsident. Sondern darum, dass wir die Logik einer Entwicklung verstehen, damit wir alle nicht komplett vor den Kopf gestossen werden, wenn es künftig allenfalls noch zu weiteren Schritten in die eingeschlagene Richtung kommen wird. Bei Entwicklungen, die man nicht selber steuern kann, muss man sich mit der Realität auseinandersetzen, nicht mit Wunschszenarien. Sonst ist man nicht bereit, wenn es plötzlich noch weiter geht. Der nächste Schritt kommt dann ab 2021, und da könnte es nochmals stärkere Umwälzungen

Bleiben wir vorläufig noch beim ersten Schritt: Was bedeuten die Veränderungen ab 2018 konkret für den FCB?

Ganz entscheidend für mich ist, dass es auch nach den Veränderungen ab 2018 immer noch den sogenannten Weg der Meister gibt in der Champions-League-Qualifikation. Diesen Weg haben wir in den letzten Jahren zweimal erfolgreich bestritten und zweimal nicht, gegen Clubs, die auf Augenhöhe waren. Das heisst, dass man als Schweizer Meister weiterhin die Möglichkeit haben wird, sich zu qualifizieren. Der FCB hat aufgrund des Club-Koeffizienten zudem den Vorteil, dass er in dieser Phase gesetzt ist und die härtesten Gegner umgehen kann. Neu ist, dass der

Schweizer Meister – bei Verbleib im aktuellen Tabellenrang der Nationenwertung – voraussichtlich erst in der Play-off-Runde einsteigen würde und damit bereits sicher in der UEFA Europa League wäre. Ein Vorteil für die Schweizer Liga ist zudem, dass der Super-League-Zweitplatzierte in der Champions-League-Qualifikation nicht mehr auf so starke Gegner aus den besten Ligen treffen kann, weil diese niemanden mehr über den «League Path» ins Rennen schicken. Die grossen Ligen haben neu vier Direktqualifizierte für die Champions League und ab dem fünften Platz geht es in die Europa League.

Wie beurteilst du den Umstand, dass die Veränderungen zwar kommerziell offenbar Sinn machen, aber die Schere damit weiter aufgeht?

In diesem Bereich wird es fast schon Fussballphilosophisch. Ist das Aufgehen der Schere kommerziell erwünscht oder unerwünscht? Es kommt auf die Perspektive an, würde ich sagen. Die einen freuen sich darüber, wenn sich die Spreu vom Weizen trennt, und für andere macht das Ganze die Romantik des Fussballs kaputt. Der Fussball geht meiner Meinung nach nicht kaputt, aber der internationale Wettbewerb wird eine Neuorientierung erleben, wie er das übrigens immer wieder getan hat in den vergangenen lahrzehnten. Man muss sich keine Illusion machen: Wahrscheinlich wird die Schere irgendwann so weit aufgehen, dass sich die Wettbewerbe und die Clubs noch weiter auseinanderbewegen. Man kann nicht künstlich

einen Wettbewerb über eine allgemeine Entwicklung stülpen und etwas erhalten, das nicht mehr der Realität entspricht.

Du hast vorhin mögliche weitere Schritte ab 2021 angesprochen - wie könnten diese Schritte aussehen?

Meines Erachtens könnte es dann neben einer Fortführung des Status quo, was ich nicht ausschliesse, entweder zurück zu einer «Demokratisierung» kommen, also zu einer breiteren Beteiligung möglichst vieler Landesmeister in der Champions League. Das würde ganz sachlich betrachtet sicher zu einer Verwässerung des Niveaus und einer Schwächung der Wirtschaftlichkeit des Wettbewerbs führen. Oder es kann auch zu einer Abspaltung der absoluten Topclubs und Topmarken führen, dann wird es für Vereine aus nicht so starken Ligen immer schwieriger, mit dabei zu sein. So offen präsentiert sich für mich der Wettbewerb mit Perspektive ab 2021. Trotzdem sehe ich überhaupt nicht schwarz für den internationalen Fussball in Europa, noch für den FC Basel. Ich bin überzeugt, dass es weiterhin hoch attraktive Gefässe geben wird, selbst wenn es dereinst tatsächlich zu einer Abspaltung kommen

Inwieweit warst du als FCB-Präsident involviert in diese Reformen der UEFA Champions League?

In erster Linie war ich nicht als FCB-Präsident involviert, sondern als Vertreter der Schweiz im Club Competitions Committee CCC, also der Wettbewerbskommission der UEFA. In

68 Rotblau 23/2016 **Rotblau** 23/2016 **69**





Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Matchball-Sponsoren für ihre Unterstützung.

> MATCHBALL-SPONSOREN 2016 / 2017









7 Tage, 24 Stunden für Sie geöffnet.



FC BASEL 1893

www.fcbwebshop.ch

dieser Kommission werden genau diese Fragen des Wettbewerbs diskutiert und Arbeitsgruppen dieses Gremiums werden auch die vorher angesprochenen Detailregelungen treffen, die noch nicht ganz ausgereift sind. Während ich zu den vielen «Milizlern» gehöre, die drei- bis viermal pro Jahr zusammenkommen, wurden die ganzen Reformen von Administratoren dieser Kommission vorbereitet. Die Spitze dieser Administration, also die UEFA-Spitze, führt die Verhandlungen mit den Topclubs und der European Club Association ECA. Von dort her kommt natürlich auch der Gedanke an eine Abspaltung in einen eigenen Wettbewerb. Die UEFA muss und soll einen Spagat machen zwischen dem grösseren wirtschaftlichen Erfolg und der Bewahrung einer gewissen Wettbewerbssolidarität in Europa. Die Grossclubs sollen jedenfalls nicht mit Lösungen konfrontiert werden, wo sie sich fragen müssen, wofür sie die UEFA und diesen Wettbewerb überhaupt noch brauchen ... Aus diesem Grund rücken die UEFA und die ECA immer näher zusammen, was sie nun auch mit der Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft verdeutlicht haben.

Was ist darüber hinaus deine Rolle in der

Grundsätzlich bin ich dort der Vertreter des FCB und damit Teil der Subdivison 2, zusammen mit Vertretern aus Ländern wie etwa Türkei, Holland, Belgien oder Griechenland also jener Länder, die in der Nationenwertung in unserem Bereich sind. Neu bin ich in der ECA in eine Kommission gewählt worden, die zusammen mit der FIFA die Transferregelung und Spielerstatusregelung reformiert. Seit Beginn bin ich als CCC-Mitglied zudem Teil der Wettbewerbsarbeitsgruppe der ECA sowie der Gruppe der «Institutional Relations», wo viele juristische Fragen aufgeworfen werden – etwa das Verhältnis der ECA zur EU. Und schliesslich bin ich noch ein von der ECA bestellter Mediator bei Streitigkeiten zwischen Clubs, um möglichst eine Lösung zu finden, bevores ans FIFA-Gericht geht.

Bei diesen vielen verschiedenen Aufgabengebieten, die du abdeckst - wie teilst du dich und deine Zeit grundsätzlich ein?

Ich muss priorisieren. Seit ich beim FC Basel 1893 operativ verantwortlich bin, bekleide ich

in beruflicher Hinsicht eigentlich «nur» noch Verwaltungsratsmandate. Ansonsten hat die Clubführung bei mir klare Priorität. Die Funktion als FCB-Präsident hängt in ihrer Ausgestaltung stark vom sportlichen, wirtschaftlichen, soziologisch-medialen Tagesgeschäft ab. Während den Transferzeiten oder wenn man einen ausserordentlichen Personalentscheid treffen muss, kann dies beispielsweise sehr zeitintensiv sein. Nach dieser FCB-Alltagspriorität müssen sich bisweilen auch meine nationalen und internationalen Ämter richten. Zuletzt hat mich die Tätigkeit in der ECA respektive im Wettbewerbskomitee der UEFA aufgrund der Reformen der Champions League natürlich auch sehr stark vereinnahmt. Wenn es Zeiten gibt, in welchen das Tagesgeschäft nicht die gesamte Zeit in Anspruch nimmt, hat meine Tätigkeit als Referent an Bedeutung gewonnen. Und zeitlich abhängig von Einzelfällen bin ich letztlich noch am internationalen Sportgerichtshof TAS in Lausanne als Richter im Bereich des internationalen Fussballrechts.





«Rotblau Magazin»: Herr Meier, drehen wir zuerst die Zeit um 20 Jahre zurück: Als «Blick»-Sportchef wurden Sie Mitte der Neunziger vor dem Joggeli an den Pranger gestellt. Vor dem Stadion hing ein Bild von Ihnen mit dem Schriftzug «Wanted». Was ist damals passiert?

Rainer Meier: Daran kann ich mich gut erinnern (lacht)! Der FC Basel war gerade aufgestiegen und wurde von Didi André trainiert. Uns gefiel seine defensive Spielweise nicht. Für uns musste der FC Basel mit seinem riesigen Potenzial vorne mitspielen. Meine Kritik am Trainer des FC Basel kam nicht bei allen Fans gut an. Einer hat geschrieben, ich sei ein Schreibtischtäter und habe Angst vor nicht spektakulären Resultaten wie einem 0:0. Ich fand es lustig. Das Plakat hing aber nur an einem Spiel.

Mittlerweile können Sie darüber lachen?

Ja, das war nie boshaft, sondern eher lustig. Aber klar: Der «Blick» war und ist immer ein bisschen das Feindbild in Basel. Sobald er etwas Negatives über Basel schreibt, heisst es, er sei für Zürich oder GC. Bei mir hätte das übrigens tatsächlich gestimmt. Ich war immer GC-Fan, obwohl ich im Fricktal aufgewachsen bin. Heute ist meine Familie geteilt: Meine Frau ist ein Riesen-FCB-Fan und von unseren Kindern sind einige für den FCB, andere für GC.

Sie haben den Aufstieg des FC Basel 1893 als Journalist begleitet und die verschiedenen Phasen hautnah mitbekommen. Was hat Sie am meisten beeindruckt während der Entwicklung vom Nati-B-Verein zum Schweizer Serienmeister?

Das sind vier Punkte, einer war gegeben: die Begeisterung des Basler Fussball-Publikums. Das ist in anderen Schweizer Städten anders. Danach brauchte es den Unternehmergeist von René C. Jäggi, anschliessend die – positiv gemeint - «Verrücktheit» von Gigi Oeri, sich so stark beim FCB einzubringen. Sie hatte ja keine natürliche Verbindung zum Verein. Und

dann brauchte es die überzeugende Figur von Bernhard Heusler. Er hat den FCB als Unternehmen aufgebaut und gute Leute angestellt. Aus diesem Grund denke ich, dass seine Arbeit das Überzeugendste war. Ohne die Fans, Jäggi und Gigi Oeri wäre es aber vielleicht nicht so weit gekommen. Der Verein entwickelte sich Schritt für Schritt. Und heute kann man nur noch sagen: Chapeau, FCB!

Wie kam bei Ihnen überhaupt die Begeisterung für den Fussball auf?

Mein Vater war schon Fussballer und ich bin seit Kindsbeinen an begeistert von diesem Sport. Zu Hause war Fussball immer ein Thema. Mit der Fachzeitung «Sport» habe ich sozusagen lesen gelernt. Ich habe gerne geschrieben und gelesen und habe so meine Hobbys zum Beruf gemacht.

Haben Sie auch selber gespielt?

Ja, in der Schweiz habe ich beim FC Frick in der zweiten Liga gespielt. Mit 18 ging ich während

der Kanti im Rahmen eines Austauschprogrammes sechs Monate nach Birmingham. Während dieser Zeit habe ich bei Aston Villa gespielt - natürlich nur in der Jugend. Der Fussball dort war viel härter und schneller als bei uns. In dieser Zeit entstand auch meine Leidenschaft für den englischen Fussball. Nebst GC bin ich auch ein Anhänger von Chelsea. Ich bin dort Mitglied und gehe so oft ich kann an die Spiele.

Was war Ihr schönstes Fussball-Erlebnis?

Das 4:1 der Schweizer Nationalmannschaft gegen Rumänien an der WM 1994 in den USA. Die Atmosphäre im Silver-Dome-Stadion in Detroit war sehr speziell. Es war heiss und überhaupt nicht klar, dass die Schweiz das Spiel gewinnen würde. Auch euer jetziger Vizepräsident Adrian Knup hat da ein hervorragendes Spiel gezeigt, das bleibt unvergessen.

Bleiben wir bei der Nati: Sie waren Sportchef beim «Blick», als die Zeitung die Kampagne gegen den ehemaligen Trainer Artur Jorge fuhr. Die Kampagne wurde als ungerecht und schamlos bezeichnet. Was denken Sie heute rückblickend über diese Schlagzeilen?

Diese Kampagne hat mir gezeigt, wie der Fussball die ganze Schweiz bewegen kann. Es ging ja darum, dass Artur Jorge die beiden Spieler Adrian Knup und Alain Sutter nicht an die EM 1996 in England mitgenommen hat. Dieser Entscheid hat die Schweiz gespalten. Es gab ein Lager pro Jorge und eines gegen ihn. Nach den ersten beiden Spielen war Marco Grassi Gelb-gesperrt und somit war der einzige Mittelstürmer im Kader ausser Gefecht, also war der Entscheid gegen Knup kaum richtig. Es war eine unglaubliche Polemik, die gezeigt hat, wie sehr der Fussball die Menschen bewegen kann.

Sie haben den Journalismus ja schon vor Jahren verlassen und sind heute Kommunikations-Chef bei der Axpo. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Ich musste mich damals entscheiden: entweder für den Job als Redaktionsleiter bei einer Zeitung oder für die Stelle als stellvertretender Kommunikationsleiter bei der Swissair. Mein Bauch sagte mir: Das eine hast du bereits gemacht, du kannst noch etwas anderes. Ich bin froh, diesen Schritt gemacht zu

Was sind heute Ihre Aufgaben bei der Axpo?

Ich bin verantwortlich für sämtliche Bereiche der Kommunikation. Für Medienarbeit. interne Kommunikation, Marketing, Sponsoring, Events und Werbung. Es ist spannend, da man

sich mit allen Themen des Unternehmens wie Kernenergie, erneuerbare Energien, Finanzen oder Netztechnik auseinandersetzen darf. Man muss die Materie verstehen und sie dem Kunden verständlich darstellen können.

Wieso engagiert sich die Axpo im Fussball?

Viele meinen, das sei wegen meiner Fussball-Affinität. Das stimmt aber nicht. Meine Vorgängerin Verena Martignier hat das initiiert. Eine Frau, die nichts mit Fussball am Hut hatte. Sie wollte die damals neue Marke Axpo aufbauen und sie bekannt machen. Als die Chance kam, Titelsponsor der Super League zu werden, griff sie zu. Der Entscheid war goldrichtig: Heute kennen 85 Prozent der Schweizer die Marke Axpo. Das ist ein Riesenerfolg. Mittlerweile sind wir bekanntlich nicht mehr Titelsponsor, aber wir sind in der Super League Partner bei GC, YB und dem FCB. Somit sind wir in den drei grössten Super-League-Stadien zu sehen und haben so auch eine grosse Fernsehpräsenz.

Also geht es Ihnen mit dem Sponsoring beim FCB um Präsenz und Bekanntheit?

Ja genau, wir machen so unseren Brand bekannt. Man kennt heute die Axpo. Zudem bringt es uns einen Sympathiewert. Strom als Produkt ist nicht so spannend, man kann ihn weder anfassen noch riechen. Die Leute wissen nur. dass wir Kraftwerke und Leitungen durch die Landschaften bauen. Wir profitieren vom Sponsoring, da wir so etwas Gutes für den Fussball tun. Und: Seit wir beim FCB sind, haben wir zwei wichtige Lieferverträge mit grossen Basler Firmen gewonnen!

Was sind die nächsten Herausforderungen, die Ihr Unternehmen meistern muss?

Uns beschäftigen die tiefen Strompreise in Europa. Wir müssen die Gestehungskosten senken. Da Deutschland in der Stromproduktion Subventionen vergibt, sind Wind-, Solarund Kohlestrom viel billiger im Ausland. Das macht den Markt kaputt und ist für uns langfristig ein Problem.



Kreatives Plakat von FCB-Fans Mitte der 90er-Jahre gegen den damaligen «Blick»-Sportchef Rainer Meier.

72 Rotblau 23/2016



Der FCB ist einige Wochen vor Weihnachten national mehr als nur auf Kurs. Sein Vorsprung auf die ersten Verfolger ist komfortabel, das Ziel, den achten Meistertitel in Folge zu gewinnen, ist realistisch. In der UEFA Champions League dagegen fehlte der Mannschaft bisher das, was man einen «perfekten Abend» nennt. Niederlagen gegen Teams wie Arsenal oder Paris St-Germain sind mehr denn je logisch. Dennoch ist die Sehnsucht, wieder einmal einen echten, erstaunlichen Exploit des FCB zu erleben, so gross wie verständlich und es wird ihn auch wieder einmal geben, trotz der weit offenen Schere nicht nur zwischen dem FCB und den Liga-Rivalen, sondern vor allem auch zu den Topclubs in Europas führenden Fussball-Ländern.

TEXT: JOSEF ZINDEL FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

Wie aus einem Guss sei der FCB in die Saison gestartet: So stand es im letzten Rotblau Magazin an dieser Stelle geschrieben. In der Meisterschaft hatte er zu jenem Zeitpunkt Ende August nach sechs Runden ohne Punktverlust bereits sechs Punkte Vorsprung in der Tabelle, im Schweizer Cup die erste Aufgabe gelöst und in der UEFA Champions League noch gar nicht gespielt.

Allerdings wurde schon damals nicht verschwiegen, dass nicht alle diese Spiele gleich viel Spass gemacht hätten, sondern es wurde nicht ganz vorwurfsfrei auch in diesem «Club-eigenen Magazin» folgendes

«... die Falle, in die der FCB vor allem in nationalen Spielen trampen kann, lauert ständig – nämlich nicht zu verinnerlichen, dass ein Nachlassen um nur ein paar Prozente genügen kann, um Punkte abzugeben. Und die zweite Falle: Zur Unzeit genügsam, vielleicht gar überheblich zu werden. Ansätze dieser menschlich vielleicht verständlichen, sportlich aber irgendwann fatalen Schwächen verriet der FCB durchaus auch zwei, drei Mal...»

Jetzt, gut zwei Monate später, könnte eine aktualisierte Zwischenbilanz in fast unveränderten Worten geschrieben werden. Es sei trotzdem versucht, das, was seither geschah, ein wenig anders zu formulieren - in drei kurzen Kapiteln.

Sehr gut sind ohne Zweifel die bisherigen nationalen Resultate und die Lage in der Rangliste. Urs Fischer bewältigte einen wichtigen Teil seiner Aufgabe als Cheftrainer ausgezeichnet. Er managt sein Kader mit lauter Fussballern, die allesamt das Zeug zum Stammspieler haben, weiterhin so gut und mit Augenmass, dass bei diesen mehr als zwei Dutzend verschiedenen Charakteren keine Unruhe aufkam. In oft stark abgeänderten Formationen sieht deshalb die Zwischenbilanz vor allem in der Meisterschaft saugut aus: In 13 Spielen gab es bei nur zwei Unentschieden keine Niederlage und deshalb vor der dritten Nationalmannschaftspause in diesem Herbst einen Vorsprung auf den FC Sion, den Tabellenzweiten, von 13 Punkten.

Auf der positiven Seite zu erwähnen ist auch das: Es gibt mittlerweile deutlich weniger verletzte Spieler als in früheren Jahren, man wird im Helvetia Schweizer Cup überwintern, was angesichts der bisherigen drei Gegner aus der dritten oder vierten Spielklasse freilich keiner weiteren Erwähnung bedarf. Und man war in der Champions League vor den beiden abschliessenden Spielen noch immer im Geschäft um den 3. Rang und damit um die Berichtigung, ab Februar weiterhin auf den internationalen Bühnen mittun zu dürfen, wenn auch nicht mehr in der Königsklasse, sondern in der UEFA Europa League, was ja dann doch auch nicht nichts ist.

GENÜGEND

Was bei der Basler Mannschaft bisher noch nicht ausgetrieben werden konnte, ist ihr wiederholter Hang, gelegentlich zu genügsam aufzutreten. Es gab sie weiterhin, die Spiele, in denen das Team plötzlich und geschlossen einen Gang zurückschaltete oder, wie in einem Meisterschaftsspiel (beim 2:0-Auswärtssieg gegen GC Ende Oktober) sowie in den beiden Cupspielen in Rapperswil und Zug, den zweiten Gang gar nie einschaltete. 1:0-Siege gegen einen FC Rapperswil-Jona und gegen Zug 94 sind ungeachtet der Tatsache, dass damit der Hauptauftrag erledigt wurde, schon ziemlich dünne Resultate. Diesen Eindruck korrigierte der FCB dann aber beim 4:1-Sieg in den Cup-Achtelfinals in Tuggen.

Dass man umgekehrt gegen Thun und Lugano mit jeweils einem Unentschieden (die ersten) Meisterschaftspunkte abgab, darf man als normal und legitim durchgehen lassen und bedarf keiner scharfen Kritik. Denn es ist manchmal ganz einfach im Fussball: Immer gewinnt keine Mannschaft der Welt, und die Herausforderung, jedes Spiel mit totaler Energie zu bestreiten, obschon seit Wochen und Monaten die gesamte Medienwelt den Meistertitel 2017 längst dem FCB zugeteilt hat, ist und bleibt eine Falle.

UNGENÜGEND BIS SCHLECHT...

... waren einige Spiele. Der FCB hat derzeit ein Problem, nach dem andere Vereine geradezu lechzen würden. Das ist die Tatsache, dass es Medien und Fans ganz offensichtlich nicht mehr reicht, «nur» zu gewinnen und Titel zu holen. Vielmehr muss er das möglichst in jedem Auftritt mit glänzenden Darbietungen tun. Das ist die Folge einer natürlichen Erwartungshaltung, der aber immer und ewig gerecht werden zu müssen, kann von einem FCB nicht verlangt werden.

Ganz nüchtern betrachtet bringt einen auch die Zwischenrangliste in der UEFA Champions League nicht gerade ins Schwärmen. Aber das Klassement nach vier Spieltagen zeigt sehr, sehr deutlich auf, dass die Schere im internationalen Zirkus wächst und wächst und wächst – hier die sehr, sehr reichen Vereine wie Arsenal und Paris Saint-Germain und dort ein FCB mit Schweizer Umsatzzahlen von 100 bis irgendwann 125 oder 150 Millionen.

Das ist viel Geld, sehr viel, namentlich für einen Schweizer Club. Und gleichwohl würde dieser Betrag nicht einmal mit Sicherheit ausreichen, einen Cavani von Gegner Paris SG oder einen Walcott von Gegner Arsenal zu verpflichten.

Der langen Rede kurzer Sinn: Der FCB kennt beide Richtungen: In der Schweiz klafft zwischen den Möglichkeiten des Meisters und der der Konkurrenz eine ordentliche Lücke. Doch zwischen dem FCB und den ganz Grossen Europas ist diese Differenz noch viel markanter.

Das ändert nichts an der Tatsache, dass in Basel weiterhin das Bedürfnis, ja geradezu die Sehnsucht nach Wiederholungen der sogenannt «magischen Nächte» besteht. Das ist eigentlich gut so, denn das belegt, dass der FCB weiterhin bewegt. Aber mitunter geht vielleicht vergessen, dass «magische Nächte» auch deshalb «magisch» sind, weil sie die grosse Ausnahme im Alltag bestätigen und nicht weil sie auf Befehl und in beliebiger Zahl abrufbar sind ...

Ausserhalb des FCB-Einflusses fiel bisher auf, dass es im Schnitt weit bessere Schiedsrichterleistungen gab als in der vergangenen Saison.

74 Rotblau 23/2016

13 Wettbewerbsspiele in 52 Tagen

31.08.2016, Testspiel

FC Basel 1893-FC Wohlen

2:3 (2:0)

Nachwuchs-Campus Münchenstein. - 350 Zuschauer. - SR Urs Schnyder

Tore: 12. Sporar 1:0. 36. Nsumbu 2:0. 56. Schultz 1:2 (Foulpenalty). 85. Graf 2:2. 89. Schmid 2:3.

FCBasel: Vailati; Nsumbu (68. Vogrig), Hoegh, Sülüngöz (76. Pacheco), Riveros; Serey Die (81. Adamczyk); Bua (62. Cani), Delgado, Callà (76. MIceli); Doumbia, Sporar (Tausch).

10.09.2016, Raiffeisen Super League, 7. Runde

FC Basel 1893-Grasshopper Club Zürich

3:1 (2:1)

St. Jakob-Park. - 28 825 Zuschauer. - SR Sandro Schärer (Buttikon). Tore: 29. Bjarnason 1:0 (Xhaka). 31. Doumbia 2:0 (Delgado). 45. Sigurdjonsson 2:1(Källström). 86. Doumbia 3:1(Gaber).

FCB: Vaclik; Lang, Suchy, Balanta (62. Hoegh), Traoré (79. Gaber); Xhaka, Fransson; Steffen, Delgado (68. Elyounoussi), Bjarnason; Doumbia.

GC: Vasic; Lavanchy, Pnishi, Bamert (82. Gjorgjev), Lüthi; Källström, Basic; Munsy (75. Hunziker), Sigurdjonsson, Caio; Tabakovic (46. Andersen).

Bemerkungen: FCB ohne Akanji und Zuffi (beide verletzt).

13.09.2016, UEFA Champions League, Gruppe A, 1. Runde FC Basel 1893-Ludogorets Razgrad

St. Jakob-Park. - 30 852 Zuschauer. - SR Aleksei Kulbakov (Weissrussland). Tore: 45. Jonathan Cafu 0:1 (Marcelinho). 80. Steffen 1:1 (Lang)

FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Balanta, Traoré; Xhaka, Zuffi (70. Fransson); Bjarnason, Delgado (82. Callà), Steffen; Janko (40. Doumbia).

Ludogorets: Stoyanov; Natanael (80. Vitinha), Palomino, Moti, Minev; Anicet Abel, Dyakov (91. Sasha); Misidjan, Marcelinho, Wanderson (85. Plastun); Jona-

Gelb: 66. Steffen. 67. Wanderson. 76. Natanael. Bemerkungen: FCB ohne Akanji (verletzt).

17.09.2016, Helvetia Schweizer Cup, 1/16-Finals

Zug 94-FC Basel 1893

0:1 (0:1)

1:2 (1:0)

Allmend Herti - 4200 Zuschauer. - SR Fedayi San (Gebenstorf). Tor: 45. Hoegh 0:1 (Boëtius). Zug 94: Marinis; Martino (71. Weiss), Ntsika, Riedweg, Feuchter; Bernet, Peter,

Burkard (73. Jankovic), Mani (81. Marjanovic), Mehidic, Gashi. FC Basel: Vailati; Gaber, Hoegh, Cümart, Riveros; Serey Die, Fransson; Bua (73.

Kutesa), Elyounoussi, Boëtius; Sporar.

Gelb: 47. Mani. 93. Ntsika. Gelb/Rot: 95. Ntsika

Bemerkungen: FCB ohne Zuffi, Janko, Akanji (alle verletzt).

21.09.2016, Raiffeisen Super League, 8. Runde

FC Lausanne-Sport-FC Basel 1893

Pontaise. - 6154 Zuschauer. - SR Adrien Jaccottet (Basel). Tore: 36. Margiotta 1:0 (Pak). 67. Bjarnason 1:1 (Sporar). 93. Balanta 2:1 (Stef-

Lausanne: Da Silva; Diniz, Kololli (12. Lotomba), Manière, Monteiro; Araz, Custodio; Gétaz, Margiotta (56. Torres), Campo; Pak (66. Margairaz).

FC Basel: Vaclik; Balanta, Suchy, Lang; Steffen, Bjarnason, Xhaka, Serey Die (72. Fransson), Gaber; Delgado (78. Elyounoussi), Doumbia (64. Sporar). Gelb: 48. Margiotta. 73. Balanta.

Rot: 90. Margairaz.

Bemerkungen: FCB ohne Akanji, Janko, Zuffi (alle verletzt).

24.09.2016, Raiffeisen Super League, 9. Runde

FC St. Gallen-FC Basel 1893

Kybunpark. - 14257 Zuschauer. - SR Dr. Stephan Klossner (Willisau). Tore: 14. Aratore 1:0. 26. Delgado 1:1 (Sporar). 76. Gelmi (Eigentor, Callà) 1:2. 90. Doumbia (Foulelfmeter).

FCSt. Gallen: Lopar; Hefti, Haggui, Gelmi, Wittwer (82. Gouaida); Aratore, Gaudino, Toko, Tafer (62. Ajeti); Buess (82. Aleksic), Bunjaku.

FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Balanta, Traoré; Fransson, Xhaka; Callà (79. Bjarnason), Delgado (66. Steffen), Elyounoussi; Sporar (73. Doumbia). Gelb: 1. Toko. 33. Traoré. 55. Callà. 76. Haggui. 89. Gelmi.

Bemerkungen: FCB ohne Akanji, Janko (beide verletzt).

28.09.2016, UEFA Champions League, Gruppe A, 2. Runde Arsenal-FC-FC Basel 1893

Arsenal Stadium London (Emirates Stadium). - 59'600 Zuschauer. - SR Danny Makkelie (Niederlande)

Tore: 7. Walcott 1:0 (Sanchez). 26. Walcott 2:0 (Sanchez).

Arsenal FC: Ospina; Bellerin, Mustafi, Koscielny, Monreal (75. Gibbs); Santi Cazorla, Xhaka; Walcott (70. Oxlade-Chamberlain), Özil, Iwobi (70. Elneny);

FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Xhaka, Balanta, Traoré; Bjarnason (79. Delgado), Zuffi (70. Elyounoussi), Fransson; Doumbia (57. Sporar), Steffen. Gelb: 21. Suchy (Foul). 85. Elyounoussi (Foul).

Bemerkungen: FCB ohne Akanji, Janko (beide verletzt) und Serey Die (krank).

1.10.2016, Raiffeisen Super League, 10. Runde

FC Basel 1893-FC Thun

1:1 (0:1)

1:3 (1:1)

St. Jakob-Park. - 26942 Zuschauer. - SR Fedayi San (Gebenstorf). Tore: 35. Tosetti 0:1. 90. Callà 1:1 (Sporar).

FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Hoegh, Traoré; Xhaka, Fransson (58. Serey Die); Elyounoussi, Delgado (58. Sporar), Bua; Janko (69. Callà).

FC Thun: Faivre; Glarner, Reinmann, Bürki, Facchinetti; Tosetti (77. Ferreira), Hediger, Geissmann, Bigler; Fassnacht, Sorgic (82. Peyretti). Gelb: Verwarnungen: 44. Hediger. 56. Faivre. 92. Facchinetti

Bemerkungen: FCB ohne Akanji und Zuffi (beide verletzt). – 5. Lattenschuss

15.10.2016, Raiffeisen Super League, 11. Runde

FC Basel 1893-FC Luzern

St. Jakob-Park. - 27261 Zuschauer. - SR Dr. Stephan Klossner (Willisau). Tore: 25. Doumbia 1:0 (Delgado). 55. Lang 2:0 (Xhaka). 89. Elyounoussi 3:0

FC Basel: Vaclik; Lang, Hoegh, Suchy (92. Balanta), Riveros; Xhaka, Serey Die (85. Zuffi); Bjarnason, Delgado (78. Elyounoussi), Steffen; Doumbia.

FC Luzern: Zibung; Thiesson, Costa, Puljic, Lustenberger; Christian Schneuwly, Neumayer, Rodriguez (60. Ugrinic), Juric, Hyka (60. Oliveira); Marco Schneuwly. Gelb: 68. Lustenberger

Bemerkungen: FCB ohne Akanji, Traoré (beide verletzt) und Sporar (Grippe).

19.10.2016, UEFA Champions League, Gruppe A, 3. Runde Paris St-Germain-FC Basel 1893

Parc des Princes. - 46488 Zuschauer. - SR Deniz Aytekin (Deutschland). Tore: 39. di Maria 1:0. 62. Lucas 2:0. 93. Cavani 3:0 (Foulpenalty). Paris SG: Aréola; Aurier, Marquinhos, Thiago Silva, Kurzawa; Matuidi (83.

Krychowiak), Verratti, Raboit; Lucas (81. Ben Arfa), Cavani, di Maria (87. Jesé). FCB: Vaclik; Lang, Suchy, Balanta, Traoré; Xhaka, Serey Die (78. Janko); Bjarnason, Delgado (70. Zuffi), Steffen; Doumbia (61. Sporar).

Gelb: 64. Rabiot. 66. Steffen. 76. Lang.

Bemerkungen: FCB ohne Akanji (verletzt). - 5. Kopfball Lang an die Latte. 36. Kopfball Doumbia an den Pfosten. 65. Kopfball Suchy an den Pfosten.

22.10.2016, Raiffeisen Super League, 12. Runde

FC Lugano-FC Basel 1893

2:2 (0:0)

Stadio Cornaredo. - 4406 Zuschauer. - SR Lukas Fähndrich (Luzern). Tore: 51. Delgado 0:1. 63. Mariani 1:1 (Aguirre). 75. Alioski 2:1 (Foulpenalty). 88. Callà 2:2 (Foulpenalty).

FCL: Salvi; Mihajlovic, Rouiller, Golemic, Jozinovic; Mariani, Sabbatini (58. Crnigoj), Vecsei; Alioski, Aguirre, Ceesay (64. Rosseti).

FC Basel: Vaclik; Gaber, Suchy, Balanta, Traoré; Fransson (79. Bua), Zuffi; Callà, Delgado (68. Serey Die), Steffen; Janko (73. Sporar).

Gelb: 38. Aguirre. 85. Salvi. 92. Callà 92. Jozinovic.

Bemerkungen: FCB ohne Akanji und Cümart. - 32. Pfostenschuss Janko.

26.10.2016, Helvetia Schweizer Cup, 1/8-Finals

FC Tuggen-FC Basel 1893

1:4 (0:4)

Stadion Linthstrasse. - 4150 Zuschauer. - SR Sascha Amhof (Rohr). Tore: 8. Boëtius 0:1 (Lang). 18. Boëtius 0:2 (Foupenalty). 36. Lang 0:3 (Sporar). 44. Balanta 0:4 (Zuffi). 90. Shala 1:4.

FC Tuggen: Waldvogel; Schiendorfer, Weibel, Tinner (77. Canzian), Istrefi; Jakupov, Santana (60. Kuhn), d'Acunto, Stadler, Murtisi; Zverotic (65. Shala).

FC Basel: Vailati; Lang (57. Gaber), Cümart, Balanta, Riveros; Serey Die, Zuffi; Boëtius, Elyounoussi, Bua (14. Bjarnason, 70. Kutesa); Sporar. Gelb: 37. Zverotic. 38. Murtisi. 44. Schiendorfer.

Bemerkungen: FCB ohne Akanji (verletzt), Fransson, Hoegh und Steffen (beide krank). - 48. Lattenschuss von Biarnason

29.10.2016, Raiffeisen Super League, 13. Runde

Grasshopper Club Zürich-FC Basel 1893

0:2 (0:2)

Letzigrund. – 7000 Zuschauer. – SR Sandro Schärer (Buttikon SZ) Tore: 17. Delgado 0:1 (Doumbia). 22. Delgado 0:2 (Foulpenalty).

GC: Vasic; Lavanchy, Pnishi, Bamert, Zeisiger; Källström, Basic; Munsy, Brahimi (81. Gjorgjev), Sherko (63. Andersen); Tabakovic (58. Sigurjonsson). FC Basel: Vaclik; Lang (61. Gaber), Suchy, Balanta, Traoré; Serey Die, Xhaka;

Callà, Delgado (72. Zuffi), Bjarnason; Doumbia (81 Janko). Gelb: 6. Basic. 20. Lang. 88. Källström

Bemerkungen: FCB ohne Akanji und Bua (beide verletzt), Fransson und Steffen (krank)

1.11.016, UEFA Champions League, Gruppe A, 4. Runde FC Basel 1893 - Paris St-Germain 1:2 (0:1)

St. Jakob-Park. - 34'639 Zuschauer. - SR Ovidiu Hategan (Rumänien). Tore: 43. Matuidi 0:1.76. Zuffi 1:1 (Xhaka). 90. Meunier 1:2.

FC Basel: Vaclik; Gaber (69. Sporar), Suchy, Balanta, Traoré; Serey Die, Xhaka; Bjarnason, Delgado (59. Zuffi), Steffen; Doumbia (59. Janko).

Paris SG: Aréola; Meunier, Thiago Silva (46. Krychowiak), Marquinhos, Kurzawa; Thiago Motta, Verrati, Matuidi (77. Rabiot); Lucas (83. Jesé), Cavani,

Gelb: 45. Steffen. 77. Serey Die. 86. Verrati. 88. Kurzawa. Gelb/Rot: 85. Serey Die.

Bemerkungen: FCB ohne Lang (verletzt).

Tabelle der Raiffeisen Super League 2016/2017 nach 13 Snieltagen

macin is opioicason						
1 FCBasel1893	13	11	02	00	37:10	35
2 FC Sion	13	07	02	04	27:20	23
3 BSC Young Boys	13	06	04	03	28:15	22
4 FCLuzern	13	06	01	06	26:26	19
5 Lausanne-Sport	13	05	02	06	26:25	17
6 FCLugano	13	04	04	05	18:24	16
7 Grasshopper Club Zürich	13	05	00	80	21:28	15
8 FCThun	13	03	05	05	16:24	14
9 FC St. Gallen	13	03	02	80	11: 21	11
10 FC Vaduz	13	03	02	08	15:32	11



Quizfrage, wer kennt den?

Es ist Mohamed Elyounoussi

UEFA Champions League, Gruppe A 7wischenrangliste 2016/2017

~~	ZWISCHEIH aligniste 2010/201/										
1	Arsenal	04	03	01	00	12:03	10				
2	Paris Saint-Germain	04	03	01	00	09:03	10				
3	FC Basel 1893	04	00	01	03	02:08	01				
4	Ludogorets Razgrad	04	00	01	03	04:13	01				

76 Rotblau 23/2016 **Rotblau** 23/2016 **77**



Schifflände, Mittlere Brücke, Käppelijoch ... Klar, für jeden Basler sind diese Orte und Bauten ein Begriff. Im Trainerteam des FCB hat es aber bekanntlich nicht nur Leute, die in dieser Stadt geboren wurden. Und so begab sich ein Teil des Trainerteams des FCB. bestehend aus Urs Fischer. Markus Hoffmann. Marco Walker, Werner Leuthard und Michael

Müller, der als einziger Basler bestimmt auch Neues über seine Heimatstadt erfuhr, auf eine Stadtführung mit dem bekannten Stadtführer und Radioreporter Franz Baur.



Fotoshooting FCB-Frauen im Casino

Seit dem Beginn dieser Saison hat das NLA-Frauenteam des FC Basel 1893 einen neuen Hauptsponsor: Das Grand Casino Basel unterstützt das FCB-Frauenteam. Aus diesem Grund waren die Spielerinnen Fabienne Bangerter, Stefanie de Alem da Eira, Stefani Liebhart, Stenia Michel, Valentina Mühlebach, Danique Stein, Chloe Sylvestre und Alexandra Szarvas zu Gast an der Flughafenstrasse zu einem Foto-Shooting. Dort entstand dann auch dieses «Teamfoto» der etwas anderen Art - die eine Hälfte in Arbeitskleidung, die andere bereit für einen gepflegten Abend im Casino.





Bernhard Heusler wurde am Freitag, 23. September 2016, eine grosse Ehre zuteil: Der Präsident des FC Basel 1893 wurde zum «Ehrespalebärglemer» ernannt. Diese Auszeichnung wird seit 1976 mit zwei Ausnahmen (1977 und 2004) jährlich vom Sperber-Kollegium vergeben an - wie es auf dessen Website heisst - Menschen, welche «die Stadt Basel über deren Grenzen hinaus in positivem Sinn bekannt gemacht haben. Es sind Menschen voller Initiative, Menschen mit Qualitäten auf ihrem Spezialgebiet, die sie einmalig und beispielhaft einsetzen.» Bevor der Stern mit Bernhard Heuslers Namen darauf am Basler Spalenberg enthüllt wurde, hielt der Obersperber Professor Doktor Blome eine Ansprache. Die Laudatio auf den FCB-Präsidenten hielt bei diesem speziellen Anlass der ehemalige FCB-Spieler und heutige Nachwuchstrainer Alex Frei.







Basler Stiftung für **Ferienkolonien**

Seit Jahresbeginn unterstützt der FC Basel 1893 die Basler Stiftung für Ferienkolonien, unter anderem mit dem Reinerlös aus der FCB-Golf Trophy. Die Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle Stadtkinder im Alter von 7 bis 13 Jahren an Ferienlagern teilnehmen können insbesondere auch jene Kinder, deren Eltern nicht den ganzen Lagerbeitrag aufbringen

können. Quasi zum Ferienlager-Jahresabschluss besuchte nun Joachim Reuter, Leiter Marketing-Services beim FC Basel, in den Herbstferien das Koloniehaus der Stiftung in Prêles im Berner Jura und brachte allen Kindern und Betreuern ein Geschenk in Form eines FCB-Balles mit.



IMPRESSUM

Rothlau Magazin ISSN Auflage Herausgeber/

Gesamtverantwortung Chefredaktor Mitarbeitende

Nr. 23, 16. Jahrgang Oktober 2016 1660-087 25000

Birsstrasse 320 A CH-4052 Basel Telefon +41613751010 Fax +41613751011 rotblau@fcb.ch

FC Basel 1893 AG, Medien

Martin Blaser, Remo Meister Josef Zindel Markus Brütsch Sereina Degen Martin Dürr Caspar Marti Joachim Reuter , Andrea Ruberti

Fotografen

Sacha Grossenbacher Uwe Zinke, Markus Brütsch, Urs Lindt, Andrea Ruberti, Seraina Degen, Freshfocus, Keystone Sacha Grossenbacher

Stephan Wullschleger Anzeigenleitung Anzeigenkoordination Franziska Lütte FC Basel 1893 AG, Anzeigen Birsstrasse 320 A Anzeigen

CH-4052 Basel Telefon +41613751010 +41613751011

Druck

Layout

inserate@fcb.ch Friedrich Reinhardt Verlag Stefan Escher Mail: rotblau@reinhardt.ch Werner Druck & Medien AG Kanonengasse 32 CH-4001 Basel

Abonnemente

Reinhardt Media Service Rheinsprung1 CH-4001Basel Telefon +41612646450 E-Mail: verlag@reinhardt.ch CHF 8.00 / EURO 7.00

Einzelpreis CHF40.00/EUR035.00

Rotblau Magazin ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonnemente auch allen anderen zugänglich. Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.

Kollateralschäden und Herbstgedanken



Kürzlich verbrachte ich endlich wieder einmal einen Abend in der Notfallstation eines Spitals. Ich selbst erfreue mich glänzender Gesundheit und amtete nur als Chauffeur. Eine meiner Lieblingstöchter war am Nachmittag in einem Meisterschaftsspiel rüde und ungeahndet gefoult worden.

Im Frauenfussball wird nur körper- und harmlos getschüttelt? Vergiss

Hier werden manchmal Blutgrätschen ausgepackt und Gegnerinnen umgemäht, da kommen mir schon beim Zuschauen die Tränen. Meine Tochter ist oft Leidtragende, da sie, ähnlich wie ich, pfeilschnell und trickreich kaum vom Ball zu trennen ist. Jaja, bei mir ist es eine Weile her, obwohl ich im Sommer dieses Jahres nach sieben Jahren Entzug mein Comeback gab beim Abschiedsspiel vom grossen Fussballer und noch grösseren Soziologen Ueli Mäder.

Der hatte für seine eigene Mannschaft lauter quirlige Uni-Assistenten und Uni-Sport-Fitnesstrainer nominiert und für die gegnerische Mannschaft einige routinierte (im Sinne von uralte) Journalisten, Literaten und Politiker – und für alle Fälle einen Pfarrer. Zehn Minuten nach meiner Einwechslung schoss ich mit einer Direktabnahme den zwischenzeitlichen Ausgleichstreffer, nach einem Zuckerpass von Peter Wittwer, während FCB-Legende Walter Mundschin hinten unsere Verteidigung zusammenhielt wie in seinen besten Tagen. Wir verloren nur 2:3. Vielleicht hätten wir sogar sensationell gewinnen können, aber schliesslich wollten wir Ueli Mäder eine schöne Erinnerung mitgeben. Das hat jetzt mit dem Thema dieser Kolumne alles nichts zu tun, aber ich wollte es einfach für die Nachwelt festgehalten haben.

Ich sass also mit meiner Tochter gemütlich im ungemütlichen Wartezimmer des Spitals. Wir sprachen über dies und das – wann hat man schon mal so viel Zeit zum ungestörten Reden? – und versuchten uns zu erinnern, wie oft wir mit ihr und ihren Geschwistern in Wartezimmern gesessen hatten, als sie noch klein waren. Es gab Zeiten, da suchten wir unsere Ferienorte mit einem Zirkel aus – nicht mehr als fünf Kilometer vom nächsten Kinderspital entfernt. Wenn es nicht Angina, Scharlach, Pseudokrupp, Badeperlen-Seife in den Augen oder diffuses Bauchweh war, dann waren es Armbruch, Schädelriss, herausgeschlagene Zähne, Platzwunden oder sonst was.

Ich behaupte ja nicht, dass immer der Fussball dafür verantwortlich war, aber zumindest war oft ein Ball in der Nähe gewesen. Auch Badeperlen sind bekanntlich runde Kugeln. Während meine Tochter jetzt endlich zum Röntgen durfte, dachte ich darüber nach, dass die wirt-

schaftliche Bedeutung des Fussballs immer noch völlig unterschätzt wird. Vor allem, was Glasereien und das Gesundheitswesen betrifft. Ich selbst habe in meiner Karriere verantwortet oder erlitten: ein Schulhausfenster (habe ich dem Abwart gestanden), ein Kirchenfenster (habe ich dem Sigrist gestanden), ein Auto-Rückspiegel (wurde nie völlig aufgeklärt), eine Glastür in der Wohnung (zwei Wochen Hausarrest), eine Vase, ein Lampenschirm (danach wurde der Hausarrest frühzeitig wieder aufgehoben - auf Bewährung), unzählige Tulpen und Rosenstöcke, mindestens drei restlos zerstörte und einige stark verbogene Brillen (darum finde ich auch heute das Tor noch blind), eine Prämienerhöhung bei der Versicherung, dazu drei Bänderrisse, ein Achillessehnenriss, ein gebrochener Finger, hunderte Prellungen, einige Quetschungen, ein über die Jahre kumulierter Blutverlust nach blutenden Knien, Schienbeinen und Nase von mindestens zehn Litern, dazu 57,3 Liter Tränen (nicht wegen der Verletzungen, sondern wegen ungerechter Niederlagen).

Die Pharmaindustrie lebte gut von mir, alleine schon wegen der Salben für Verstauchungen. Als ich 1978 ein Praktikum in einem Spital machte, spielte ich mit einer Reinigungsfachfrau zur Freude der Patienten mit einem Stoffbällchen entscheidende Szenen der WM nach. Das brachte mir einen strengen Verweis der Pflegeleitung ein. Eine Kündigung wegen fortgesetzten Fussballspielens - ist das schon mal vorgekommen? Sachdienliche Informationen nehmen wir gerne entgegen.

Der Fussball verursacht durchaus schmerzhafte Dinge und hat manchmal teure Folgen, ganz abgesehen von gebrochenen Herzen nach Niederlagen und Abstieg. Aber auf der anderen Seite: Gibt es schönere Erinnerungen, grössere Gefühle, tieferes Glück - wenn wir mal die Frühlingsgefühle der Liebe ausklammern? Ich stelle mir jedenfalls vor, dass es auch im Himmel Fussball gibt. Felix und Otti könnten davon

Hier war ich mit meinen Gedanken angelangt, als meine Tochter zurück aus der Behandlung kam, den Arm in einer Schlinge. Ein Knochenriss, sagte sie unbeeindruckt. Wirklich schmerzhaft findet sie nur, dass sie für einen Moment mit Fussballspielen pausieren muss.

Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Diese Kolumne widmet er dem Andenken seiner Freunde Otti Rehorek und Felix Musfeld

